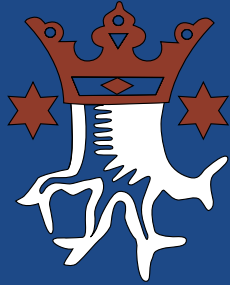


zeidner

[Zeiden • Codlea • Feketealom bei Kronstadt • Braşov • Brassó in Siebenbürgen/Rumänien]



HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

gruß

Corona-Zeit auch in Zeiden



Rechenschaftsbericht 2019

Kirchenburgprojekt
kommt (noch) nicht voran

Interview

Was den Nachbarvater
geprägt hat

Pinnwand

Wissenswertes
aus und über Zeiden

Inhalt

Titel

- 3 „Nichts wird mehr sein, wie es einmal war“
- 6 „Wir wollen neue Wege gehen, aber die Gemeinschaft stets im Blick behalten“

Aus Zeiden

- 10 Rechenschaftsbericht
- 17 Kirchenmusik in Zeiden 2019
- 18 Wieder eine reiche Weihnachtsbescherung aus Edling

Aus der Nachbarschaft

- 20 35. Zeidner Skitreffen – „We are Family“
- 22 Jubiläums-MoWa-Treffen am Ammersee
- 23 1970 – vor 50 Jahren in Zeiden

Ortsgeschichte

- 24 Das Zeidner Vereinsleben – kirchliche, kulturelle und gemeinschaftliche Einrichtungen
- 26 Das Vereinsleben – eine Übersicht
- 28 Zeidner Denkwürdigkeiten vom Jahre 1848 bis zum Jahre 2019
- 32 Aus dem Zeidner Bildarchiv
- 35 Albert Ziegler in Berlin-Johannisthal gewürdigt
- 36 Erinnerungsdaten und Jubiläen 2020
- 38 Die rumänischen Nachbargemeinden rund um Zeiden

Personen/Persönlichkeiten/Jubiläen

- 41 Isolde Hollweck Gemeinderätin in Schwarzenbruck in Mittelfranken
- 42 Klaus-Dieter Untch – ein Glücksfall für die Zeidner Kirchengemeinde
- 44 Zusammenkommen – zusammenbleiben!
- 45 Mägura-Treffen: Der ausgebliebene Jubelschrei
- 46 Klassentreffen des Jahrgangs 1959
- 48 Geburtstagsgruß: Otilie Daniel feierte ihren 80.
- 48 Zeidner Musikanten gratulieren Pitz Kaufmes zum 80.
- 49 Egon Kueres ist 90
- 49 Meta und Erich Neubauer feiern „Diamantene“
- 50 Musik verbindet – Nachruf auf Erhard Schuster
- 50 Trauer um Anne Theiss, geb. Pechar
- 50 Oswin Christel wurde 93

52 Zur ewigen Ruhe gebettet

53 Beiträge und Spenden

Nach Redaktionsschluss

- 56 Grete und Erhard Kraus sind 70 Jahre verheiratet

59 Impressum

60 Bücherseite

Editorial

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner,

das Jahr 2020 wird uns sicher in lebhafter Erinnerung bleiben. Die aktuelle Corona-Pandemie hat das öffentliche Leben in Deutschland und weltweit zum Erliegen gebracht. Wie es genau weitergeht, war zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch völlig unklar. Fakt ist, wir müssen alle auf unsere Gesundheit und die unserer Mitmenschen achten. Das ist nun mal das Wichtigste.

Opfer dieser Pandemie sind jetzt schon das für Anfang Juli geplante Probenwochenende unserer Blaskapelle sowie das für August vorgesehene Natur- und Kulturprogramm in die nähere und weitere Umgebung Zeidens. Ebenfalls abgesagt ist erstmals der Heimattag der Siebenbürger Sachsen zu Pfingsten in Dinkelsbühl.

Das für den 3. und 4. August geplante Arbeitscamp in Zeiden soll stattfinden. Vermutlich wird man aber erst Ende Mai oder im Juni endgültig planen können. Ich verweise hierzu auf die Mitteilungen auf unserer Homepage **www.zeiden.de**. Durch die aktuell geschlossenen Grenzen in Europa ist bekanntlich auch der Reiseverkehr fast komplett unterbrochen. Wann man zum Beispiel wieder nach Rumänien reisen kann, ist abzuwarten.

Für den 25. bis 27. September wird herzlich zum 10. MoWa-Treffen an den Ammersee eingeladen. Wir hoffen alle, dass sich bis dahin die Lage wieder halbwegs normalisiert. Glück hatten wir mit dem 35. Skitreffen, das wenige Tage vor Beginn dieser Krise auf dem Sudelfeld stattfinden konnte.

In die aktuelle Krisenzeit fielen auch die Ostertage, dieses Jahr ohne Gottesdienste. Aus diesem Anlass veröffentlichen wir die Osterbotschaft von Pfarrer Andreas Hartig, eine Osterbotschaft in herausfordernden Zeiten. Selbstverständlich haben wir uns auch über den umfangreichen Rechenschaftsbericht der Kirchengemeinde Zeiden gefreut, den wir in dieser Ausgabe des Zeidner Gruß veröffentlichen.

Aus der Siebenbürgischen Zeitung übernommen wurde mein Interview, das ich als neu gewählter Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e. V. dem Chefredakteur Siegbert Bruss gewährt habe. Ich danke an dieser Stelle allen Zeidnerinnen und Zeidnern, die mir zu dieser Wahl gratuliert haben.

Leider sind die Renovierungsarbeiten an unserer Kirchenburg immer noch nicht gestartet. Im Moment fehlt es noch an qualifizierten Baufirmen. Nachbarschaft und Kirchengemeinde sind jedoch zuversichtlich, dass wir auch mit Hilfe des Landeskonsistoriums in Hermannstadt alles nur Mögliche tun, um einen baldmöglichen Beginn der Renovierungsarbeiten vermelden zu können. Vorerst wird ein kleineres Renovierungsprojekt in Zeiden umgesetzt: Handwerker erneuern die Zimmer im Gästehaus auf dem Pfarrhof.

Ich verweise auf die vielen interessanten Beiträge in dieser Ausgabe des Zeidner Gruß und wünsche allen Nachbarinnen und Nachbarn für die nächste Zeit „nur de Gesand“.

Euer

Rainer Lehni, Nachbarvater



Titelbild: Pfarrer Andreas Hartig; Foto Seite 2: Rainer Lehni



Das soll es nur mal ganz kurze Zeit während des Ersten Weltkriegs gegeben haben – dass keine Gottesdienste in der Zeidner Kirche stattfanden. Wie lange es jetzt während der Corona-Pandemie dauert, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

„Nichts wird mehr sein, wie es einmal war“

Was vielleicht vor Jahren, Monaten, Wochen unvorstellbar war, ist innerhalb kürzester Zeit Realität geworden – ein Virus hat für eine Zeitlang in diesem Frühjahr weltweit das Leben – politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich – kurz: alle Lebensbereiche aus den Fugen gerissen. Zeidens Pfarrer Andreas Hartig hat in seiner Osterbotschaft die richtige Antwort auf diese noch nie dagewesene Herausforderung gefunden. Wir veröffentlichen seine nachdenklichen und zugleich aufmunternden Worte in diesen ungewöhnlichen Zeiten.

I. Korinther 5, 14-21

19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendsten unter allen Menschen. **20** Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. **21** Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. **22** Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. **23** Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird;

24 danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt. **25** Denn er muss herrschen, bis Gott „alle Feinde unter seine Füße gelegt hat“ (Psalm 110,1). **26** Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. **27** Denn „alles hat er unter seine Füße getan“ (Psalm 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. **28** Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.

Liebe Ostergemeinde,

wie anders wir dieses Osterfest begehen müssen, denn nichts ist mehr, wie es war. Keine Gottesdienste im klassischen Sinn, keine Osterkerze am Altar, kein Abendmahl, keine Orgelmusik, kein Ostergruß, den man sich gegenseitig ausrichten kann, keine Familientreffen und Besuche, keine Gemeinschaft. Und trotzdem bleibt dieses größte christliche Fest bestehen und will uns auf eine ganz neue Art und Weise sagen, dass das Leben siegt und siegen wird, wieder und wieder, in alle Ewigkeit und sogar darüber hinaus.

Gott verheißt bereits im Alten Testament Noah nach der Sintflut: „Ich will hinfert nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen. [...] Und ich will hinfert nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (Gen 8,21-22) Das soll unsere Zuversicht sein. Das Leben wird weitergehen. Der Grund, warum wir deshalb auch 2020 Ostern feiern können, trotz der zahlreichen Entbehrungen, bleibt davon unberührt: Der Tod ist besiegt. Das ist die Osterbotschaft seit 2 000 Jahren.

Ich bin beeindruckt zu sehen, wie kreativ viele Kirchengemeinden unserer Landeskirche inzwischen geworden sind und durch Online-Gottesdienste, Podcasts, Live-Streams neue, bis jetzt unbeschrittene Wege gefunden haben, diese frohe Botschaft von der Auferstehung unseres Herrn den Menschen auch in dieser Zeit nahezu bringen.

Natürlich können all diese Angebote nicht den klassischen Gottesdienst ersetzen, wo man die Nähe des Nächsten spürt, wo die Gemeinschaft zwischen den Menschen sichtbar wird, wo ich mit all meinen Sinnen die Anderen erleben kann. Natürlich gibt es auch die kritischen Stimmen, auch unter den Geistlichen, die die Entscheidung der Kirche, ihre Türen zu schließen, besonders in dieser Zeit der Pandemie für den falschen Weg halten. Aber haben die Christen, die sich zu ihrem Glauben bekannt haben, nicht schon immer in Zeiten der Bedrängnis Wege gefunden und nicht aufgehört nach diesen zu suchen, das Wort Gottes weiter zu verkünden? Denken wir an die verfolgten Christen im Römischen Reich oder später an die Protestanten in Österreich, die ihre Gottesdienste im Verborgenen abgehalten haben. Haben all diese Menschen nicht ihre Hoffnung auf Christus gesetzt, dass er sie tragen wird auch durch solche schweren Zeiten?

Es ist vielleicht an der Zeit, dass wir alle gemeinsam ein bisschen mehr über unser bisheriges Leben und Handeln reflektieren, um daraus auch einige Schlüsse zu ziehen,



Foto: Udo Buhn

wie unser Weg weiter auszusehen hat. Denn nichts wird mehr sein, wie es war. Wir stellen fest, dass die ganze Menschheit in den letzten Wochen ihren Alltag grundlegend verändert hat. Die Wirtschaft wurde heruntergefahren, der Konsum wurde auf das Wesentlichste reduziert, Unterhaltungsveranstaltungen wurden abgesagt und die Kirche hat ihre Gottesdienste in virtuelle Räume verlagert. All diese Maßnahmen wurden getroffen um des Lebens eillen. Denn Ostern heißt Leben, neues Leben.

Der Apostel Paulus hat der Gemeinde aus Korinth dieses klarmachen wollen, nachdem wohl einige Menschen dort die Auferstehung des Herrn in Frage gestellt hatten. Er war besorgt, denn es ging letztendlich um den Kern christlichen Glaubens. Aus diesem Grund schrieb er den Korinthern einen langen Brief, um Andersdenkende mit Argumenten zu überzeugen, dass nicht der Tod das letzte Wort über das Leben hat.

Und er beginnt, indem er sie an das erinnert, was er ihnen bereits vermittelt hatte und vor allem, was er auch selbst empfangen hat. „Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift.“ (1. Kor. 15,3-4) Gestorben, begraben, auferstanden, ein Glaubensbekenntnis, das wesentlich älter ist als der 1. Korintherbrief.

Paulus will nicht zulassen, dass die Gemeindeglieder von Korinth verloren gehen, dass sie in Trauer und Hoffnungslosigkeit versinken, weil mit dem Tod alles aus sein könnte. Er ruft ihnen deshalb zu: Bleibt nicht bei Karfreitag und Jesu Tod stehen. Steht auf, wendet euch dem Leben zu. Vergesst nicht, was ihr empfangen habt, nehmt das mit und führt das Lebenswerk Jesu weiter.

Auch wir werden dazu aufgefordert, nicht bei Karfreitag stehenzubleiben, trotz dieser schweren Zeit, sondern nach vorne zu blicken und dem Leben, einem neuen Leben, ganz im Sinne Jesu Christi den Platz einzuräumen. Für Paulus war das Leben der Anfang und die Mitte seines Evangeliums: Jesus, der gestorben und begraben war, ist auferstanden. Wenn Jesus nicht auferstanden wäre und lebte, dann wäre unsere Predigt vergeblich. Auch euer Glaube wäre vergeblich, schreibt Paulus weiterhin.

Insofern soll all das, was gerade in der Welt passiert, nicht vergeblich sein, sondern uns anspornen unser Leben neu zu bedenken und zu gestalten.

Wie das gehen kann? Nicht mehr der unaufhaltsame Konsum und die Ausbeutung der Ressourcen unserer Heimat Erde, nicht mehr die immer größeren Wirtschaftszahlen und Summen, nicht mehr die Eigensucht sollen und dürfen uns als Menschen bestimmen, sondern die Liebe zu Gott und zu unserem Nächsten. Wenn uns dieses

in der kommenden Zeit hoffentlich immer klarer wird, dann werden wir auch wissen, was wir nach diesem Osterfest 2020 zu tun haben werden. Und dann brauchen wir in dieses neue Leben hinein nur loszugehen in der Gewissheit und mit der Hoffnung, dass wir auf diesem Weg nicht alleine sind, sondern da sind auch die vielen anderen Glaubensgeschwister, die mit uns aufgebrochen sind, und da ist auch unser Herr Jesus Christus. Denn er ist nicht im Tod geblieben, sondern er wurde „auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind“. (1. Kor. 15,20) Paulus nennt ihn den „Erstling“, was bedeutet, dass danach noch andere folgen werden. Und zwar alle, „die Christus angehören“, die seine Predigt im Heute und Jetzt leben. Das können du und ich sein.

Es gilt daher, aufzubrechen und uns draußen in der Welt für mehr Gerechtigkeit einzusetzen, für Solidarität, für den Frieden unter den Menschen, für die Liebe untereinander, für die Bewahrung der Schöpfung Gottes und für ein neues Leben unter seiner Führung. Dort werden wir auch Christus und seinen Geist finden, der diese Welt und uns erneuern möchte. Aber nicht nur dafür, sondern auch für das ewige Leben im Danach. Denn das österliche Leben bedeutet auch, dass wir Anteil haben dürfen an dem, was Jesus Christus für uns stellvertretend am Kreuz eingelöst hat. Ostern ist daher auch das Fest des ewigen Lebens, das uns verheißen ist. Nehmen wir diese Osterbotschaft an. Lasst uns hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, denn das Leben hat gesiegt. Der Tod hat keine Macht mehr.

Ich möchte mit einem Bekenntnis von Dietrich Bonhoeffer schließen, das von sehr viel Hoffnung zeugt in schweren Zeiten. Möge Gott uns diesen Glauben und diese Hoffnung schenken.

„Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“

Pfarrer Andreas Hartig

„Wir wollen neue Wege gehen, aber die Gemeinschaft stets im Blick behalten“

Nachbarvater und Bundesvorsitzender Rainer Lehni im Interview mit Siegbert Bruss, Chefredakteur der Siebenbürgischen Zeitung

SB: Welche Prägungen hast du in der Familie und Gemeinschaft erfahren, die dich dazu motiviert haben, dich seit 1993 im Verband der Siebenbürger Sachsen zu engagieren?

LEHNI: Aufgewachsen bin ich in einer damals noch intakten sächsischen kleinstädtischen Gemeinschaft in Zeiden im Burzenland, die mich geprägt hat. Hier ist einerseits die evangelische Kirchengemeinde zu nennen, andererseits die deutsche Schule. Der damalige Stadtpfarrer von Zeiden, Hermann Thalmann, hat im Religions- und Konfirmandenunterricht in den 1980er Jahren nicht nur Religion gelehrt, sondern uns auch siebenbürgisch-sächsische Geschichte, die man in der Schule nicht lehrte, nähergebracht. Aber auch eine Reihe von Lehrern hat trotz ideologisch durchgesetztem Schulsystem einen Spagat zwischen offiziellem Schulplan und Hintergrundinformationen geschafft. Da die deutschen Schulklassen auch das Schulfest (Kronenfest) in Zeiden mitgestalteten, hatte ich meine ersten volkstänzerischen Versuche irgendwann in der Grundschule.

Im familiären Bereich waren dies mein Großvater Alfred Preidt, der viele Jahre als Kapellmeister die Junge Blaskapelle in Zeiden leitete, meine Preidt-Großmutter dagegen war im Kirchenchor und später dann im siebenbürgischen Chor in Waiblingen aktiv. Das prägt einen dann schon als Kind. Von meiner Lehni-Großmutter hatte ich, nach deren Auswanderung, eine Reihe von Geschichtsbüchern zur sächsischen Geschichte geerbt, die ich als Schüler regelrecht verschlungen habe. Nach unserer Aussiedlung im Frühjahr 1989, einer ersten Station in Bayern und dem ersten Zurechtfinden, landete meine Familie dann 1991 in Waiblingen bei Stuttgart. Durch sächsische Freunde, die 1992/1993 in der sächsischen Tanzgruppe in Crailsheim mitmachten, meldete ich mich 1993 bei der Volkstanzgruppe Stuttgart. Und so fing mein landsmannschaftliches Engagement an.

SB: Welche Erfahrungen aus der Basisarbeit findest du besonders wertvoll, die du auch anderen ähnlichen Gruppen weitergeben möchtest?

LEHNI: Meine Mitarbeit in verschiedenen Bereichen in unserer Gemeinschaft hilft mir unheimlich. Durch meine Aktivitäten habe ich sehr viele aktive Landsleute kennen- und schätzen gelernt und bin dadurch sehr gut vernetzt. Auch nach rund 25-jähriger Tanzgruppen-„Karriere“ finde

ich die gelebte Gemeinschaft in einer Tanzgruppe immer noch toll und vorbildlich. Es wird nicht nur Kultur und Brauchtum vermittelt, eine Tanzgruppe ist wie eine Familie oder ein großer Freundeskreis, mit dem man einen großen Teil seiner Freizeit verbringt. Die Jugendarbeit hat mir sehr viel Spaß gemacht. Während meiner drei Amtszeiten als Bundesjugendleiter der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD) von 2001 bis 2010 hatte ich ein gutes Team an meiner Seite, mit dem viel bewegt wurde. Es freut mich sehr, dass viele Mitstreiter aus der Jugendarbeit der 1990er und 2000er Jahre heute im Verband aktiv sind, auch im jetzigen Bundesvorstand.

Ich erinnere mich gerne an die Teilnahme der SJD mit über 150 Teilnehmenden am Oktoberfestzug in München 2002 oder an die Fahrt der Bundesjugendleitung nach Siebenbürgen im Sommer 2003, als ich meine Frau Heike kennengelernt habe. Die SJD ist auch eine Art „Heiratsmarkt“ für das private Glück, meine Frau und ich sind nur ein Beispiel von vielen.

In der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen haben wir eine Vielzahl von Veranstaltungen, etwa das Landesfest in Schwerte 2016, etabliert, die auch für andere Landesgruppen interessant sein können. Etwas Besonderes war auch die Herausgabe der Festschrift „Wir sind daheim – 60 Jahre Siebenbürger Sachsen in NRW“ im Jahr 2011. Nicht zuletzt leite ich mit der Zeidner Nachbarschaft seit 2012 eine der größten Heimatortsgemeinschaften, die überaus aktiv ist. Ich bin sehr froh, dass hier, neben unseren vielen Aktivitäten in Deutschland, die Beziehungen zur Kirchengemeinde Zeiden heute als hervorragend eingestuft werden können und wir sehr enge Beziehungen nach Zeiden pflegen.

SB: Welche Akzente möchtest du als neuer Bundesvorsitzender setzen, um die Verbandsarbeit auf Bundes-, Landes- und Kreisgruppenebene zu verbessern?

LEHNI: In erster Linie richtet sich die Arbeit des Verbandes auf die Kultur- und Gemeinschaftspflege aus. Die Aufgabe des Verbandes ist es, die Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen auf allen seinen Ebenen zu fördern. Das ist in den vergangenen Jahren sehr gut gelungen, wenn ich mir die Arbeit mancher Landes- und Kreisgruppen anschau. Was aber nicht heißt, dass wir uns ausruhen

Rainer Lehni

war 16 Jahre lang stellvertretender Bundesvorsitzender. Am 2. November wurde der Zeidner beim Verbandstag in Bad Kissingen mit einem Traumergebnis von 90 Prozent zum neuen Bundesvorsitzenden des Verbandes gewählt. Die Basisarbeit kennt der 47-Jährige ebenso gut wie jene im Bundesvorstand. Seit 1993 ist der gelernte Kaufmann, der beim Bundesverwaltungsamt in Köln arbeitet, vielseitig landsmannschaftlich aktiv, zunächst in Tanzgruppen in Stuttgart, dann als Pressereferent und Bundesjugendleiter der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD). Seit 2010 ist er Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen und seit 2012 Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft. Rainer Lehni gibt im Interview mit Siegbert Bruss Auskunft, was ihn geprägt hat, wie er zu seinem Engagement gekommen ist und welche Akzente er in der künftigen Verbandsarbeit sowie in den Beziehungen zu den Partnern in Politik und Föderation setzen will.



können. Das Gemeinschaftsleben muss ständig erneuert und angepasst werden. Der Spruch „Mer wallen bleiwen, wat mer sen“ ist im Prinzip richtig, aber auch unsere Vorgänger haben sich immer an neue Gegebenheiten anpassen müssen. Auch wir wollen neue Wege gehen und die Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen dabei stets im Blick behalten.

Auf Bundesebene wird der Heimattag in Dinkelsbühl selbstverständlich weiter unser Dreh- und Angelpunkt im Jahreslauf bleiben. Seminare und Tagungen für unsere ehrenamtlichen Aktiven müssen weitergeführt werden, um immer auf dem neuesten Stand zu sein. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bei der Durchführung von Veranstaltungen soll verstärkt werden. Ich denke hier auch an die Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturtage, die wir in einer neuen Form wieder aufleben lassen können. Die Kreisgruppen müssen in ihrer wertvollen Arbeit an der Basis unterstützt werden, hierfür sind wir aber auch auf deren Wünsche und Anregungen angewiesen. Die Jugendarbeit muss auf allen Ebenen des Verbandes begleitet und gefördert werden. Die SJD als Jugendgliederung des Verbandes ist in ihrer Arbeit zwar autonom, es ist aber sinnvoll, die Erfahrung der Erwachsenen zu nutzen. Das Rad muss nicht von jeder Generation neu erfunden werden. Die Förderung des Nachwuchses ist jedenfalls eine Daueraufgabe und soll es auch bleiben. Verbandsintern stelle ich mir eine Optimie-

rung der Verwaltung vor, so dass auf allen Ebenen noch effektiver als jetzt gearbeitet wird.

SB: Wie können Erwachsene die jungen Leute unterstützen, damit sie stärker als bisher an unserer siebenbürgisch-sächsischen Kultur und Gemeinschaft teilhaben?

LEHNI: In erster Linie appelliere ich hier an die Familien: Auch wenn wir heute in Deutschland leben, wollen wir unsere siebenbürgisch-sächsischen Besonderheiten bewahren und an die Kinder weitergeben. Dazu gehören selbstverständlich Kultur und Brauchtum, genauso aber auch die Mundart, die bei der jungen Generation zu verschwinden droht, und unsere siebenbürgischen Rezepte beispielsweise. Wenn unser Nachwuchs ein gewisses Rüstzeug in den Familien mit auf den Weg bekommt, können wir als Verband darauf bauen. Unser Verband ist gut aufgestellt und bietet der jungen Generation einiges, aber die ersten Schritte zur siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft lernt man im Elternhaus.

Kürzlich habe ich wieder festgestellt, dass vielen unserer Jugendlichen ein geschichtliches Grundwissen über die Siebenbürger Sachsen fehlt. Hier muss unser Verband ansetzen. Theodor Storm schrieb: „Nur wer weiß, woher er kommt, weiß, wohin er geht.“ Das gilt auch für uns Siebenbürger Sachsen. Wir leben nicht mehr in unserer angestammten Heimat im Karpatenbogen, sondern konzentriert in größeren Gruppen oder in einer mehr oder



Der Zeidner Nachbarvater und jetzt auch Vorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, Rainer Lehni, inmitten seines neu gewählten Vorstandes vor dem Haus des Deutschen Ostens in München.

weniger ausgeprägten Diasporasituation. Es ist eine große Herausforderung, das Siebenbürgisch-Sächsische aufrechtzuerhalten. Unsere bald 900-jährige Geschichte verpflichtet uns, das weiter zu tun.

SB: Was sind deine Pläne in Bezug auf die Kulturarbeit?

LEHNI: Kultur und Gemeinschaft sind, wie schon erwähnt, unser A und O. Wir haben eine Vielzahl von Kulturgruppen (Tanzgruppen, Chöre, Blaskapellen, Theatergruppen). Diese gilt es zu erhalten. Unser Ziel muss aber auch sein, Kulturgruppen dort neu zu bilden, wo es derzeit noch keine gibt. Ich bin immer wieder positiv erstaunt, dass sich auch heute noch siebenbürgisch-sächsische Kulturgruppen bilden. All diese Gruppen bilden das Rückgrat unseres Kultur- und Gemeinschaftslebens.

Unsere „Sachsenburg“ Schloss Horneck in Gundelsheim ist und bleibt unser kulturelles und geistiges Zentrum in Deutschland. Die derzeitigen Umbauarbeiten sind in vollem Gange, der Trägerverein „Siebenbürgisches Kulturzentrum Schloss Horneck e.V.“ macht hier eine hervorragende Arbeit. Im Juli 2020 wird Schloss Horneck neu eröffnet; ich bin gespannt, wie es aussehen wird, und freue mich darauf. Es ist eine Gemeinschaftsleistung vieler siebenbürgisch-sächsischer Institutionen, die sich dank der finanziellen Unterstützung durch den Bund und das Land Baden-Württemberg sehen lassen kann.

SB: Trotz guter Verbandsarbeit verzeichnet der Verband seit Jahren rückläufige Mitgliederzahlen. Wie können wir neue Mitglieder gewinnen?

LEHNI: Unsere Veranstaltungen sind in der Regel gut bis sehr gut besucht, auch von der mittleren Generation.

Nur schlägt sich genau diese Generation in den Mitgliederzahlen nicht nieder. Das gilt es zu ändern. Die Mitgliederwerbung ist und wird ein Dauerthema bleiben. Auch in manchen Landes- und Kreisgruppen muss viel mehr in dieser Richtung unternommen werden. Jeder weiß, dass Mitgliederwerbung notwendig ist, aber viele wissen nicht, wie sie zu bewerkstelligen ist. Der neue Bundesvorstand könnte die Kreisgruppen diesbezüglich mit Anregungen und Handreichungen unterstützen.

Der Verband bietet auf allen Ebenen ein vielfältiges und gutes Programm an. Wir freuen uns über jeden Gast bei einer Veranstaltung. Einem Nichtmitglied muss allerdings klar sein, dass es solche Veranstaltungen nur geben kann, weil es Mitglieder gibt, die erstens den Verband überhaupt möglich machen und zweitens mit ihrem Mitgliedsbeitrag das Zustandekommen von Veranstaltungen unterstützen. Ich appelliere daher an alle Siebenbürger Sachsen, die es noch nicht sind, Mitglied im Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland zu werden. Damit trägt man dazu bei, dass auch unser Gemeinschaftsleben in Zukunft bestehen wird. Steigende Mitgliederzahlen kann niemand versprechen. Aber ich glaube an unseren Gemeinsinn und wünsche mir die Unterstützung aller Landsleute.

SB: Seit 2017, seit dem Amtsantritt der Regierung Armin Laschet, arbeitet das Patenland Nordrhein-Westfalen wesentlich besser mit dem siebenbürgischen Verband zusammen. Wie bewertest du diese Entwicklung?

LEHNI: Der Amtsantritt der schwarz-gelben Landesregierung von Armin Laschet kann heute schon als Zäsur in den Beziehungen des Patenlandes Nordrhein-Westfalen zu seinem Patenkind, dem Verband der Siebenbürger

Sachsen in Deutschland, angesehen werden. Nicht nur, dass uns Ministerpräsident Laschet schon zwei Mal besucht hat (beim Heimattag 2018 und zum Festakt des 70. Verbandsjubiläums 2019 in München), auch bei anderen Gelegenheiten werden durch ihn oder andere Vertreter des Landes die Siebenbürger Sachsen als lobendes Beispiel als äußerst aktiver Verband und mit einer hervorragenden Brückenfunktion in die alten Heimat hervorgehoben. Das macht uns als Verband schon ein bisschen stolz. Die Einrichtung eines Beauftragten der Landesregierung für die Belange der deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler Anfang 2018 hat die Beziehungen des Landes NRW zu allen Landsmannschaften gestärkt. Was es jahrelang nicht gab, ein offenes Ohr bei der Landesregierung von NRW, das gibt es jetzt wieder.

Besonders gefreut hat uns die Auslobung des Heimatpreises NRW für die Siebenbürger Sachsen, den die nordrhein-westfälische Heimatministerin Ina Scharrenbach 2020 erstmals vergeben wird. Ob auch eine höhere Förderung der Siebenbürger Sachsen durch das Land NRW möglich ist, muss ausgelotet werden. Aber träumen und hoffen darf man doch.

SB: Der Verband ist mit den siebenbürgischen Einrichtungen sowohl in Deutschland als auch grenzüberschreitend gut vernetzt. Wie willst du diese Zusammenarbeit ausbauen?

Rumäniens Staatspräsident Johannis trifft Zeidner Nachbarvater



Im Bild sind zu sehen: Rainer Lehn, Bernd Fabritius, Klaus Johannis, Ilse Aigner, Peter-Dietmar Leber.



Pfarrer Andreas Hartig und Nachbarvater Rainer Lehn bei der Eröffnung des letzten Zeidner Treffens 2018 in Dinkelsbühl.

LEHNI: Unser Verband, als größter siebenbürgisch-sächsischer Verband weltweit, ist auf eine gute Zusammenarbeit mit unseren Partnerverbänden bedacht. Ob das der HOG-Verband, das Hilfskomitee, andere Vereine in Deutschland oder die Institutionen in Gündelsheim sind, eine partnerschaftliche Beziehung ist uns sehr wichtig.

Grenzüberschreitend sind wir sehr gut aufgestellt. Einen besonderen Stellenwert hat die Verbindung nach Siebenbürgen. Die Zusammenarbeit mit unserer Heimatkirche, der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, ist sehr gut, unser Verband unterstützt z. B. die aktuelle Projektreihe „Gesichter – Grenzen – Geschwister“. Die Beziehungen zum Demokratischen Forum der Deutschen in Siebenbürgen, aber auch zum Landesforum sind hervorragend. Die Vorbereitung des großen Sachsentreffens 2021 in Hermannstadt ist für uns alle ein großes gemeinsames Ziel. Ich freue mich sehr, dass die Beziehungen nach Siebenbürgen sich so großartig entwickelt haben. Es ist für unseren Verband selbstverständlich, sich in der alten Heimat zu engagieren. Die verstärkten Besuche unserer Kulturgruppen in Siebenbürgen und vor allem die unserer Jugend sind dafür ein gutes Zeichen.

Genauso wichtig sind die Beziehungen zu unseren Schwesterverbänden in Österreich, Kanada und den USA. Im Rahmen der weltweiten Föderation der Siebenbürger Sachsen funktionieren der Kulturaustausch und die Föderationsjugendlager sehr gut, auch wenn Letztere einen sehr hohen Kostenfaktor für die einzelnen Verbände bilden. Den Jugendaustausch über Kontinente hinweg finde ich aber wichtig, damit junge Siebenbürger Sachsen sich untereinander und auch die jeweilige Gemeinschaft vor Ort kennenlernen. Sie sind schließlich die Basis unserer Gemeinschaft in der Zukunft.

Rechenschaftsbericht

der evangelischen Kirchengemeinde Zeiden für das Jahr 2019

Gottesdienste und gottesdienstliche Veranstaltungen

Im Jahr 2019 fanden in unserer Kirchengemeinde insgesamt 58 Hauptgottesdienste, davon vier mit Heiligem Abendmahl, eine Vesper und zwei Andachten statt. Der durchschnittliche Gottesdienstbesuch lag bei 53 Teilnehmer/innen.

Parallel zum Hauptgottesdienst wurden im Gemeinderaum des Pfarrhauses 16 Kindergottesdienste gefeiert. Der Kindergottesdienst wurde im Durchschnitt von sechs Kindern besucht und von unserer Presbyterin und Grundschullehrerin Karmina Vlädilä gestaltet. Für ihren treuen Einsatz danken wir ganz herzlich und wünschen ihr weiterhin viel Kraft und Energie für die christliche Erziehung der Kinder. Im März wird immer der Weltgebetstag der Frauen gefeiert.

In unserer Gemeinde haben die Frauen des Nähkreises den Weltgebetstag vorbereitet und alle Gemeindeglieder eingeladen. Rund 21 Geschwister sind dieser Einladung gefolgt und haben der Menschen in Slowenien gedacht. Im Anschluss an die Veranstaltung gab es kleine Köstlichkeiten zu genießen, zudem Bilder und Infos zu Slowenien.

Das Martinsfest hat im vergangenen Jahr rund 300 Teilnehmer/innen in unserer Kirche zusammengebracht. Es gehört weiterhin zu der am besten besuchten Gottesdienstveranstaltung unserer Kirchengemeinde. Höhepunkte dieser musikalischen Abendandacht für Kinder waren das Teilen des Kipfels und der Umzug mit selbst gebastelten Laternen und Martinsliedern um die Kirchengburg. Unsere Konfirmand/innen haben im Rahmen der Andacht auch ein Anspiel zweisprachig aufgeführt.



Wie jedes Jahr schmückte auch 2019 ein großer Christbaum das Innere der Zeidner Kirche und sorgte für die zusätzliche feierliche Stimmung anlässlich der Weihnachtsfeiertage.



Im Heiligabend-Gottesdienst, zu dem über 200 Besucher kamen, fand auch das traditionelle Krippenspiel statt, das Jugendliche der evangelischen Kirche aufführten.

In der dritten Adventswoche haben wir im Gemeindeforum der Kirchenburg mit 21 Gemeindegliedern anlässlich des 30. Jahrestages nach der Wende im Jahr 1989 ein Friedensgebet gehalten. Wir haben auch der Wende in Deutschland gedacht, zusammen mit unseren Partnern aus dem Kirchenkreis Oberes Havelland, die in der Kirchengemeinde Grüneberg zeitgleich ebenfalls ein Friedensgebet gehalten haben. Hier hatte Pfarrer Gerhard Gabriel, Vorsitzender des Rumänienausschusses, lange Jahre gedient. Wir danken allen, die sich mit dieser Aktion der EKR und der EKBO verbunden gefühlt haben.

Zum Heiligabendgottesdienst um 17 Uhr sind über 200 Gottesdienstbesucher gekommen. In der zweisprachigen Christvesper wurde das traditionelle Krippenspiel der Jugend aufgeführt und Gedichtvorträge der Kinder. Kirchen- und Kinderchor hatten den musikalischen Rahmen gestaltet. Im Anschluss wurden alle Kinder, die in der Kirche waren, vom Christkind beschert.

Am Altjahresabend haben wir in einem Abendgottesdienst mit 25 Gottesdienstbesuchern das Jahr 2019 bedacht. Alle Gottesdienstbesucher wurden im Anschluss ins Pfarrhaus eingeladen, um mit einem Glas Sekt anzustoßen und sich noch miteinander auszutauschen, bevor jeder zu seinem Silvesterabend ging.

Kirchliche Handlungen

Folgende kirchliche Handlungen fanden 2019 in unserer Kirchengemeinde statt: drei Taufen, die Konfirmation von sieben Jugendlichen und sechs Erwachsenen, fünf Erdbestattungen und zwei Urnenbeisetzungen. Im Jahr 2019 fand leider keine einzige Trauung statt.

Die Anzahl unserer Gemeindeglieder betrug am 31. Dezember 2019 390 Seelen, davon 23 Gemeindeglieder, die die Zweitmitgliedschaft in unserer Kirchengemein-

de haben. Somit ist die Seelenanzahl unserer Gemeinde im Vergleich zum Vorjahr um acht Gemeindeglieder angewachsen.

„Kinderarbeit“

Aus der Kinderarbeit 2019 berichtet unsere Presbyterin und Lehrerin Karmina Vlădilă Folgendes:

„Die Einladung Jesu an Eltern und Jünger, Kinder kommen zu lassen, ist und bleibt ein Segen der Gemeinschaft. Das gilt auch für den Kindergottesdienst. Da wird viel gesungen, und biblische Geschichten werden kindgerecht erlebt. Freude und Begeisterung geben den Ton an.

Der Kindergottesdienst findet jeden Sonntag parallel zum Hauptgottesdienst statt. Er wird durchschnittlich von sieben bis zehn Kindern regelmäßig besucht.

Die vergangenen Jahre ließen unsere Kirchengemeinde schrumpfen und Kindermangel blieb nicht aus. Glücklicherweise existiert die Deutsche Schulabteilung in Zeiden, die gut besucht ist, auch wenn es sich um Kinder handelt, die nicht zur Gemeinde gehören. Über den Religionsunterricht entsteht aber eine direkte Verbindung und eine Einladung zum Kindergottesdienst sowie auch zum Kinderchor.

So lernen die Kinder schon recht früh unsere Gemeinde kennen und erleben schöne Aspekte aus dem Gemeindeleben – sei es zu Weihnachten, Ostern, Erntedank oder zum Martinstag. Eine Verbindung entsteht, und nicht selten lassen sich heranwachsende Kinder freiwillig als neue Gemeindeglieder konfirmieren. Solange Kinderarbeit in der Kirchengemeinde existiert, bleibt nicht nur ein Fenster der Perspektive offen, sie ist auch eine Bereicherung der diversen Veranstaltungen innerhalb der Gemeinde im Jetzt.“

Wir danken der Presbyterin herzlich für ihren Dienst und die Begleitung der Kinder im Kindergottesdienst.

Jugendarbeit

In der Jugendarbeit konnten 2019 folgende Aktionen durchgeführt werden:

- Die Aktion Kirchenkaffee findet immer am letzten Sonntag im Monat im Anschluss an den Gottesdienst statt. Er wird von unseren Presbytern Andrea Miron und Mihai Catargiu koordiniert. Für diesen Dienst danken wir ihnen herzlich. Manchmal finden sich aus unserer Mitte auch Gemeindeglieder, die neben Kaffee und Tee auch Kuchen spenden. Diese Veranstaltung soll Raum dafür bieten, sich nach dem Gottesdienst auszutauschen und Gemeinschaft zwischen Jung und Alt zu pflegen.
- Kirchenführungen in den Sommerferien mit Jugendlichen aus der Gemeinde, aber auch von außerhalb. Rund 2 200 Touristen konnten wir im vergangenen



Jugendliche der Wolkendörfer und Zeidner evangelischen Kirche treffen sich jedes Jahr in der Adventszeit in Wolkendorf und binden die Kränze für die Vorweihnachtszeit.

Jahr bei uns begrüßen. Leider ist die Zahl im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Nichtsdestotrotz wollen wir diesen Dienst auch weiterhin aufrechterhalten, zumal Jugendliche dabei unsere Geschichte besser kennenlernen und zum anderen, weil sie damit auch in Kontakt mit Menschen kommen und somit ihre Kommunikation und Sprachkenntnisse verbessern können.

- Einige unserer Jugendlichen haben auch am 3. Arbeitscamp der Zeidner Nachbarschaft und unserer Kirchengemeinde in der Kirchenburg teilgenommen. Wir freuen uns, wenn Jugendliche sich für solche Initiativen begeistern lassen und sich aktiv einbringen.
- Neun- bis zwölfjährige Kinder aus unserer Gemeinschaft durften am Jungscharlager des Jugendwerks unserer Landeskirche in Rosenau-Glejäre teilnehmen.
- Im Sommer fand auch das Freizeitcamp des Jugendwerks statt. An diesem Sommerlager haben sechs Jugendliche aus Zeiden teilgenommen.
- Jugendliche aus unserer Gemeinde engagieren sich vermehrt auch in der landesweiten Jugendarbeit. Sechs von ihnen haben 2019 bei den Landes-Jugend-Mitarbeiter-Kreisen (LJMK) unseres Jugendwerks in Ilieni und Michelsberg teilgenommen und sich in Sachen Leitung und Verantwortung bei Jugendveranstaltungen fortbilden lassen.
- Im September 2019 hat der Konfirmandenunterricht für Jugendliche in unserer Gemeinde begonnen. Insgesamt drei Jugendliche (eine evangelisch getaufte und zwei orthodox getaufte Jugendliche) nehmen daran teil. In Zeiden wird auch eine Jugendliche aus Bartholomä und ein Jugendlicher aus Rosenau unterwiesen.
- Kurz vor dem ersten Advent hat in Wolkendorf das traditionelle Adventskranzbinden der Jugendlichen stattgefunden. Neben der Wolkendorfer Jugend haben



Auch im Altenheim in der Kronstädter Blumenau führten die Zeidner Jugendlichen in der Adventszeit ihr Krippenspiel auf; im Bild sitzen schon alle bei Kaffee und Kuchen zusammen.

aus Zeiden sieben Jugendliche an dieser Veranstaltung teilgenommen.

- Das traditionelle Lebkuchenbacken der Jugendlichen konnte auch 2019 durchgeführt werden. Diesmal hat unsere Presbyterin Andrea Miron zu sich nach Hause eingeladen und die Jugendlichen angeleitet. Wir danken dafür herzlichst.
- Im Dezember haben unsere Jugendlichen am traditionellen Advents- und Weihnachtsbasar des Frauenkreises teilgenommen. Diese haben die selbst gebackenen Lebkuchen zum Verkauf angeboten. Ebenfalls haben sie den Besuchern Kaffee, Tee und Kuchen gereicht.
- Kurz vor Weihnachten haben zwei Jugendliche aus unserer Gemeinde zusammen mit dem Jungpresbyter Mihai Catargiu Kindergeschenke ausgefahren, die wir dank der Familie Klinger aus Oberbayern aus Deutschland bekommen haben. Besucht wurden alle unsere Kinder bis zum Konfirmationsalter.
- Das traditionelle Krippenspiel der Jugendlichen wurde auch 2019 im Altenheim Blumenau und in der Kirche am Heiligabend aufgeführt.
- Wir freuen uns, dass Jugendliche unserer Gemeinde regelmäßig an den Jugendstunden der Honterusgemeinde in Kronstadt teilnehmen. Wir danken Pfarrerin Adriana Florea, die unsere Jugendlichen aufgenommen hat und sie mitbetreut.

Religionsunterricht

Der evangelische Religionsunterricht wird in Zeiden am Theoretischen Lyzeum „Ioan Pascu“ innerhalb der Deutschen Abteilung angeboten. Er wurde 2019 von rund 220 Schüler/innen in Anspruch genommen und wird von Klaus-Dieter Untch (Klassen eins bis vier) und Pfarrer Andreas Hartig (Klassen fünf bis acht) wöchentlich



Die Frauen des Nähkreises treffen sich nach wie vor regelmäßig im Pfarrhaus, und vor allem in der Adventszeit sind sie besonders fleißig und nähen für den Weihnachtsbasar.

gestaltet. Die Mehrheit der Schüler/innen kommt aus rumänisch-orthodoxem Milieu; sie nehmen diese zusätzliche Stunde in deutscher Sprache aber gerne an.

Der Zeidner Nähkreis

Aus dem Leben des Nähkreises berichtet unsere Gemeindevorteilerin, Frau Monika Gutoiu, was 2019 geleistet wurde:

„Der Zeidner Nähkreis mit 16 beteiligten Frauen hat 2019 seine erfolgreiche Arbeit fortgesetzt. Es wurde viel genäht, gestrickt und gestickt, sowohl zu Hause als auch im wöchentlichen Dienstag-Kränzchen.

Aber auch den Weltgebetstag der Frauen haben wir gemeinsam gefeiert. Unsere Frauen haben sich auch an anderen Aktivitäten beteiligt, wobei zwei besonders zu erwähnen sind: das Oktoberfest am 14. September in Kronstadt und ein Konzertbesuch in der Schwarzen Kirche am 24. September.

Zwei Ausstellungen, zu Ostern und Weihnachten, wurden mit den Handarbeiten organisiert. Der Erlös ging als Spenden weiter, wie folgt:

- 4 000 Lei für die Renovierung des Zimmers im Erdgeschoss des Pfarrhauses, wo die Frauen des Nähkreises sich jeden Dienstag treffen; auch wurden neue Vorhänge und Polsterkissen gespendet,
- 1 000 Lei für die Weihnachtspäckchen,
- 500 Lei für das Altenheim Blumenau in Kronstadt,
- 2 000 Lei, der Erlös der Weihnachtsausstellung, wurden für die Renovierung des Gästehauses auf dem Pfarrhof gespendet.

Schlussfolgernd lässt sich sagen, dass das Jahr 2019 eines der besten seit dem Bestehen des Nähkreises Zeiden war. Hoffentlich reichen die Kraft und der Eifer auch für die kommenden Jahre, sich jeden Dienstag zu treffen,

schöne Handarbeiten entstehen zu lassen und miteinander durchs Gespräch auch die sächsische Sprache zu pflegen.“

Für diese großzügigen Unterstützungen, aber auch für den Einsatz unserer Frauen, danken wir ihnen ganz herzlich. Ebenso danken wir Frau Monika Gutoiu, die für den guten Ablauf dieses Gemeindekreises Sorge trägt.

Männerkreis

Der Männerkreis wird jeden Donnerstag um 17 Uhr von durchschnittlich fünf Männern besucht, die Gemeinschaft miteinander pflegen wollen. Gespräche, Blasmusik oder Dokumentarfilme, aber auch etwa Schach- oder Kartenspielen, gehören zu den Veranstaltungen der Männerrunde. Wir danken allen, die sich bei dieser Veranstaltung inhaltlich und organisatorisch einbringen, und freuen uns, wenn neue Gesichter dazustoßen.

Nächstdienst

Die diakonische Einrichtung „Essen auf Rädern“ hat 2019 rund acht bedürftige Gemeindeglieder jeden zweiten Tag mit einer warmen Mahlzeit versorgt. Leider sind die Spenden für diesen Dienst im vergangenen Jahr zurückgegangen, so dass die Gesamtkosten nicht mehr von diesen abgedeckt werden konnten. 2019 hatten wir für diesen Dienst Ausgaben in Höhe von 27 292 Lei und Einnahmen von 16 178,85 Lei. Die Differenz von 11 113,15 Lei wurde von der Kirchengemeinde getragen.

Ende November 2019 wurde uns von unseren Partnern aus dem Kirchenkreis Oberes Havelland eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 2 000 Euro zugesagt, die Ende Januar 2020 auf unser Konto eingegangen sind. Wir danken sehr herzlich dem Rumänienausschuss und Superintendent Uwe Simon. Ebenfalls danken wir den Johannitern aus Hannover für eine Zuwendung in Höhe von 1 500 Euro und Frau Renate Klinger aus Edling, die in der vorweihnachtlichen Zeit aus ihrem Umfeld 920 Euro für diesen Dienst sammeln konnte.

Dieser Dienst kann nur aus Spenden aufrechterhalten werden, damit der Eigenbeitrag der Bedürftigen so klein wie möglich gehalten werden kann. Zurzeit liegt er bei 100 Lei/Monat. Wenn Sie dafür spenden möchten, dann können Sie das direkt auf unser Konto tun, mit dem Vermerk „Essen auf Rädern“.

2019 wurden fünf Beerdigungshilfen in Höhe von 2 500 Lei als Unterstützung an betroffene Gemeindeglieder unserer Kirchengemeinde ausgezahlt.

Unser Dank geht auch an die „Saxonia Stiftung“ aus Rosenau, die aus Mitteln der Bundesrepublik Deutschland im vergangenen Jahr 15 Bedürftige aus unserer Gemeinde mit insgesamt 3 225 Lei finanziell unterstützt hat.



Mehr als 30 Personen folgten im Herbst dem Aufruf der Kirchengemeinde, den Friedhof von Unkraut zu säubern. Den Pfarrer freute es, dass nicht nur Zeidner Sachsen sich an dieser Aktion beteiligten.

Erneut durften Junge und Alte aus unserer Kirchengemeinde sich an Weihnachten über eine reiche Bescherung freuen. Dieses wurde möglich durch den Einsatz von Familie Hans und Renate Klinger aus Edling/Deutschland, die im Vorfeld wieder für Zeiden im Raum Edling gesammelt hat. Somit haben die Spender vielen Zeidnern/innen eine schöne Weihnachtsfreude bereitet.

Wir konnten für die über 70-jährigen Gemeindeglieder 110 reichhaltige Lebensmitteltaschen vorbereiten und für die Kinder 75 Päckchen. Beschert wurden auch etliche Kinder aus Zeiden und Heldsdorf aus den jeweiligen evangelischen Kirchengemeinden mit kindgerechten Geschenken, die unsere Jugendlichen ausgefahren haben. Ebenso wurde auch das Blumenauer Altenheim aus Kronstadt mit einigen Lebensmitteln versorgt. Wir danken der Familie Klinger sehr herzlich, dass sie den weiten Weg auf sich genommen hat durch zahlreiche Staus und Wartezeiten an der Grenze hindurch, damit sie uns persönlich diese Freude überbringen.

Die Geburtstags-, Haus- und Krankenbesuche wurden auch 2019 weitergeführt. Ebenso wurde auch das Hausabendmahl angeboten.

Arbeiten. Immobilien. Grundstücke. Verwaltung.

Friedhof – Am Friedhof wurden im vergangenen Jahr lediglich kleine Unterhaltungsarbeiten durchgeführt. Damit man möglichst wenig Wasser aus dem öffentlichen Netz benutzt, hat man versucht, das ganze Regenwasser von den Dächern der Friedhofskapelle und der Friedhofswohnung aufzufangen. Dafür haben wir Behälter angeschafft und die Regenrinnen so angepasst, dass Regenwasser aufgefangen werden kann. Für diese Arbeiten wurden rund 7780 Lei ausgegeben.

Die Einzelgrabpflege haben 21 Personen mit Wohnsitz außerhalb Zeidens im Jahr 2019 in Anspruch genommen. Für diesen Dienst entrichtet man eine jährliche Gebühr von 50 Euro, und die Kirchengemeinde verpflichtet sich, zweimal im Jahr frische Blumen zu setzen und das Grab regelmäßig zu pflegen. Wir danken unserer Gemeindevertreterin Monika Nicolescu, die uns die Blumen dafür liefert.

In letzter Zeit wird es immer schwieriger, eine zweite Hilfskraft für den Friedhof zu finden, die in der Hochsaison unsere Friedhofspflegerin, Marianne Patru bei den Pflegearbeiten unterstützt. Für ein paar Monate (Mai bis Juli) konnten wir aus unserer Gemeinde einen jungen Mann dafür gewinnen. Aus diesem Grund hat das Presbyterium es für notwendig erachtet, etwas für unseren Friedhof zu tun, nachdem bestimmte Bereiche im Herbst stark von Unkraut befallen waren. So wurde ein Arbeitseinsatz beschlossen, zu dem die Kirche alle Gemeindeglieder einlud. Dieser Einladung sind dankeswerterweise über 30 Personen gefolgt. Erwähnenswert ist, dass nicht nur Gemeindeglieder daran teilgenommen haben, sondern auch Anderskonfessionelle. Der Erfolg dieser Aktion ermutigt uns, eventuell auch einen Frühjahrsputz auf dem Friedhof zu organisieren.

Es wurde festgestellt, dass etliche Grabsteine schief stehen oder gar umgefallen sind. Damit das wieder in Ordnung gebracht wird, haben wir eine Firma beauftragt, diese wieder aufzurichten und besser zu befestigen. Somit hat man 2019 insgesamt an 18 Grabsteinen gearbeitet. 13 Grabsteine sollen, sobald das Wetter es wieder zulässt, noch hergerichtet werden. Für diese Instandsetzung wurden 2500 Lei mit der Firma ausgehandelt.

Wir danken der Zeidner Nachbarschaft, die uns auch im vergangenen Jahr zur Seite gestanden und uns für den Friedhof 3 000 Euro zur Verfügung gestellt hat.

EU-Projekt Kirchenburg

Mit dem EU-Projekt geht es leider weiterhin schleppend voran. Der Finanzierungsvertrag wurde am 22. Dezember 2017 unterschrieben, und bis jetzt konnten die Arbeiten nicht beginnen. Waren es bis dahin bürokratische Gründe (zahlreiche Genehmigungen, die man seitens der Behörden einholen musste, bei der manch eine bis zu einem Dreivierteljahr auf sich warten ließ), sehen wir uns jetzt in der Situation, dass wir keine Baufirma finden, die solche Arbeiten durchführen möchte bzw. kann.

Seit Juli 2019 wurden die Arbeiten dreimal ausgeschrieben, leider bis jetzt ohne Erfolg. Bei der ersten Ausschreibung hat sich zwar eine Firma gemeldet und ein Angebot hinterlegt, dieses mussten wir aber ablehnen, da es den finanziellen Rahmen um etwa 300 000 Euro gesprengt hat. Die darauffolgenden zwei Ausschreibungen blieben ebenfalls erfolglos. Wir sind zurzeit in Verbindung mit der Management-Firma, die uns betreut, aber auch mit dem Landeskonsistorium unserer Kirche, damit wir nach Möglichkeiten suchen, diese nächste Hürde zu schaffen.

Es sei hier erwähnt, dass zurzeit in ganz Rumänien viele Institutionen sich damit auseinandersetzen müssen, keine Baufirmen für diverse Arbeiten zu finden. Auch das Rathaus in Zeiden kämpft mit ähnlichen Schwierigkeiten. Der Grund dafür ist, dass viele qualifizierte Arbeitskräfte das Land verlassen haben und anderswo in Europa für höhere Gehälter arbeiten.

Über diese Sachlage ist die Zeidner Nachbarschaft informiert, Nachbarvater Rainer Lehni konnte an einigen Beratungsgesprächen im vergangenen Jahr teilnehmen. Für diese Unterstützung danken wir ihm herzlichst.

2019 hat die Kirchengemeinde für das EU-Projekt 142 123,08 Lei ausgegeben. Von dieser Summe konnten aus EU-Mitteln 82 666,34 Lei abgerechnet werden. Dar-

über hinaus hat die Stadt Zeiden uns eine Unterstützung von 101 600 Lei für 2019 gewährt, allerdings konnten nur 59 410 Lei für die Fertigstellung des Bauplans abgerechnet werden. Der Rest musste an die Stadt Zeiden zurückgezahlt werden. Wir sind über diese Hilfe seitens der Stadtverwaltung zutiefst dankbar. Es gibt gute Aussichten, dass wir auch 2020 eine finanzielle Unterstützung bekommen. Diese wurde bereits beantragt.

Wenn Sie uns auch helfen wollen, können Sie das weiterhin auf unser Konto tun:

Empfänger:

BIS.EV.CA. CODLEA

IBAN: RO16CECEBV0136RON0141809

SWIFT: cecerobuxxx

CEC Bank Codlea

Verwendungszweck: Renovierung Kirche

Im Namen der Kirchengemeinde Zeiden danken wir allen, die uns immer wieder ihre Unterstützung in jeder Form zeigen.

Immobilien und Grundstücke

Zurzeit sind all unsere Immobilien und Grundstücke vermietet bzw. verpachtet und bilden für die Kirchengemeinde eine regelmäßige Einnahmequelle. Ausnahme ist die Räumlichkeit, die der Altbürgermeister Popa über eine längere Zeit von uns gemietet hatte und die Teil der Kirchenburganlage ist. Das macht es schwierig, sie weiterzuvermieten, denn die Vermietung der Räumlichkeit darf nicht Auflagen des EU-Projektes verletzen. Es gibt nämlich eine Richtlinie, wonach Flächen, Räumlichkeiten usw. derselben Katasternummer, auf der sich eine Immobilie befindet, die mit europäischen Mitteln saniert wird, nicht entfremdet, abgetrennt, verkauft oder vermietet werden dürfen. Wir werden versuchen, dieses Problem irgendwie zu lösen, damit der Raum nicht weiter verfällt, zumal es dort Feuchtigkeitsprobleme gibt.

Reparaturen und Instandsetzungen

2019 hat die Turmuhr längere Zeit nicht funktioniert, es fehlt der Fachmann, der sich um diese historische Turmuhr kümmert. Bis vor einiger Zeit war unser Altpresbyter Erhard Schuster stets darum bemüht, sie am Laufen zu halten, und er hat es immer wieder geschafft, die empfindliche Mechanik zu warten. Nachdem er aber alters- und krankheitsbedingt diesen Dienst nicht mehr tun konnte, hat auch unsere Turmuhr angefangen zu „kränkeln“, bis sie eines Tages nicht mehr richtig funktionierte. Nach langem Suchen haben wir nun einen Fachmann gefunden, der sich in diesem Metier auskennt. Es sind dennoch ei-



Die Mühlen der Bürokratie mahlen manchmal besonders langsam – es braucht viel Papier und viel Geduld, bis es mit der Kirchenrenovierung vorangeht.



Das dritte Arbeitscamp im Sommer im Kirchhof der evangelischen Kirche stieß auf gute Resonanz. Organisator Udo Buhn (im Bild mit dem Rücken) erläuterte die Aufgaben, die diesmal zu erledigen waren.

nige Monate vergangen, bis dieser Experte die Uhr richtig kennengelernt und sie wieder zum Laufen gebracht hat. Für diese Instandsetzung haben wir im vergangenen Jahr 2 000 Lei ausgegeben. Sie gegen eine digitale Uhr auszutauschen wäre sicherlich bequemer und wartungsfreundlicher, allerdings würden wir damit eine historische Uhr aufgeben.

Wir haben daher in der ersten Sitzung des Presbyteriums im neuen Jahr beschlossen, einen Wartungsvertrag mit Herrn Kasza Gavril, einem Mitarbeiter der Honterus-Gemeinde, abzuschließen, der sich mit mechanischen Uhren auskennt und auch die Rathaussturmuhre in Kronstadt wartet.

Besondere Ereignisse 2019

2019 haben wir am Palmsonntag in unserer Gemeinde die Konfirmation von sieben Jugendlichen gefeiert, von denen vier orthodox und drei evangelisch getauft sind.

Pfarrer Andreas Hartig hat in der Zeitspanne April bis Juli während des Sommersemesters 2019 in Heidelberg ein Kontaktstudium absolviert. In der Zeit seiner Abwesenheit haben mehrere Pfarrer und Lektor/innen den geistlichen Dienst in Zeiden und Heldsdorf übernommen, darunter auch Bischof Reinhard Guib, der in unserer Gemeinde vier Gottesdienste gefeiert hat.

Anfang Mai hat Heiko Hendricks, Beauftragter der Landesregierung Nordrhein-Westfalens für die Belange der deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler, mit einer Delegation unsere Gemeinde besucht. Begleitet wurde er von unserem Nachbarvater Rainer Lehni. In den Gesprächen mit den Repräsentanten unserer Gemeinde ging es um die Belange der deutschen Minderheit in Rumänien, speziell Zeiden, aber auch um die Situation des deutschsprachigen Unterrichts.



Im November und Dezember fanden kirchliche Wahlen statt; die Hälfte der Mitglieder der Gemeindevertretung und des Presbyteriums wurden neu gewählt.

Am 5. und 6. August fand in Zeiden das 3. Arbeitscamp statt mit rund 35 Teilnehmer/innen aus Zeiden und Deutschland. Ziel dieses Arbeitscamps war, die restlichen Kornkammern der Wehranlage unserer Kirchenburg zu säubern. Dieses Ziel wurde dank der vielen fleißigen Helfer/innen auch schnell erreicht. Wir danken allen Teilnehmer/innen, die daran teilgenommen haben und hoffen, dass sie auch 2020 der Einladung zum vierten Arbeitscamp folgen werden.

Während des Arbeitscamps 2019 fand auf dem Kirchhof auch eine öffentliche Gesprächsrunde zum Thema Ehrenamt statt. Die Initiative dafür hatte Stadtrat Erwin Albu, um die Bevölkerung aus Zeiden stärker für das Ehrenamt zu sensibilisieren.

Am 11. August fand im Rahmen des Gottesdienstes die offizielle Vorstellung einer neuen Broschüre über Zeiden statt. Diese wurde vom Deutschen Kulturforum östliches Europa Potsdam in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft herausgegeben und trägt den Titel: „Zeiden * Codlea * Feketehalom – Kirchenburg und Ort“. Wir danken allen, die sich an der Entstehung dieser Broschüre beteiligt haben, vor allem der Autorin Silvia Popa, aber auch dem Historiker und Archivar der Honterus-Gemeinde Thomas Şindilariu und dem Direktor des Kulturforums in Potsdam, Dr. Harald Roth.

Im Oktober hat unsere Kirche die Rollup-Ausstellung „Ich bin ein Fremder – Fremde in der Bibel“ von Frau Erika Klemm, Landeskirchenbeauftragte für Migration, beherbergt. Vor allem Schüler/innen der Deutschen Abteilung haben sich unter der interaktiven Anleitung von Fr. Klemm mit der Thematik Migration, Fremdsein im eigenen Land und in Europa auseinandergesetzt, aber auch damit, was die Bibel dazu sagt, zumal viele biblische

Gestalten des Alten und Neuen Testaments ebenfalls mit diesem uralten Phänomen der Flucht und Vertreibung konfrontiert waren.

Am Gedenktag der Reformation wurden im Rahmen des Gottesdienstes sechs rumänischsprachige Erwachsene durch die Konfirmation in unsere Kirchengemeinde aufgenommen. Diese wurden im Vorfeld in etlichen Unterrichtseinheiten mit unserer Kirche und mit unserem Glauben vertraut gemacht. Im November und Dezember fanden in unserer Landeskirche die kirchlichen Wahlen statt. Auch in unserer Gemeinde wurde gewählt und die Hälfte der Mitglieder der Gemeindevertretung und des Presbyteriums neu bestimmt. In unserem Presbyterium begrüßen wir zwei neu gewählte Mitglieder: Andrea Miron, geb. Neumann, und Mirela Băiașu-Folberth.

Seit 20 Jahren wird unsere Gemeinde vor Weihnachten von Renate und Hans Klinger aus Oberbayern reichlich beschert. Auch 2019 war das der Fall. Nach einer langen und anstrengenden Fahrt mit langen Staus und Wartezeiten an der Grenze konnte der Kleintransporter in Zeiden abgeladen werden. Wir danken Familie Klinger und allen, die dazu beigetragen haben, dass Jung und Alt aus unserer Gemeinde an Weihnachten reichlich beschert werden konnten.

Worte des Dankes

Wir danken allen Geschwistern von nah und fern, die sich für unsere Gemeinde immer wieder aktiv einsetzen und für sie einstehen. Wir danken auch für die regelmäßigen Besuche unserer Freunde und Partner aus dem In- und Ausland. Wir danken allen Pfarrer/innen, Lektor/innen und Organist/innen, die auch im vergangenen Jahr Vertretungsdienste in Zeiden übernommen haben. Hier sollen erwähnt werden: Bischof Reinhard Guib (Hermannstadt), Pfarrer Dr. Peter Klein (Petersberg), Pfarrer Kurt Boltres (Neustadt), Pfarrer Uwe Seidner (Wolkendorf), Lektorin Ingeborg Filipescu (Kronstadt), Lektor Martin von Hochmeister (München, Kronstadt), Organistin Ursula Philippi (Tartlau) und Organistin Noemi Miklos (Klausenburg). Herzlichen Dank!

Dankesworte sollen auch unseren kirchlichen Körperschaften zukommen, der Gemeindevertretung, dem Presbyterium, allen kirchlichen Angestellten und ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie allen Geschwistern, die sich aktiv am Gemeindeleben 2019 beteiligt haben.

Wir wollen vor allem Gott für all den Segen, den er uns 2019 hat zukommen lassen, danken und ihn zugleich bitten, dass er uns auch 2020 begleitet und uns Gutes widerfahren lässt.

Pfarrer Andreas Hartig, Kurator Peter Foof

Kirchenmusik in Zeiden 2019

1. Kirchenchor

Im Kirchenjahr 2019 der Zeidner Kirchengemeinde wurden fünf Gottesdienste vom Kirchenchor musikalisch umrahmt. Darüber hinaus hatte der Chor folgende Auftritte außerhalb der Gottesdienste:

- Chortreffen in Schäßburg (Mai)
- Vokalmusik zur Weihnachtszeit in Zeiden (Dezember)

2. Kinderchor

Der Kinderchor durfte in vier Gottesdiensten auftreten sowie zum Martinsfest und zum traditionellen Weihnachtssingen in Zeiden.

3. Konzerte

Es fanden insgesamt zehn Konzerte statt, davon

Orgelkonzerte:

- 4. August mit Peter Kleinert (Deutschland)
- 11. August mit Klaus-Dieter Untch (Zeiden)
- 23. August mit Ilse Maria Reich (Deutschland)
- 8. September mit Hans Eckart Schlandt (Kronstadt)

Instrumentalmusik:

- 30. Mai für Violine und Orgel mit Pfarrer Peter Klein aus Petersberg (Trompete) und Klaus Untch (Orgel)
- 13. Juli seitens von Musica Barcensis mit Ensemble Transylvania aus Klausenburg
- 20./25./27. Juli zum Filmfestival Rosenau Kammermusik in Zeiden mit Ensemble Flauto Dolce, Olivastro, Oboe Band und Les Musiciens Réunis

Vokalmusik zur Weihnachtszeit mit Zeidner Kirchenchor, Zeidner Kinderchor und Burzenbläser

4. Orgelvertretungen

- Orgelvertretungen waren von Ursula Philippi aus Tartlau und Noemi Miklos aus Klausenburg.

5. Instrumentalmusik im Gottesdienst:

- mit Richard Silaghyi (Flöte)
- mit Andreas Philippi (Posaune)

6. Konzerte des Zeidner Organisten Klaus-Dieter Untch

Konzerte in Zeiden, Kronstadt, Schäßburg sowie Auftritte in Deutschland

7. Burzenbläser

Gemeinsam mit Pfarrer Andreas Hartig und Organist Klaus-Dieter Untch boten die Burzenbläser diverse Auftritte in Zeiden, Kronstadt, Tartlau und Petersberg.

Allen Musikfreunden, die die Zeidner Kirchenmusik 2019 unterstützt haben – in besonderer Weise die Zeidner Kirchengemeinde sowie die Organisationspartner: Forum Arte Kronstadt, Zeidner Museum und Filmfestival Rosenau –, sei herzlich gedankt.

Klaus-Dieter Untch (Organist in Zeiden)

Wieder eine reiche Weihnachtsbescherung aus Edling

Nachdem die Kartons sich wieder bis unter die Decke stapelten, war guter Rat teuer. Unser treuer Transporteur, Erich Reitmeir aus Königsbrunn bei Augsburg, hat nämlich seine Tour nach Zeiden eingestellt, somit gibt es für uns keine Gelegenheit mehr, die Hilfsgüter kostengünstig nach Zeiden zu bringen.

Und so haben wir uns – wie im Jahr 2017 auch – selbst auf die weite Reise nach Zeiden gemacht. Am 13. Dezember 2019 sind wir losgefahren – mit einem vollbeladenen Transporter samt Anhänger. Durchfahren ohne Pause schaffen wir nicht mehr. So haben wir in Arad übernachtet und sind am nächsten Tag nach Zeiden weitergereist. Dort wurden wir schon sehnsüchtig erwartet.

Viele fleißige Helfer haben uns beim Entladen unterstützt. Wir haben die Hilfsgüter im Lagerraum gleich übersichtlich vorsortiert, damit die Herren vom Presbyterium

gleich am darauffolgenden Montag mit der Verteilung beginnen konnten.

In Zeiden ist für das leibliche Wohl immer gesorgt, und so konnten wir noch am gleichen Abend die Gastfreundschaft von Mihai Catargiu in vollen Zügen genießen. Gemeinsam mit den Pfarrern Andreas Hartig und Uwe Seidner aus Wolkendorf sowie Mihais Eltern durften wir einen fröhlichen Abend verbringen und die vielen Köstlichkeiten genießen, die Mihais Mutter vorbereitet hatte. Ein wunderschöner Abend ging zu Ende, und die Strapazen der Anreise waren schon nahezu vergessen.

Mit zwei Tonnen Lebensmitteln unterwegs

Am Sonntag besuchten wir den Gottesdienst und den Weihnachtsbasar. Dabei überraschten uns Pfarrer Andreas Hartig und Kurator Peter Foof mit einer Dankesurkunde und Blumen. Schöne Besuche mit netten

Gesprächen beendeten unseren Tag. Am Montagmorgen traten wir dann schon wieder unsere Heimreise an. Unsere großzügigen Spender haben es ermöglicht, dass wir wieder vollbeladen mit annähernd zwei Tonnen Lebensmitteln nach Zeiden gereist sind. So dürfte der Tisch für unsere Zeidnerinnen und Zeidner wieder reichlich gedeckt worden sein. Auch die Schulkinder und die Kindergartenkinder konnten sich dank der Spende durch die Schule und des Gemeindekindergartens aus Haag über ihre Päckchen freuen. Für die Altenhilfe Zeiden „Essen auf Rädern“ kamen wieder 920 Euro Spendengelder zusammen.

Für uns bedeutete diese Aktion wieder eine große zeitliche und logistische Herausforderung. Wenngleich unser Spenderkreis annähernd immer derselbe ist, bleibt der Aufwand immer gleich groß: Telefonieren, Bitten um Geldspenden, Lebensmittelpakete



Zeidens Pfarrer Andreas Hartig nimmt im Dezember vom Ehepaar Renate und Hans Klinger die reiche Weihnachtsbescherung, die sie selbst nach Rumänien brachten, auf dem Pfarrhof in Empfang.

und Kleidung, Terminvereinbarungen zur Abholung der Spenden. Bis zuletzt stapeln sich die Kisten und Pakete bei uns nahezu im ganzen Haus.

Aber all das wäre nicht möglich ohne die großzügige Spende und die Überlassung eines Transporters mit Anhänger der Kraftwerke Haag GmbH. Entgeltlos und vollgetankt wurde uns das Fahrzeug auch für diese Reise nach Zeiden bereitgestellt.

Viele engagierte Unterstützer

Deshalb gilt es zu sagen:

- Ein großes und herzliches DANKE an die Geschäftsleitung der Kraftwerke Haag GmbH, vertreten durch den Geschäftsführer Dr. Ulrich Schwarz.
- DANKE all meinen Spendern, die diesen Hilfstransport wieder ermöglicht haben.
- DANKE allen Freunden, Gönnern und Sponsoren für die wertvolle Unterstützung.
- DANKE an den wichtigsten Menschen, ohne den gar nichts läuft – meinen Mann. [Renate Klinger](#)



Haager Schulkinder unterstützten fleißig das Ehepaar Klinger bei ihren Vorbereitungen für die Rumänienreise.

Große Weihnachtsspende

Die Spender für Renate Klingers Weihnachts-Hilfstransport 2019. Die Geldspenden werden wieder für die Altenhilfe „Essen auf Rädern“ verwendet.

Geldspenden

Erhard Glaser, Allianzvertretung, Haag	200,00 €
Simon Brenner, Kirchdorf-Moosham	200,00 €
Stefan Brenner, Kirchdorf-Moosham	100,00 €
Anneliese und Josef Holzner, Haag	100,00 €
Wolfgang und Irene Meermann, München	200,00 €
Renate Klinger, Edling	50,00 €

Für die deutsche Schule in Zeiden

Grund- und Mittelschule Haag, Sammlung der Schulkinder	40,00 €
Dazu wurden 70 große Beutel, mit Süßigkeiten gefüllt, übergeben plus 28 Kartons Lebensmittel und Sonstiges	
Grundschule Rechtmehring, Sammlung der Schulkinder	30,00 €
Summe Geldspenden	920,00 €

Sachspenden

Für den deutschen Kindergarten in Zeiden

Gemeinde-Kindergarten Haag	38 Geschenke, liebevoll verpackt
----------------------------	----------------------------------

Für Kinder- und Altenhilfe

Karola und Andreas Inninger, Lohen-Gars	2 große Kisten mit Lebensmitteln und Süßigkeiten
---	--

Große Sachspenden der spendabelsten Unternehmen und Privatpersonen

Jäger-Milchwerk, Haag i. Obb.	1 Industriepalette Käse
Thaler & Thaler, Spenglerei, Haag	20 übergroße Taschen Lebensmittel Warenwert: 1 000 €
Kraftwerke Haag GmbH	800 €, dafür wurden eingekauft: 204 Packungen à 500 g Melitta Kaffee und Filterpapier, 330 Tafeln Milka-Schokolade
Renate Klinger	140 Fl. Sonnenblumenöl, 140 Packungen diverser Knabbereien, 25 kg Mehl für Weihnachtsbäckerei, 25 Schoko-Nikoläuse
Hermann Seidl, Maitenbeth	4 Kartons Jeans, Neuware
Kunstschmiede Posselt, Haag und Mitarbeiterin	10 Geschenke für Kinder, liebevoll verpackt
Brigitte Larasser, Maitenbeth	4 Bananenkartons mit Lebensmitteln und Toilettenartikeln
Angelika Manzinger, Aign	2 Bananenkartons mit Lebensmitteln und Toilettenartikel
Fam. Anneliese u. Josef Holzner, Haag	5 Kartons Lebensmittel
Simon Brenner, Moosham	4 Eimer Honig, 30 Kartons mit Kleidung für Kinder und Erwachsene
Nicht namentlich aufgeführte Privatpersonen	viele Kartons mit Lebensmitteln, in unterschiedlichsten Größen

Gebrauchte Kleidung und sonstige Gegenstände

Privatpersonen	ca. 100 Kartons
----------------	-----------------

Transporte

Den Transport nach Zeiden führten Renate und Hans Klinger durch. Die Unkosten dafür trug Familie Klinger.

Kraftwerke Haag GmbH hat wieder einen großen Beitrag dazu geleistet: Zusätzlich zur großzügigen Spende stand wieder ein Fahrzeug zur Abholung der bereitgestellten Spenden zur Verfügung. Auch für den endgültigen Transport nach Zeiden stellte Kraftwerke Haag einen Transporter mit Anhänger entgeltfrei bereit.

Ein großes, herzliches Dankeschön an die Geschäftsleitung der Kraftwerke Haag GmbH, vertreten durch Herrn Geschäftsführer Dr. Ulrich Schwarz. Für Renate und Hans Klinger wäre die große logistische Herausforderung ohne den Transporter von Kraftwerke Haag GmbH nicht möglich gewesen.

Jedem einzelnen Spender gilt mein herzlichster Dank!



Etwa 60 bis 70 Teilnehmer kamen zum diesjährigen Zeidner Skitreffen, das wieder Anfang März in der Jugendherberge im Sudelfeld stattfand – das letzte große Treffen der Zeidner vor Corona.

35. Zeidner Skitreffen – „We are Family ...“

Wir sind Familie – das war das Lied, das der „Musikauflieger“ – neu-deutsch auch DJ genannt – spielte, nachdem Udo Buhn, Altnachbarvater und Gründer des Zeidner Skitreffens, ein paar Begrüßungssätze zum diesjährigen Skitreffen der Zeidner Nachbarschaft sagte, das seit 13 Jahren in der Jugendherberge im Sudelfeld stattfindet. Damit ist im Großen und Ganzen schon mal ein wesentliches Merkmal so eines Treffens – das im Übrigen mittlerweile von einer Menge weiterer Nachbarschaften auch organisiert wird – beschrieben.

Das ist das Schöne an so einem Treffen – es kommen die „Pioniere“, also die schon seit Gründung im Jahre 1984 im Brauneck bei Lengries dabei waren, die Anekdoten „von damals“ erzählen können, und immer wieder auch Neue, die danach begeistert nach Hause fahren. Aber genau aus dieser guten Mischung entsteht das Zusammengehörigkeitsgefühl, wo jeder mit jedem kann und eine gemeinsame Mitmach-Ebene findet – halt „we are Family“.

Aber natürlich soll nicht verhehlt werden, dass es keine Selbstver-

ständlichkeit ist, solche Veranstaltungen auf die Beine zu stellen, dass der Organisator, in diesem Fall wieder Thorsten Kraus, sich schon große Mühe geben muss, damit 60 bis 70 Leute den Weg in die Jugendherberge im Sudelfeld finden. Zumal – wie dieses Jahr geschehen – zum Beispiel in München so gut wie keine Flocke gefallen war, und man sich fragte, was man im Sudelfeld denn tun soll.

Immer mehr Nicht-Skifahrer

Aber es hat mal wieder alles gut geklappt – Anfang März, von Freitag auf Samstag, hat es in der Nacht geschneit, und von Samstag auf Sonntag nochmals, so dass die Bedingungen für Wintersportler fast optimal waren. Das Gute an so einer Veranstaltung ist, dass mittlerweile immer mehr Nichtwintersportler kommen, die den Tag bei einer Wanderung, einem Spaziergang in der Natur genießen und auch den geselligen Teil zu schätzen wissen. Sprich: Freitagabend Tanz, Samstagnachmittag Après-Ski mit Polonaise auf der Jugendherbergs-Terrasse und Samstagabend wieder Tanz. Und hier darf

Die Siegerliste

Snowboard

Kuno Kraus
(einziger Teilnehmer)

Ski

Mädels

1. Nina Schmidts
2. Katharina Kemp
3. Angelika Burkhart

Herren

1. Andreas Thut
2. Rudolf Gohn
3. Lars Brinkmann

Paul Schmidts jüngster Teilnehmer am Skirennen

Jubilare

- | | |
|-----------------|--|
| 5 Jahre | Günther Mieskes |
| 10 Jahre | Gert Liess |
| 15 Jahre | Karoline Schmidts |
| 20 Jahre | Rudolf Gohn
Ute Mieskes
Horst Pechar |
| 25 Jahre | Rüdiger Nierescher |
| 30 Jahre | Theo Thut |
| 35 Jahre | Udo Buhn
Christian Schmidts |

sich die Nachbarschaft in der glücklichen Lage schätzen, einen ganz guten und erfahrenen „Musikmacher“ in ihren Reihen zu wissen, denn DJ Adi (Adrian Königes) ist sonst auf den Weltmeeren unterwegs und legt auf Kreuzfahrtschiffen auf. Er kann problemlos auf die Zielgruppe der Gäste von 3+ bis 83+ Jahre eingehen – also vom Schlumpf-Tanz bis zum „Böhmischen Traum“ geht alles.

Nochmals zum 35-jährigen Jubiläum: Organisator Thorsten ließ sich etwas Besonderes einfallen und warf am Samstagabend den Holzkohle-Grill an, so dass es als Abendessen mitte gab. Ebenfalls Teil des Abendprogramms ist die Auszeichnung der „Veteranen“, also derjenigen, die schon seit vielen Jahren dabei sind. Thorsten Kraus wurde zusätzlich für sein fünfjähriges Jubiläum als Organisator gewürdigt, und alle hoffen, dass er es weitermacht. Gründer Udo Buhn und sein Nachfolger Theo Thut schafften jeweils 15 Jahre. Schwieriger gestaltete sich die Ehrung der Sieger im jährlich stattfindenden Ski-Wettbewerb. Hier hat der Zuspruch und das Interesse von Jahr zu Jahr abgenommen, so dass die beiden Organisatoren Theo Thut und Christian Schmidts ein Jahr aussetzen möchten, in der Hoffnung, dass es bis übernächstes Jahr mehr Interessenten für den Wettbewerb gibt.

Nicht abgenommen hat dagegen das Interesse an der Samstagmittags-Brotzeit mit siebenbürgischer Bratwurst, Bratfett, Grieben, Speck, „evangelischem“ Speck und „rotem Zwiebel“ – was zu so einem Sachsenfestschmaus eben dazugehört, um das sich dankeswerterweise Familie Schmidts – und das mittlerweile in drei Generationen – kümmert, und einem kalten Weißwein, gesponsert von Altnachbarvater Udo Buhn.

Kein Selbstläufer

Alles in allem ist das Fazit positiv: gute Stimmung, reibungslose Organisation, das Wetter hat gepasst, generationenübergreifendes Treffen. Und dennoch sollte die Anmerkung erlaubt sein, dass es für die EHRENTAMTLICHEN Organisatoren solcher Veranstaltungen kein Zuckerschlecken und keine Selbstläufer mehr sind – trotz des vielen positiven Feedbacks, dass sie am Ende einsammeln. Der Spruch „Wir kommen sicher wieder“ ist längst keine Garantie mehr, dass es auch so passiert. Zu groß sind die Ablenkungen und anderweitigen Angebote, so dass der Organisator (fast) um jeden Teilnehmer zu kämpfen hat. Und deshalb ein umso größeres Dankeschön an Thorsten Kraus und seine Helfer, dass sie wieder ein unvergessliches Wochenende auf die Beine stellten. **Hans Königes**



Es ist immer wieder eine schöne Erfahrung, so viele Zeidner zu sehen, und zu erzählen gibt es sowieso genug.



Nach wie vor reicht die Kondition, sich auch an zwei Abenden noch fleißig auf der Tanzfläche zu bewegen.



Großer Beliebtheit erfreut sich die Miternachtsjause mit Speck, Bratwurst, Grieben und „rotem Zwiebel“.



Ein neues „Feierspielzeug“ brachte Lorant (Aescht) mit, das beim Après-Ski gleich begeistert aufgenommen wurde. Auf einem Ski sind Halterungen für fünf Schnapsgläser montiert, und der Inhalt dieser Gläser muss von allen Mitmachenden gleichzeitig ausgetrunken werden.



Jubiläums-MoWa-Treffen am Ammersee

Ob mit Motorrad, Fahrrad, E-Bike oder Wanderschuhen – jeder Teilnehmer kann ein unvergessliches Erlebnis genießen. Das zehnte MoWa-Treffen findet wie das achte auf dem Ferienhof Birkenau bei Dießen am Ammersee statt – vom 25. bis 27. September 2020 (<http://www.ferienhof-birkenau.de/>).

Die Tagesaktivitäten reichen von Motorradausfahrt über Wandern, Fahrradfahren bis hin zum schlichten Abhängen auf der Terrasse mit Abkühlung im kleinen Pool.

Einen Abend lassen wir für uns grillen, den anderen gestaltet der Chefkoch nach Gutdünken. Soweit fit, wird danach getanzt. Auch das alljährliche Erzählen kommt dabei bestimmt nicht zu kurz.

Zur Verfügung stehen Einzelzimmer, Doppelzimmer, Viererzimmer oder Appartements (2 Zimmer à 2 Betten). Anmeldungen bitte ab sofort bei Kuno Kraus, Zimmer-Wünsche werden in der Reihenfolge der Anmeldung berücksichtigt. Von Vorteil ist für diejenigen, die etwas früher zu Bett gehen, dass das Haupthaus räumlich getrennt ist vom Party- und Gesellschaftsbau.



Bereits vor zwei Jahren fand das MoWa-Treffen am Ammersee statt, und damals führte es die Wanderer vom See zum Kloster Andechs, die Motorradfahrer erfreuten sich der schönen Landschaft in Oberbayern.



Anmeldeschluss ist der 12. Juni 2020.
Informationen und Anmeldung:
Kuno Kraus
mowa2018@web.de, mowa2018@gmx.de
Telefon und WhatsApp 0176-10563187

Absage Natur- und Kulturprogramm

Liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner,

in Absprache mit dem Nachbarvater Rainer Lehni, habe ich beschlossen, das Natur- und Kulturprogramm in diesem Sommer wegen der Coronakrise abzusagen. Selbst wenn sich die Lage bis August entspannen sollte, wovon auszugehen ist, ist es unwahrscheinlich, dass sich 25 Teilnehmer anmelden, zumal auch bisher kaum Anmeldungen eingegangen sind.

Das Arbeitscamp wird noch nicht abgesagt. Udo Buhn wird die endgültige Entscheidung im Mai/Juni bekanntgeben. Anschließend könnten Aktivitäten in Zeiden spontan organisiert werden, wie Wanderungen oder abends gemütliches Beisammensitzen, Reden, Singen, Hauswein trinken, Essen oder was uns sonst noch so einfällt.

**Ich wünsche allen ein gutes Jahr,
Gesundheit und Zuversicht!**
Annette Königes

1970 – vor 50 Jahren in Zeiden

März-April	Das in Zeiden aufstrebende Kulturleben der letzten Jahre verliert mit der Leiterin des Kirchenchores und Organistin der Kirchengemeinde, Marianne Ongyerth-Gross, und dem Dirigenten des Zeidner Männerchores, Friedrich Joseph Wiener, zwei bewährte und engagierte Kräfte.
1970	Hermann Aeschel wird als Vorstand des Zeidner Männerchors wiedergewählt.
April	Übernimmt der junge Berufscellist und Musikprofessor Günther Prömm vorübergehend die Leitung des Zeidner Männerchores.
1970	In der Möbelfabrik „Magura Codlei“ werden nur noch Möbelgarnituren für den Außenhandel erzeugt, die für Belgien, Frankreich, Deutschland und Israel bestimmt sind.
Ende April	Die Pioniere, die Jugend und die Industriebetriebe werden vom Volksrat und der Abteilung Kommunalwirtschaft der Stadt Zeiden aufgerufen, unter Anleitung des Stadtgärtners Andreas Buchholzer die Parkflächen und Grünflächen der Stadt zu säubern und neue Flächen anzulegen, um die Stadt zum 1. Mai in neuem Glanz erscheinen zu lassen.
April	Für die Schüler der deutschen Schulabteilung (Klasse IV-VII) ist beim Säubern der Waldwege zum Zeidner Waldbad „patriotischer“ Arbeitseinsatz angesagt.
12. April	Konfirmiert Pfarrer Richard Bell 58 Konfirmanden der Jahrgänge 1955 und 1956 (Hauptkonfirmationsjahrgang).
1970	Die Leitung des Kindergartens Nr. 1 in der Hintergasse mit normalen Öffnungszeiten und deutscher Unterrichtssprache übernimmt Doina Pielea-Depner.
1970	Der unter Pfarrer Richard Bell gewachsenen Kirchengemeinde genehmigt das Landeskonsistorium eine zweite Pfarrstelle.
26. April	Der 1935 in Bukarest geborene Pfarrer Dieter-Georg Barthmes wird auf die zweite Pfarrstelle in Zeiden gewählt.
1. Mai	Rumänische und sächsische Einwohner Zeidens feiern den Tag der großen Maimanifestation gemeinsam auf dem Schulfestplatz. (vorausgesetzt sie müssen nicht als Werkstätige der Zeidner Unternehmen an der großen Maikundgebung in Kronstadt teilnehmen und dort „defilieren“).
11. Mai	Zum Gedenken des 121. Todestages von Stephan Ludwig Roth tritt der Zeidner Männerchor erstmals unter seinem neuen Dirigenten Günther Prömm auf.
Juni	Beim diesjährigen Schulfest überbringt der Vorsitzende des „Rates der Werkstätigen deutscher Nationalität“ Eduard Eisenburger ein Grußwort. An seiner Seite stehen Parteisekretär Cioacă und weitere Honorationen der Partei.
1970	Es kommt immer häufiger vor, dass „reisefreudige“ Zeidner ein Besuchervisum für den Besuch der Bundesrepublik Deutschland nützen, um in unerlaubter Weise im Westen zu bleiben.
1970	Die deutsche Theatergruppe des Zeidner Kulturhauses unter der Leitung von Lehrerin Hildegard Wagner feiert ihr 15-jähriges Jubiläum.
1970	Herta Christel, geb. Dück, die allseits geschätzte und auf Zeidner Kulturtradition bedachte Lehrerin, scheidet aus dem aktiven Schuldienst aus.
1970	In Zeiden finden Wanderfreudige zusammen und bilden so genannte Wanderkreise. So gibt es in Zeiden einen Senioren-, Jugendwanderkreis und einen gemischten Wanderkreis, die sich Aufgaben des ehemaligen Verschönerungsvereins zu eigen machen.
12. Juli	Pfarrer Dieter Georg Barthmes wird in Zeiden in sein Amt eingeführt. Am 26. Juli hält Barthmes seine Eingrußpredigt in der Evang. Kirche in Zeiden.
1970	Die Lehrerin Johanna Bergel löst Lehrer Gotthelf Zell in der Leitung des Redaktionskollektivs „Deutsche Stunde“ im Zeidner Ortsfunk (difuzor) ab.
1970	An der oberen Zeile der Langgasse werden den meist sächsischen Hofeigentümern, die bisher nicht angetasteten Hausgärten, zum „Wohle der Allgemeinheit“ enteignet, um darauf, im Rahmen der Stadtentwicklung, die Wohnblocks des neuen Wohnviertels 9. Mai zu errichten.
1970	Zeiden ist gespalten. Es gibt zwei Lager. Die einen sehen in der überhasteten Abwanderung der letzten Jahre ins Mutterland eine echte Gefahr für den Bestand des Deutschtums in Rumänien und die anderen halten den Versuch zur Selbsterhaltung der Kirche, der Schule und die gezielte Kulturarbeit für zwecklos.
August-November	Der neu ins Amt eingeführte Pfarrer Dieter Georg Barthmes veranstaltet sechs Konzerte mit Interpretationen von 24 Komponisten, die in der Öffentlichkeit lobende Worte finden und einen späteren Orgelkonzertzyklus in Zeiden einleiten.
1. September	Erfolgt die Übergabe des zweistöckigen Gebäudes (Allgemeinschule Nr. 2) in der Nuferilor Straße mit 16 Klassenräumen, modernen Laboratorien und zweckmäßigen Werkstätten.
15. September	Zu Beginn des Schuljahres 1970/1971 wird die Zeidner Schule dreigeteilt: die Allgemeinschule Nr. 1 mit einer rumänischen und deutschen Abteilung, die Allgemeinschule Nr. 2 mit einer rumänischen und ungarischen Abteilung und dem Theoretischen Lyzeum mit den Klassen IX-XII. Arnold Römer bleibt stellv. Direktor.
15. September	Victor Balu steht dem Lyzeum in Zeiden (ohne die Klassen I-VIII) als Direktor vor.
Sept. Oktober	Trotz erstmaliger Proteste der Eltern und der Lehrerschaft, die bei den Verantwortlichen kein Gehör finden, werden die Schüler der Klassen V-XII ab dem 16. September erneut zum Pflichternteinsatz auf den von der LPG bewirtschafteten Feldern an der Heldsdorfer Straße, herangezogen. Die oberste Devise der Partei heißt „Ernte einbringen“.
1. Oktober	Der Literaturkreis Michael Königes wird als Studienzirkel der Volksuniversität (Volkshochschule) anerkannt und in die Volksuniversität eingegliedert. Damit erhält der Literaturkreis die längst fällige Wertschätzung im Kulturbereich.
4. Oktober	Günther Bergel wird bei der Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr zum neuen Obmann gewählt. Als Vizeobmänner werden ihm Hermann Kassnel und Hans Schullerus zur Seite gestellt.
Herbst 1970	Das Zeidner Unternehmen „Colorom“ ist mit 2.353 Beschäftigten das größte Unternehmen vor Ort und gleichzeitig das größte Farbstoffunternehmen des Landes.
November	Pfarrer Dieter Georg Barthmes übernimmt die Leitung des Zeidner Männerchores.
1970	Durch „patriotischen“ Arbeitseinsatz, der immer dann eingefordert wird, wenn dem Staat die finanziellen Mittel fehlen, errichten die Schüler des Lyzeums, die neuen Schulwerkstätten des Lyzeums, die die direkt an die Turnhalle angrenzen.
1970	Auf Zeidner Hattert finden auf 860 Hektar Entwässerungsarbeiten statt. Dabei werden an den Ufern der Burzen und des Neugrabens umfangreiche Ausbesserungs- und Befestigungsarbeiten durchgeführt.
2. November	Der Antrag von Pfarrer Richard Bell zum 1. Dezember in den Ruhestand versetzt zu werden, wird vom Presbyterium abgelehnt. Pfarrer Bell wird gebeten, seine Amtsgeschäfte bis 30. April 1971 weiterzuführen.
Dezember	Kurator Erhard Kraus (Sandgasse 43) scheidet nach kurzer Amtszeit als Kurator der Kirchengemeinde (1969-1970) aus dem Amt aus, da die Auswanderung seiner Familie in die Bundesrepublik bevorsteht.
27. Dezember	Erich Christel (Neugasse 43) wird zum Kurator der Kirchengemeinde gewählt.

Zusammengestellt von Helmuth Mieskes

Das Zeidner Vereinsleben – kirchliche, kulturelle und gemeinschaftliche Einrichtungen



Gitarrenkränzchen 1947 mit Gitarrenmutter Irene Königes in der Mitte.



Vorstandsmitglieder des Zeidner Verschönerungsvereins: Sommer 1935 – die Mitglieder sind stolz auf die gelungene Erweiterung des Zeidner Waldbades. Stehend von links: Georg Göbbel, Hans Zerwes, Otto Zeides (Bierlieferant), Rudolph Horwath, Rudolf Depner (Ortsrichter), Viktor Kraus, Robert Gross und Peter Plajer (Gemeindebewirtschafter), sitzend von links: Ing. Martin Liess (Beisitzer als Wasserexperte), Martin Barf, Otto Zeides (Pächter der Gastwirtschaft), Christian Mieskes, Alfred Plajer und Thomas Dück (Vorsitzender des Verschönerungsvereins 1926-1940).



Zeidner Blasmusikkapelle um 1943 im Schulhof der Deutschen Schule in der Marktgasse in Deutscher Meisterschaft-Uniform.

Auf der Suche nach wichtigen und denkwürdigen Daten für die „Zeidner Denkwürdigkeiten der Jahre 1848-2019“ fiel mir bei der intensiven Recherche immer wieder auf, dass besonders Vereinen und Kulturformationen breiter Raum eingeräumt werden muss. Und das zu Recht.

Dass den Siebenbürger Sachsen über die Jahrhunderte hinweg ein ausgeprägtes Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl eigen war und in abgeschwächter und veränderter Form immer noch ist, das wissen wir. Dadurch ist es ihnen über Jahrhunderte (in Siebenbürgen) erfolgreich gelungen, sich gegenüber der fremdländischen Umgebung, innerhalb der sie lebten, klar abzugrenzen. Diese bewusst gewollte Abgrenzung fand bis Ende des Zweiten Weltkrieges in einer systematischen Art und Weise statt, die besonders in den Communitätsprotokollen der Jahre 1800-1866 und den Presbyterialprotokollen der evangelischen Kirchengemeinde klar erkennbar und nachzulesen ist.

Die große Bedeutung der Nachbarschaften

Zudem erkannten die in allen Teilen Siebenbürgens lebenden Sachsen sehr früh, dass gemeinschaftliche Lebensformen notwendig waren, um sich gegen Feinde erfolgreich zu verteidigen, sich gegenseitig zu helfen, Notsituationen gemeinsam zu überwinden, notwendige Gemeinschaftsaufgaben zu erfüllen, den Gemeinschaftsbesitz zu verwalten und gleichzeitig diesen Besitz gegen Fremde zu sichern.

Glücklicherweise konnten sie dabei auf das Privileg des „Goldenen Freibriefs von König Andreas II. von 1224“ zurückgreifen und sehr früh gut strukturierte, gemeinschaftliche Organisationsformen im Bereich des Marktfleckens und der späteren „Dorfgemeinschaft“ bilden. Eine genossenschaftliche Verfassung des damaligen Königsbodens schuf dabei den „gesetzlichen“ Rahmen für die sächsischen Siedlungen und das Leben auf Komitatsboden.

So entstanden im Laufe der Jahrhunderte Zünfte, Nachbarschaften und Bruderschaften. Eine Nachricht aus Tartlau aus dem Jahr 1498 ist der älteste schriftliche Beleg über eine sächsische Nachbarschaft im Burzenland. So gesehen darf man rückblickend betrachtet diese Nachbarschaften als einfache Einrichtung der Siedlungsgemeinschaft, die nach dem jüngsten Stand der Geschichtsforschung unsere Vorfahren im 12. bis 14. Jahrhundert aus der Urheimat mitgebracht

hatten, als erste gemeinschaftliche Einrichtung der Sachsen betrachten.

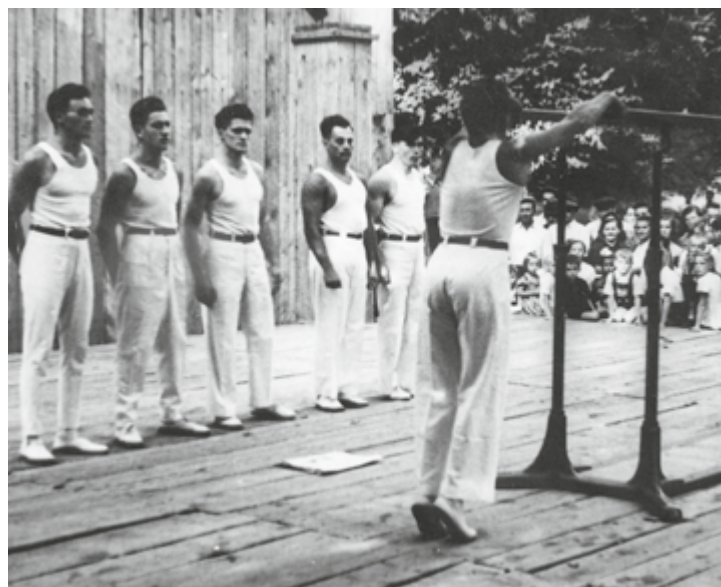
Aus dieser multifunktionalen Einrichtung, die von Anfang an einen breiten Katalog an vielfältigen Aufgaben abdeckte, entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte – nach deutschem Muster – das eigentliche Vereinsleben. Dieses erreichte ab Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem in den großen Städten und größeren Orten Siebenbürgens (Hermannstadt, Kronstadt, Bistritz, Schäßburg und Mediasch) seinen Höhepunkt. Dabei waren viele Gründungen und die eigentlichen Zielsetzungen auf den Einfluss verschiedener Bewegungen in Deutschland (u. a. Wirtschafts-, Schul-, Frauen-, Kultur- und Turnbewegung) zurückzuführen.

Aktives Vereinsleben auch nach 1945

Spätestens als Handwerkerzünfte und Nachbarschaften an sichtbarer Bindekraft und Bedeutung im Siedlungsverbund verloren und den neuen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Forderungen nicht mehr voll gerecht werden konnten, versuchten neue Zusammenschlüsse (Vereine) verschiedene neue Bereiche abzudecken und sich mit ihrem neuen, zeitgemäßen Wirken in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Dass diese überaus wichtige Entwicklung damals auch in Zeiden mustergültig gelang und dem Ort so dazu verhalf, sich zur stärksten Landgemeinde des Burzenlandes zu entwickeln, soll nachstehende chronologische Aufstellung der Vereine und gemeinschaftlichen Einrichtungen dokumentieren. Der Vollständigkeit halber haben wir die Übersicht dieser Vereine und gemeinschaftlichen Einrichtungen (Stiftungen wurden außer Acht gelassen) bis auf das Jahr 2019 hin erweitert und dabei auch einige rumänische Vereine mit aufgenommen. [Helmuth Mieskes](#)



Freiwillige Zeidner Feuerwehr um 1956 beim Schulfest.



Zeidner Turnergruppe 1956 im Schulfest – Helmut Mieskes am Barren; v.l.n.r. Günter Roth, Kurt Schoppel, Fritz Stotz, Hans Kassnel, Georg Mieskes.



Zeidner Männerchor 1971 unter der Leitung von Dieter-Georg Barthmes beim Schulfest in Zeiden.



Zeidner Blaskapelle und Zeidner Trachtenträger vor dem Auftritt beim Münchner Oktoberfest (Trachtenumzug) im Oktober 1992.

Das Vereinsleben – eine Übersicht

Zusammenschluss, Verein, Arbeitskreis, Kulturformation	Gründung	Gründer/Leiter/1. Vorsitzender/Initiator
Zehntschaft	bis 14. Jh.	
Nachbarschaft	vor 1536	Marktflecken-Gemeinschaft bestehend aus vier Quartalen (Vierteln)
Bruderschaft	1844 (erwähnt)	Jugend-Dorfgemeinschaft
Schwesterschaft	1844 (erwähnt)	Jugend-Dorfgemeinschaft
Zunft der Zeidner Leineweber	1.5.1616	durch Genehmigung des Kronstädter Magistrats
Rohrbrunnengesellschaft	Anf. 19. Jh.	einzelne Nachbarschaften
Erster Zeidner Kirchen-Adjuvanten-Chor (Blaskapelle)	1838	Lehrer Michael Reimesch
Landwirtschaftlicher Leseverein	1.8.1840	Mitglieder der Communität
„Mäßigkeitsverein zur Bekämpfung des Alkoholgenusses“	1844	Pfarrer Samuel Teutsch („Mäßigkeitsapostel“)
Bruderschaft und Schwesterschaft (Neuordnung)	1844	Dorfgemeinschaft
Kirchen-Musik-Dilettanten-Chor (Wiedergründung der Blaskapelle)	27.2.1847	Lehrer Michael Reimesch
Bürgerwehr	1848	Sachsengraf Franz von Salmen
Zeidner Freiwillige Feuerwehr (als Notfeuerwehr)	1853	die Nachbarschaften
Zeidner Gartenverein	1857	Zeidner Lehrerschaft
Gemischter Chor	1861	Lehrer Michael Reimesch
ASTRA-Gesellschaft (siebenb. Vereinigung für Literatur und Kultur des rum. Volkes)	nach 1861	rum. Lehrerschaft
Zeidner Casinoverein (Zeidner Lese- und Geselligkeitsverein)	1870	Gewerbetreibende, Lehrer
Zeidner Vorschussverein	1872	auf Anregung des Casinovereins Leitung Obernotär Carl Bolesch
Knabenchor (Jugendchor)	1884	Lehrer Georg Thiess
Zeidner Männerchor	23.11.1887	Lehrer Georg Thiess
Evang. Sächsische Ortsfrauenverein Zeiden	15.1.1887	Amalie Türk – 1. Vorsteherin (1887-1890)
Zeidner Verschönerungsverein	27.11.1889	Richter W. Kostend, Vizenotär Paul Meedt, Pfarrer Michael Türk
Dampfdreschgesellschaft	vor 1890	Zeidner Bauernschaft
Junge Zeidner Blasmusik (Blaskapelle)	1890	Predigerlehrer Michael Wilk
Sächsische Feuerwehr Zeiden (Pflichtfeuerwehr)	1891	die Zeidner Communität
Rumänischer Casinoverein	1893	Lehrer Anania Boldor
Freiwilliger Turnerclub	1896-1921	Lehrer Johann Josef (bis 1905), Lehrer Georg Göbbel (bis 1921)
Knabenchor	1897	Lehrer Georg Thiess
Zeidner Jugendchor	9.1.1898	Lehrer Georg Thiess
Brunnengesellschaft		Zeidner Dorfgemeinschaft
Molkereigenossenschaft – Ortsgruppe Zeiden	1902	Zeidner Bauernschaft
Nachbarschaften (Neuordnung)	1903	Evang. Kirchengemeinde
Landwirtschaftlicher Ortsverein Zeiden (Zusammenschluss mit dem Landw. Leseverein)	1903	
Pferdezuchtgesellschaft	1906	Michael Königes
Kränzchen für Streichinstrumente (Streichorchester)	1907	Leitung Arthur Wilk
Kleesamengesellschaft	1907	von 5 Zeidner Aktionären
Viehversicherungsgesellschaft	1907	Zeidner Bauernschaft
Schweinezuchtverein		Zeidner Bauernschaft
Zeidner Theaterverein	19.11.1907	Lehrer Hans Mild
Zeidner Gewerbeverein	1910	Zeidner Handwerker und Gewerbetreibende
Rumänischer Frauenverein	1913	
Zeidner Theaterverein	1919-1927	Misch Foith
Freiwillige Feuerwehr	1919	Misch Foith u. Freiwillige Zeidner
Zeidner Turnverein	1921	Lehrer Georg Göbbel (1921-1934), Lehrer Hans Müller (1934-1942)
Zeidner Kirchenchor	1923	Lehrer Hans Mild
Rumänische Blaskapelle	1925-1926	Gheorghe Lupu
Erster Siebenb. Kleintierzüchter-Verein- Ortsgruppe Zeiden	1927	Zeidner Bauernschaft
Feuerschutz-Scheunenversicherung		Zeidner Bauernschaft
Pferderequirierung-Schutzbund	1928	Zeidner Bauernschaft
Zeidner Gitarrenkränzchen	1929	Irene Königes
Liederkranz Zeiden		
Blockflötengruppe	1933	Lehrer Joseph Friedrich Wiener
Zeidner Frauenchor (als Teil des Zeidner Gesangsvereins)	2.12.1936	Lehrerin Rosa Kraus
Frauenwerk(in der Nachfolge des Zeidner Ortsfrauenvereins)	1937	Dr. Hanna Josef (1942)
Feuerversicherungsgesellschaft für Wohn- und Wirtschaftsgebäude	1938	Thomas Reimer
Zeidner Theatergruppe	1938	Magdalena Bell, Otto Gross
„Bauernhilfe, Bank- und Wirtschaftsgenossenschaft Zeiden“ „Cooperativa Prevederea“	1.4.1940	Hans Barf und Hans Roth
Deutsche Jugend (DJ) (Jungvolk und Jungmädels, „Mädelwerk Glaube und Schönheit“)	Nov. 1940	Ortsgruppenleitung (u. a. Ortsrichter Georg Göbbel)
Hitlerjugend (HJ)	1940	Ortsgruppenleitung
Bund deutscher Mädel (BdM)	1940/1941	Ortsgruppenleitung
Bauernamt der Deutschen Volksgruppenführung (in der Nachfolge des Landwirtschaftsvereins)	1941	Ortsgruppenleitung

Volksküche des Winterhilfswerks (VHW)	1941	Emma Aesch, Emma Bloos (1942), Otto Novy (1942)
Block der deutschen Volksgruppe (DVR) (Ersatz für die Nachbarschaften)	1942	Ortsgruppenleitung
Magura Ensemble (Orchester- Chor und Tanzgruppe)	1946	Mișu Bărbulescu, Norbert Petri und Otmar Zeides
Chor der orthodoxen Kirche	1947	Professor Stefanescu
Zeidner Genossenschaft „Codlea“	1949	
Jugendtanzgruppe	1953-1957	Herta Christel
Theatergruppe Zeiden	1953-1957	Dr. Hans Kolf
Formatia Civila de Pompieri (Zeidner Freiwillige Feuerwehr)	10.11.1955	Obmann Erwin Eiwen und Freiwillige
Jugendtanzgruppe	1957-1959	Frieda Zay und Gerda Foof, Dora Gagesch geb. Dück, Iris Lingner (nach 1959)
Zeidner Turnergruppe	1951	Walter Plajer, Helmut Mieskes
Frauentrio	1950er	Hedda und Emmi Königes und Irene Kraus
Deutsche Theatergruppe des Kulturhauses Zeiden	ab 1954	Hildegard Wagner (1954-1979)
„Literaturkreis Michael Königes“	2.3.1956	Eduard Morres, Ewald Metter und Gotthelf Zell
Ansamlul artistic-cercul opereta, sectia germana	1.6.1957	Norbert Petri
Zeidner Operettenkreis		
Handwerkergenossenschaft „ARDELEANA“	1959	
Blockflötengruppe	1960er	Hanni Schunn geb. Lox
„Neue Junge Blasmusik“	1963	Alfred Preidt
Junges Gitarrenkränzchen (Nachfolgegruppe des „alten“ Gitarrenkränzchens Effi Stamm (1968-1989))	1964	Grete Königes (1964-1968)
Schülerorchester	1965	Lehrer Joseph Friedrich Wiener
Handwerkergenossenschaft	1.6.1968	
Rum. Tanzgruppe des Folkloreensembles Magura	1968	Octavia Stănuțu (verh. Albu) Ion Munteanu
Ausschuss für Nächstdienst (in der Nachfolge des Evang. Frauenvereins)	1970	Pfarrer Hermann Thalmann u. Zeidner Presbyterium
CIDONIA „Arbeitskreis für Volks- und Heimatkunde“	1.10.1971	Lehrer Gotthelf Zell
Mädchensingkreis	1973	Pfarrer Dieter Georg Barthmes
Jugendtanzgruppe	1974	Hannelore Scheiber, geb. Schuster
Jugendchor	1974	Pfarrer Dieter Georg Barthmes
Frauenchor	1974	Pfarrer Dieter Georg Barthmes
Touristikreis	1976	Dipl.Ing. Horst Depner, Otto Ziegler
Zeidner Berg Musikanten	1977	Günther Schromm
Arbeitskreis für Naturwissenschaften	1977/1978	Lehrerin Heidrun Hermann, Lehrerin Adelheid Tittes ab 1978, Prof. Hans Unberath nach 1983
Spialschar (Zusammenschluss aus Tanz- Theatergruppe u. Jugendchor)	1978	Lehrerin Hildegard Wagner u. Zeidner Lehrerschaft
Jüngere Tanzgruppe	1980	Heidrun Wagner
Zeidner Spatzen	1980er	Paul Hamzea
Jugendtanzgruppe	1981	Paul Hamzea
Jugendtanzgruppe Lyzeum Zeiden	1982-1983	Prof. Katharina Unberath
Fotoclub „Montana“	1983	Hans Aesch
Demokratisches Forum der Deutschen in Zeiden	1990	Arnold Aesch
Evang. Landwirtschaftlicher Kirchenverein Zeiden	1992	Arnold Aesch, evang. Kirchengemeinde Zeiden
Asociația „Birsă“ (Genossenschaft Burzen)	1996	Ioan Tohăneanu
„Zeidner Jugend-Verein“	2000	Erwin Albu und Zeidner Jugendliche
Theatergruppe des Zeidner Jugend Vereins	2000	Daniela Boltres, Leiterin
Zeidner Jugendtanzgruppe	2000	Elena Arnăuți, Leiterin
Kirchenchor (Nachfolgechor des „alten“ Kirchenchors)	2000	Chorleiter Klaus-Dieter Untch
Zeidner Deutsches Ortsforum (Neugründung, juristische Person)	2004	Erwin Albu, 1. Vorsitzender
Zeidner Deutsches Ortsforum (Neustart)	3.3.2011	Erwin Albu, 1. Vorsitzender

Weitsichtige Männer und Frauen haben nach der Gründung der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland rechtzeitig dafür gesorgt, dass das Zeidner „Vereinsleben“, natürlich unter anderen gesellschaftlichen und örtlichen Bedingungen, auch in Deutschland weitergeführt werden konnte bzw. kann:

Zusammenschluss, Verein, Arbeitskreis, Kulturformation	Gründung	Gründer/Leiter/1. Vorsitzender/Initiator
Zeidner Nachbarschaft in Deutschland	1953	Alfred Schneider, Gustav Bügelmeier, Anni Plajer u. Balduin Herter
Zeidner Blaskapelle	7.3.1992	auf Initiative von Thea und Otto Mieskes
Zeidner Gitarrenkränzchen in Deutschland	1992	Effi Kaufmes geb. Stamm
Zeidner Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis (ZOG)	1997	Balduin Herter
Zeidner Gesangstrio	2005	Effi Kaufmes, Annette Königes
Zeidner Literaturkreis	11.5.2018	Carmen B. Kraus und Heidenore Glatz

Sollten diese Listen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, mit hier nicht aufgelisteten Vereinsgründungen/-zusammenschlüssen vervollständigt werden können, so sind wir dankbar für jeden Hinweis. Bei den aufgeführten Kulturformationen weisen wir darauf hin, dass es sich bei vielen Gruppen nicht immer um Neugründungen handelt, sondern um die Weiterführung der Gruppe in einem bestimmten Jahr oder Zeitabschnitt.

Letzte Anmerkung: Gemessen am einst so vielfältigen, sächsischen Vereinsleben in Zeiden, ist der auf zwei Gruppen geschrumpfte Bestand – den 2020 ein zahlenmäßig kleiner Kirchenchor und eine intakte Jugendtanzgruppe ausmachen, denen seit Jahren Mitglieder deutscher und rumänischer Volkszugehörigkeit angehören, um sie überhaupt weiterführen zu können – das traurigste Erkenntnis dieser vorgenommenen Aufzählung, mit der die Zeidner Visionäre und Gründungsväter vieler Vereine sicher ein ernsthaftes Problem gehabt hätten.

Helmuth Mieskes



„Es war der dritte Ostertag, am 19. April des Jahres 1938, als ich mit meiner damals noch kleinen Familie meinen Einzug in Zeiden hielt“, schreibt Pfarrer Richard Bell in seinen „Erinnerungen und Aufzeichnungen“ (Eigenverlag 1986).

Zeidner Denkwürdigkeiten vom Jahre 1848 bis zum Jahre 2019

Die Idee entstand in den Wintermonaten des Jahres 2018: Die Chronikreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ sollte bis in die heutige Zeit weitergeschrieben werden.

Die ersten „Zeidner Denkwürdigkeiten“, für den Zeitraum 1335-1847, wurden zusammengestellt vom Zeidner Ortspfarrer Joseph Dück und herausgegeben als Erinnerung an die zum zweiten Mal in Zeiden stattgefundene Versammlung des Burzenländer evangelischen Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung am Peter-und-Pauls-Tag 1877.

2018 stellte ich gemeinsam mit Altnachbarvater Udo Buhn die Weichen für die künftige Arbeit des Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreises (ZOG) und mögliche weitere Veröffentlichungen durch die Zeidner Nachbarschaft.

Angesichts des 2013 von der Zeidner Nachbarschaft herausgegebenen Büchleins von Balduin Herter „Eine kurze Geschichte von Zeiden in acht Jahrhunderten“ schien der neue Gedanke einer Erweiterung der Zeidner Datenchronik leicht umsetzbar.

Die Zeiden betreffenden Veröffentlichungen sind größtenteils in

der „Bibliographie Zeiden“ von 2004 thematisch zusammengefasst. Sie wurde 1997 von mir in Eigeninitiative begonnen, beginnend mit dem 13. Jahrhundert.

Ein Rückblick auf die geschichtlich durchaus spannende Zeit, beginnend mit dem Revolutionsjahr 1848 bis in die Gegenwart, einschließlich der Entwicklung der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland, ist kulturge-



Ortspfarrer Joseph Dück

schichtlich bedeutend. Zumal damit der Versuch unternommen wird, die Ereignisse in die historische Entwicklung Zeidens und speziell der Kirchengemeinde einzufügen.

Dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft, der im März 2019 diesen Vorschlag zu einem ZOG-Projekt erklärt und die Herausgabe eines Büchleins beschlossen hat, gebührt mein persönlicher Dank. Auch für die Weitsicht, die er seit vielen Jahren großzügig walten lässt, wenn es um das Sicherstellen und Fortschreiben der Geschichte unserer Heimatgemeinde Zeiden geht.

Möge dieser Anfang einer Ergänzung, die auch der Auswanderung aus Zeiden und dem kirchlichen Leben in Zeiden seit der Wende (1989-2019) breiten Raum einräumt, dazu beitragen, das Wissen um Zeiden, seine Kirchengemeinde und seine Persönlichkeiten auf einfache Weise zu mehrern und zu vertiefen.

Die größte Fundstelle für den ins Auge gefassten Zeitraum stellt das Heimatbuch von Georg Gotthelf Zell „Zeiden – Eine Stadt im Burzenland“ dar, denn Zell hat besonders bei der Darstellung des kirchlichen Lebens

sehr akribisch recherchiert und chronistische Ausführungen mit Presbyterialbeschlüssen belegt.

Aufschlussreiche „Zeidner Denkwürdigkeiten“ für die Jahre 1917-1928 stellte Pfarrer und Dechant Johannes Reichart zusammen, herausgegeben hat sie das Presbyterium der Kirchengemeinde A.B. Zeiden. Diese Veröffentlichungen in Heftform, die einen jährlichen Rechenschaftsbericht heutiger Prägung darstellen, geben einen umfassenden Einblick in das kirchliche Leben der damaligen Zeit und dokumentieren über zehn Jahre die spannende Geschichte unserer Burzenländer Gemeinde.

Die im Zeidner Gruß abgedruckten Rechenschaftsberichte der evang. Kirchengemeinde Zeiden A.B. von 1979 bis heute liefern weitere wertvolle und interessante Informationen aus dem Gemeindeleben.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit

Sicher erheben wir keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit. Und es lässt sich auch nicht alles aufführen, was im Zeitabschnitt 1848 bis 2019 für den Einzelnen denkwürdig erscheinen mag. Eine Auswahl ist zu treffen.

So enthalten die hier nachfolgenden Zeilen zum Jahr 1945 nur einen ersten erwähnenswerten Querschnitt von Orts- und Kirchenereignissen, und zudem von interessanten Begebenheiten und Informationen, die dem Leser den Zeitabschnitt und die damit verbundenen epochalen Veränderungen für Zeiden und seine Menschen vor Augen führen sollen.

Gemeinsam wollen wir versuchen, das Augenmerk verstärkt auf Denkwürdiges zu richten, also auf das, was nicht vergessen werden sollte.

Wenn die Erfassung abgeschlossen und der Text druckreif ist, könnten die Jahre des gesamten Erfassungszeitraums 1848-2019 ähnlich aussehen wie die folgenden, von mir bereits

für das Jahr 1945 zusammengestellten Einträge:

Anno 1945

- Mit großer Erwartung hört man im Rundfunk die Durchhalteparolen des deutschen Reichspropagandaministers Joseph Göbbels und die Neujahrsansprache des Führers Adolf Hitler. Man weiß nicht, was man glauben soll. Unruhe und Ungewissheit machen sich auch in Zeiden breit.
- In diesen unruhigen, schicksalhaften Januartagen wird in Zeiden ein Arzt ausgehoben. Die Einwohnerschaft befürchtet Schlimmeres.
- Am 9. Januar wird der Kommandant der GPU (russ. staatliche Verwaltung) von Alfred Plajer in der Deutschen Schule einquartiert.
- Am 12. Januar verständigt Herr Ilea von der Finanzabteilung des Zeidner Rathauses unter dem Gebot „absoluter Verschwiegenheit“ sächsische Freunde und setzt sie von der bevorstehenden Aushebung (13. Januar) in Kenntnis.
- In der Nacht vom 12. auf den 13. Januar und in den Tagen danach werden 480 junge Männer, Frauen



Pfarrer und Dechant Johannes Reichart

und Jugendliche aus Zeiden – Frauen im Alter von 18 bis 30 Jahren und Männer von 17 bis 45 Jahren – von Sonderkommandos der russischen GPU, der rumänischen Polizei und des Militärs ausgehoben.

- Der nach dem 23. August 1944 eingesetzte Bürgermeister Nicolae Bianu wird gleich zu Beginn des Jahres durch Constantin Iacob abgelöst.
- Die Aushebung der für tauglich befundenen Zeidner/innen findet unter dem wachsamen Auge des neuen Bürgermeisters Constantin Iacob statt. Hierbei betroffen sind die starken Jahrgänge 1899-1927.
- Nach den vorher angefertigten Listen gehen rumänisch-russische Patrouillen in Zeiden von Haus zu Haus und heben die auf den Listen vermerkten Personen systematisch aus. Widerstand ist dabei zwecklos. Nur wenige Zeidner Sachsen haben aus bestimmten Gründen Glück und bleiben so von der Zwangsdeportation verschont. Sammelstelle für die ausgehobenen Personen ist die Turnhalle der deutschen Schule in der Marktgasse. Hier werden die auf der Liste stehenden Personen den Russen übergeben. Mit Lkws werden die „Auserwählten“ dann auf einen abgelegenen Bahnhof in Kronstadt gebracht, wo sie in ungeheizten Viehwaggons bei unwürdigen hygienischen Zuständen auf den Abtransport ins Ungewisse warten. (Die für viele unvergesslich lange Fahrt unter unmenschlichen Bedingungen brachte sie zur Zwangsarbeit in Kohlebergwerke der Ukraine, wo sie in den Internierungslagern Parakomuna, Almasna, Nikanor und Maakeewka untergebracht wurden.)
- Nach weiteren, wiederkehrenden Häuserkontrollen und Razzien (es wird nach Versteckten gesucht) verlassen die russischen Offiziere und Angehörige der GPU Zeiden am 25. Januar.
- Am 2. Februar wird von Amts wegen erklärt, dass alle Sachsen ent-

eignet werden. Das Wahlrecht wird ihnen entzogen und ihre Staatsbürgerschaft ist ungeklärt. Eine Ausweisung aus Rumänien nach Deutschland bleibt aber aus.

- Aus je zwei Personen bestehende „Kommissionen“ streifen ab dem 9. März durch Zeiden und listen das Vermögen der Einwohner auf: Zimmer, Stallräume, Scheune, Möbel, landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, Getreide, Werkzeug, Lebensmittel u. a. Das Gerücht der Vermögensenteignung erhärtet sich innerhalb weniger Tage.
- Die Angst vor einer Totalenteignung und die wilden und beängstigenden Gerüchte in der Gemeinde

und seine Begleiter von Bells vermöglicher Ehefrau freigekauft.

- Durch die zweite Agrarreform in Rumänien geht gemäß Dekret Nr. 187/1945 der durch den Staat enteignete Boden der Zeidner Sachsen mit dem gesamten zugehörigen Wirtschaftsinventar und Vieh am 23. März in das Eigentum des Staates über. Dieser parzelliert anschließend den Boden und verteilt ihn an „berechtigte“ Landwirte. Dabei werden Bauern ohne Ackergrund oder mit wenig Ackergrund bevorzugt. Bedacht werden auch Personen, die zuletzt gegen Hitler-Deutschland gekämpft haben. Der zugeteilte Boden beträgt nicht mehr als 5 Hektar. Die Wälder ver-



Zeidner Bauer bei der Kornernte in den 1930er Jahren.

veranlassen eine Kommission, bestehend aus Altrichter Rudolf Depner, Kirchenvater Christian Mieskes und Pfarrer Richard Bell, nach Bukarest zu fahren. Dort sprechen sie bei der Sozialdemokratischen Partei vor und wollen in Erfahrung bringen, was die Siebenbürger Sachsen hinsichtlich der anstehenden Agrarreform zu erwarten haben.

- Nach der Rückkehr aus Bukarest werden die Mitglieder dieser Kommission und weitere Vertreter der Burzenländer Gemeinden des Verrats bezichtigt und in Kronstadt von der Miliz vorübergehend eingesperrt. Anschließend werden Pfarrer Bell

bleiben im Staatseigentum, ebenso auch eine gewisse Staatsreserve an Ackerland.

- Da vor dem Zweiten Weltkrieg ca. 70 Prozent der sächsischen Bevölkerung in Zeiden von der Landwirtschaft lebte und die Landwirte selbständig arbeiten durften, bewirkt das Bodenreformgesetz eine radikale Umstrukturierung in der Gemeinde.
- Die Besitzer der Zeidner Gärten (das betrifft auch die Gemeinde Tartlau) bleiben vorerst von der Enteignung verschont, nur eine treuhänderische Kontrolle müssen sie über sich ergehen lassen. Lediglich die Felder und Freilandflächen, die nicht

in unmittelbarer Nähe der Betriebe liegen, fallen der Reform zum Opfer.

- Am traurigsten Palmsonntag, den Zeiden erlebt hat, werden am 25. März 21 Mädchen und 27 Jungen der Jahrgänge 1929 und 1930 von Pfarrer Richard Bell konfirmiert. Beim Kirchengang werden die Konfirmanden nicht, wie in den Jahren zuvor, von den Eltern begleitet, sondern von Großeltern und Paten, denen die Deportation im Januar 1945 erspart geblieben war.
- Am 9. April informieren Pfarrer Richard Bell und Lehrer Hans Mieskes das Presbyterium über die Lage an den Frontabschnitten. Das Zusammenbrechen der Fronten scheint das Schicksal der sächsischen Einwohnerschaft zu besiegeln.
- Anfang Mai „sickert“ auch in Zeiden durch, dass das Kriegsende naht. Vielerorts kehrt Ernüchterung ein.
- Am 9. Mai heulen die Sirenen in Zeiden, es läuten die Kirchenglocken. Deutschland kapituliert bedingungslos. Der Krieg ist nach vier Jahren endlich vorbei. Die ortansässigen Rumänen fühlen sich als Sieger, da sie nach dem Frontwechsel am 23. August 1944 auf der Seite Russlands gegen Deutschland gekämpft haben.
- Dem Zeidner Ortsfrauenverein und dem Frauenwerk wird nach Kriegsende jede caritative und soziale Hilfeleistung untersagt. Alle mildtätigen Vereine werden verboten. Das vom Frauenverein angeschaffte Vereinsgeschirr ist plötzlich verschwunden.
- Am 27. Mai wird Mathias Göbbel vom Presbyterium im Alter von 54 Jahren zum zweiten Kirchenvater gewählt.
- Im Mai erscheint die letzte Ausgabe des Zeidner Gemeindeblattes unter Schriftleiter Pfarrer Richard Bell. Danach wird der Druck des Gemeindeblattes eingestellt.
- Die ersten Schreiben von Russlanddeportierten (von Klara Kellner und Rosi Kenzel) erreichen am 25. Mai Zeiden. Beide werden in den „Zeidner Nachrichten“ veröffentlicht.

- Der Rückzug der russischen Truppen durch Zeiden verursacht verhältnismäßig wenig Schaden. Die in sächsischen Familien untergebrachten russischen Offiziere benehmen sich anständig. Es gibt vergleichsweise wenig Klagen.

- Die nach dem 25. Juli vorgenommene Enteignung verläuft in Zeiden unter nicht geregelten Formen und entwürdigend. Plötzlich müssen die ehemaligen Eigentümer auf den Feldern der neuen Besitzer als Tagelöhner arbeiten; es ist ihnen erlaubt die Ernte einzufahren. Nur wenige Bauern in Zeiden sind nicht von den Auswirkungen der Agrarreform betroffen, unter anderen Christian Mieskes (Hintergasse), die Landwirte Erwin und Michael Eiwen (Hintergasse), Johann Mieskes (neben der Sesselfabrik), Peter Plajer (Neugasse), Robert Zerwes, Frieda Weidenbacher und Hans Plajer (Langgasse).
- Der enteignete Boden der Zeidner Sachsen wird an 1565 Zeidner Rumänen sowie an Neusiedler – Kolonisten, die „proprietary“ (Eigentümer) genannt werden – aus Schnakendorf, Törzburg und anderen rumänischen Orten zugeteilt.

- Am 18. August wird der Zeidner Kirchenkassenverwalter Julius Adams in Kronstadt verhaftet.

- Der rumänische Bürgermeister Constantin Iacob quartiert sich am 25. September bei Martin Kolf in der Marktgasse ein.

- Der im Jahr 1889 gegründete Zeidner Verschönerungsverein stellt seine Tätigkeit ein.

- Im September werden Sachsen aus dem Burzenland, unter anderen auch Zeidner in der „Tränengrube“ (dem Rohbau des Dramaturgischen Theaters in Kronstadt) zwangsweise interniert, um später in ein Arbeitslager nach Rosenau gebracht zu werden. In Zeiden wird die Internierung mit Hilfe der Bauernfront („Frontul plugariilor“) unter Kommandant Petre Iacob



Der ungepflasterte Markt, später Langgasse, mit dem Warenhaus Prömm und der Apotheke Reimer (links im Bild) am Ende der 1920er Jahre.

und „Moş (Väterchen) Podea“ vorbereitet und durchgeführt. Gleichzeitig wird auch die Einsetzung der neuen „proprietary“ vorbereitet.

- Die mit dem roten Armband („banda roşie“) patrouillierenden Zeidner Rumänen wird von der sächsischen Einwohnerschaft gefürchtet. Das Blatt hat sich zu ungunsten der Sachsen gewendet. Nicht selten kommt es zu heftigem Streit und Schlägereien. Dabei sucht vor allem die rumänische Bande um Alexe Adam den Kontakt zu den Sachsen, um zu provozieren und sich mit Waffengewalt Recht zu verschaffen.

- Das Zusammenleben mit den neuen „Kolonisten“ gestaltet sich auf den meisten Bauernhöfen in Zeiden nicht reibungslos und auch nicht konfliktfrei. Es kommt immer wieder zu Auseinandersetzungen, die im Fall von Martin Gohn (Hintergasse) tödlich enden. Martin Gohn wird vom neuen Hausherrn mit der Axt erschlagen.

- Im Oktober werden die in der Tränengrube internierten Zeidner Sachsen freigelassen. Sie kehren wieder zurück nach Zeiden. Das Lager in Kronstadt wird aufgelöst.

- Die bestehenden Holzwerkstätten in Zeiden erfahren durch die neuen Besitzer Gheorghe Urdăreanu und

Florescu, die drei Jahre zuvor russische Strafgefangene zur Arbeit eingesetzt hatten, erste Modernisierungsmaßnahmen in der Bahngasse.

- In Zeiden erfährt man, dass erste Krankentransporte von kriegsgefangenen Burzenländer Sachsen aus Russland in der Sowjetzone Deutschlands (Ostdeutschland) angekommen sind.

Helmuth Mieskes

Soweit das Jahr 1945

Sollte jemand Vorschläge für zu erfassende Denkwürdigkeiten (Ereignisse der besonderen Art) im Zeitraum 1848-2019 haben, so bin ich dankbar für jeden Hinweis.

Wichtig erscheint dabei, ein genaues Datum zu nennen (zumindest Monat und Jahr) und eine Kurzbeschreibung des Ereignisses (dafür reichen auch bis zu fünf Zeilen).

Eingaben richten Sie bitte an:
Helmuth Mieskes
Bgm.-Göhringer-Str. 26
73560 Böbingen
Telefon: 07173 – 8087
E-Mail: mieskes@gmx.de

Aus dem Zeidner Bildarchiv



Die Ausgabe der Siebenbürgischen Zeitung (SbZ) vom Dezember 2019 – die Druckausgabe erscheint seit 1950 in München – hielt für uns ZeidnerInnen eine angenehme Überraschung bereit: Auf der Titelseite war ein Foto von Pfarrer Andreas Hartig abgebildet vor dem gotischen Chor mit dem neugotischen Altar und Chorgestühl der evangelischen Kirche in Zeiden. Seit ich die SbZ beziehe – immerhin schon 45 Jahre – kann ich mich nicht erinnern, dass je ein Zeidner Motiv auf der Titelseite gewesen wäre. Ob diese Überraschung mit dem neuen Bundesvorsitzenden des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, Nachbarvater Rainer Lehn, in Verbindung steht oder nicht, sei dahingestellt. Wir sagen auf jeden Fall: DANKE.

Wie wichtig unser Zeidner Foto-Archiv ist, zeigt folgende Anfrage: Im Herbst 2019 wollte das Museum der Traditionen in Zeiden eine temporäre Ausstellung mit dem Titel „**Fotografien der Fabriken in Zeiden aus der Kommunistischen Zeit**“ zeigen. Dabei erreichte uns die Anfrage, ob wir in unserem Archiv Fotos dazu haben. Leider konnten wir nicht behilflich sein. Auf Nachfrage bei ehemaligen Mägura-Angestellten bekam ich von Helene und Günther Depner ein paar Fotos, die die Fertigung von IKEA-Möbeln in der Mägura zeigen.



Werner Liess, auch er ein ehemaliger Angestellter dieses Unternehmens, konnte mir keine Fotos aus dieser Zeit anbieten, aber eine CD mit Fotos, die er im Herbst 2019 gemacht hat, sowie einen Videoclip von August 2004. Sie zeigen diesen Betrieb bzw. was von ihm übrig geblieben ist: NICHTS, außer Ruinen. Das Unternehmen hat im Laufe seiner Entwicklung mancherlei Veränderungen mitgemacht und erzeugte vornehmlich Möbel und Werkzeuge, aber zeitweise auch Karosserien für Lkws und andere technische Artikel. 1964 zählte die Möbelfabrik bereits 1 420 Arbeiter und Angestellte.

Quelle: Zeiden – Eine Stadt im Burzenland, Georg Gotthelf Zell, S. 193, die die Fertigung von IKEA-Möbeln in der Mägura zeigen.

Das Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Zeiden, das sich im Archiv der Honterusgemeinde in Kronstadt befindet, enthält auch die „**Historische[n] Notizen u. dgl. von 1495 angefangen bis in die Gegenwart, genannt Gedenkbuch**“. Mit der Gegenwart ist das Jahr 1904 gemeint, denn da enden die Eintragungen. In den „**Zeidner Denkwürdigkeiten vom Jahre 1335 bis zum Jahre 1847**“ von Pfarrer Josef Dück (geb. 12.1.1814, gest. 9.1.1883) hingegen kann man, wie der Titel schon sagt, bis zum Jahre 1847 viel über Zeiden erfahren. Ein interessanter Eintrag im Gedenkbuch aus dem Jahr 1849 lautet: „23. April. Das Lokalconsistorium beschließt, daß hinfort in der Kirche das Sächsische mit dem Hochdeutschen in der Art abwechseln solle, daß zweimal deutsch und einmal sächsisch gepredigt werde. In den Consistorialsitzungen soll hinfort die deutsche Sprache gebraucht werden, womit sofort der Anfang gemacht wird. – Am gleichen Tage wird beschlossen, daß hinfort niemand mehr im Feierkleid am Sonntag in die Schenke gehen solle.“

Ein weiterer spannender Eintrag aus dem Jahre 1903 heißt: „Am 10. August dieses Jahres haben wir angefangen, den alten Altar u[nd] die Gestühle im Chor der Kirche abzutragen. Der Altar war aus Gyps hergestellt und wurde daher beim Abtragen fast ganz zerstört. Die Kirchenarbeiten, darunter auch die Herstellung der Fenster des Chores im gotischen Stile hat Maurermeister Carl M[artin] Tartler übernommen.“ Der Eintrag ist deswegen bemerkenswert, weil man bisher dachte, dass der alte Altar an die ungarische Kirchengemeinde in Neudorf bei Heldsdorf verkauft worden sei, was Nachforschungen jedoch nicht bestätigen konnten.



Von Rita Siegmund (geb. Mieskes) bekam ich folgendes Schreiben:

Eine Bekannte von mir, eine Märchenerzählerin, hatte uns zu einem Abend mit Märchen von Wölfen eingeladen. Im Anschluss habe ich ihr die Erklärung für „Af de Gejen“ erzählt, die ich von meiner Großmutter kenne. Ich wusste, dass es in Friedrich Reimeschs „Aus Zeidens Vergangenheit“ einen Text mit dieser Überschrift gibt. Als ich ihn gelesen habe, bevor ich ihn meiner Bekannten geben wollte, habe ich überrascht festgestellt, dass meine Großmutter mir eine ganz andere Erklärung für die Flurbezeichnung gegeben hat. Die lautet so: In einem sehr harten Winter näherte sich ein Spielmann zu Fuß vom Hundsberg Richtung Zeiden. Er sah schon die ersten Häuser, als er merkte, dass sich rasch ein Rudel Wölfe näherte. Er begann zu laufen. Die Wölfe waren aber schneller. Für den Zigeunergeiger war es klar, dass er noch vor dem Ortseingang eingeholt und von den Wölfen gefressen werden würde. Deswegen blieb er stehen, mit dem Gesicht zu seinen Verfolgern gewendet, nahm seine Geige und begann zu spielen. Zu seiner Überraschung liefen die Wölfe nicht weiter – sie fingen an zu heulen, als ob sie mitsingen würden. Von diesem Erfolg ermutigt, begann der Spielmann immer weiterspielend, sich langsam rücklings auf das Dorf zuzubewegen. Und es gelang ihm, unbeschadet den ersten Hof zu erreichen und hinter dessen Tor zu verschwinden. Seither heißt die Obstwiese vor Zeiden „Af de Gejen“.



Af den Gejen, Flurbezeichnung. Ausschnitt aus der Gemarkungskarte im Heimatbuch von Georg Gotthelf Zell: „Zeiden – Eine Stadt im Burzenland“.



Heute ist „Af de Gejen“ vollständig bebaut.



Ein Familien-Fotoalbum, eine DVD von Günter Knabe „ZEIDEN – Gestern und heute“, die er Anfang der 1970er Jahre gefilmt hat, und ein handbemalter Teller aus dem Nachlass von

Rosa Istock, geb. Buhn (?), haben wir von ihrem Enkel Călin-Tiberius Negrea über Sven Panthöfer bekommen. Viele interessante alte Hochzeitsfotos und ein altes Familienfoto (siehe rechts), das ich nicht einordnen konnte, bereichern somit unser Fotoarchiv.



Auf der Rückseite des Bildes steht nur die Jahreszahl 1909. Erkennt jemand seine Großeltern oder Urgroßeltern auf dem Bild? Bitte melden.



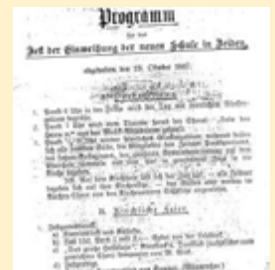
Ida Bosch, geb. Ochs



Trauschein von Ida Foith und Alfred Marzell



Passierschein aus der Deportation von Ida Foith



Programm Einweihung neue Schule, 1887

Weitere archivarische Sachen, Dokumente, Urkunden, wie Trauschein oder Schein aus der Zeit der Deportation, sind eingegangen von Melitta und Dieter Schneider und Gerlinde Buhn, geb. Bosch. Eine Kopie vom Programm für das Fest der Einweihung der Neuen Schule schickte uns Hans Unberath. **Wir danken den Zusendern/Spendern herzlich.**

Der ZOG (Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis) dürfte jedem Zeidner und jeder Zeidnerin bekannt sein. Er wurde 1997 von Balduin Herter gegründet. Die jetzige treibende Kraft ist Helmuth Mieskes. Einige der zahlreichen Themen, die wir bei diesen Gesprächskreisen behandelt haben, zogen Veröffentlichungen in der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ nach sich. Sie sind auf der letzten Seite unseres Heimatblattes aufgeführt.

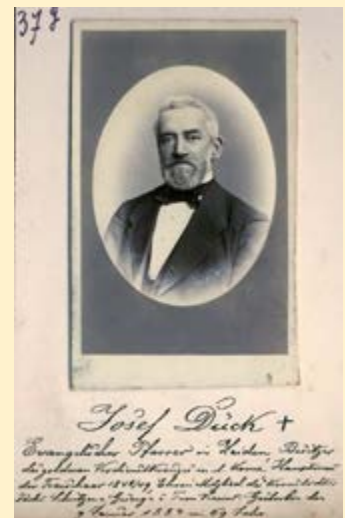
Helmuth Mieskes arbeitet weiter an verschiedenen Projekten, so z. B. an den „Zeidner Denkwürdigkeiten vom Jahre 1848 bis zum Jahre 2019“, worüber in diesem Heft des Zeidner Gruß berichtet wird.

Ein weiteres Projekt, mit dem ich mich befasse, betrifft die Pfarrer in Zeiden. Seit Jahren sammle ich Schriften, Dokumente, Fotos und sonstige Belege zu diesem sowohl personen- wie kirchenbezogenen Thema aus unserer Heimat. Bei der Suche nach einem Foto von Pfarrer Joseph Dück, der von 1862 bis 1882 die Pfarrstelle in Zeiden innehatte, wurde ich bei Thomas Şindilariu, Historiker und Archivar beim Archiv der evangelischen Honterusgemeinde in Kronstadt, fündig. Rechts das Foto.

Joseph Dück wurde am 12. Januar 1814 in Kronstadt geboren. Nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums studierte er an der Universität in Berlin und an der protestantisch-theologischen Fakultät in Wien. Danach war er als Lehrer am Honterus-Gymnasium tätig. Ab 1852 bekleidete er die Stelle eines Predigers in der Blumenau, von wo er am 19. Oktober 1862 nach Zeiden berufen wurde: „Am 10. November wird derselbe nach alter sächsischer Sitte festlich in Zeiden eingeführt. Am 13. November findet die feierliche Installation desselben statt (durch den Herrn Dechanten A. Philippi). Am 16. November hält der neue Pfarrer J. Dück seine Eingrußpredigt.“ Weitere Einträge im Gedenkbuch von 1904 sind: „1882 – Pfarrer Joseph Dück, der unheilbar krank ist, wird mit der Hälfte der auf Zeiden entfallenden Pfarrersrente emeritiert.“



„1883. 9. Januar. Der emeritierte Zeidner Pfarrer Joseph Dück stirbt in Kronstadt.“ Im Buch „Zeiden – Eine Stadt im Burzenland“ von Georg Gotthelf Zell finden wir weitere Hinweise, sogar mit einem Foto, das Pfarrer Dück in der Freischaar-Uniform von 1848/1849 als Hauptmann zeigt. Dück kommt u. a. das große Verdienst zu, die „Geschichte des Kronstädter Gymnasiums“ geschrieben zu haben, eine Festschrift, die 1845 zur 300-Jahr-Feier des Kronstädter Gymnasiums erschienen ist. Und die Zeidner verdanken ihm das Verfassen der „Zeidner Denkwürdigkeiten von 1335 bis 1847“, die 1877 veröffentlicht wurden, sowie die Einführung des Schulfestes im Jahr 1874.



Quelle: Archiv der Honterusgemeinde, Bildarchiv, Fotoalbum Friedrich Ridely, Nr. 37.



Bild 90: Joseph Dück (1814-1883)
Quelle: Gotthelf Zell



Ergänzung und Klarstellung zum Beitrag „Meine Konfirmation 1959 am Ostertag“, erschienen im Zeidner Gruß Nr. 127 (Weihnachtsausgabe 2019), Seite 40: Freunde, Bekannte und Verwandte haben mich nach der Veröffentlichung gefragt, warum ich im letzten Absatz meines Berichts meinen Sohn Florian erwähnt habe. Nun, nach meiner schönen, aber auch schmerzhaften Konfirmation vom 29. März 1959 wurde 21 Jahre später mein Sohn Florian am 29. März 1980 geboren. Damit hat „er diesem Datum einen Sternenglanz verliehen, der nicht verblasst“. Reinhold Hermann, Rüsselsheim am Main, 6.4.2020

Albert Ziegler in Berlin-Johannisthal gewürdigt

Der aus Zeiden stammende Flugpionier Albert Ziegler (1888-1946) hat prägende Jahre in Berlin verbracht: Am Flughafen Johannisthal hat er von der Fédération Aéronautique Internationale seine Fluglizenz erhalten; die Prüfung auf einer „Melli-Beese-Taube“ erfolgte am 2.8.1913.

Lehrjahre in Berlin

Während seiner Tätigkeit am Flughafen Johannisthal wohnte Albert Ziegler – gemeinsam mit weiteren Flugzeugführern – in dem Eckhaus Parkstraße 20/Straße 2. Die jetzige Adresse dieses Hauses ist Königsheideweg 280. Vor diesem Haus befindet sich eine Informationstafel, die an die

ehemaligen Bewohner erinnert. Auf dieser Tafel ist auch Albert Ziegler mit einem Foto „verewigt“. Neben Fotos weiterer Bewohner enthält die Tafel eine Liste zeitweise in dem Haus wohnender Flugzeugführer, von denen kein Foto vorlag, sowie Abbildungen des Hauses im Zeitablauf.

Angebracht wurden die Tafeln im Januar 2012 auf Initiative von Alexander Kauther und Paul Wirtz. Mit dem Freundeskreis Heimatgeschichte Treptow und dessen AG Johannisthal-Adlershof setzen sie sich für die Dokumentation der Geschichte dieser heute als Stadtteile zu Berlin gehörenden Orte ein.

Wer mehr über die Geschichte des Flughafens wissen will, kann

Informationen im Internet unter www.johflug.de abrufen oder zu folgenden Publikationen greifen:

- Alexander Kauther und Paul Wirtz: Die damalige Parkstraße (Königsheideweg) in Berlin-Johannisthal (Heft 24 aus der Dokumentenreihe über den Flugplatz Berlin-Johannisthal 1909-1914), Berlin 2012
- Hans-Ulrich Schulz: Es begann in Johannisthal, Schönefeld: Verlag Morgana-Edition ca. 2019, ISBN 9783942088855; 224 S.

Uwe Konst

Über das Leben und Wirken von Albert Ziegler sind mehrere Beiträge im „Zeidner Gruß“ erschienen, zuletzt in ZG Nr. 120 (Pfingsten 2016), S. 30f.



Erinnerungsdaten und Jubiläen 2020

1345	vor 675 Jahren zerstören Tataren die Schwarzburg (sie wird nie wieder aufgebaut)		1345 – vor 675 Jahren zerstören Tataren die Schwarzburg. Modell von Gerhard Christel.
1395	vor 625 Jahren weilt König Sigismund I. von Luxemburg (der spätere Kaiser) mit seinem Hofstaat in Zeiden		
1420	vor 600 Jahren wird Thomas de Cidino (Cydino) als Ortsrichter (judex) genannt		
1420	vor 600 Jahren ist Richter Thomas Mitvertreter bei der Burzenländer Provinzialversammlung		
1520	vor 500 Jahren gibt es in Zeiden eine Wasserleitung aus Holzrohren		
1595	vor 425 Jahren weilt Fürst Sigismund Barthory in Zeiden, um mit 16 000 Szeklersoldaten gegen die Türken in den Krieg zu ziehen		1870 – vor 150 Jahren wird unter Bischof Georg Daniel Teutsch eine neue Schulordnung erlassen.
1620	vor 400 Jahren erhält die Zeidner Zunftordnung 10 Grundsatzartikel		
1720	vor 300 Jahren wird unter Richter Daniel Hannes und dem Hann Johann Preidt die große Kirchenglocke gerichtet		
1720	vor 300 Jahren ist ein neuer Altar in der Kirche von Pfr. Simon Drauth „aufgesetzt“ worden		
1795	vor 225 Jahren wird Preda Munteanu als erster rumänischer Lehrer in Zeiden genannt		
14. Juli 1800	vor 220 Jahren wird Althann Peter Müll, trotz des Verbots, in der Evang. Kirche beigelegt		
1820	vor 200 Jahren wird neben der orthodoxen Kirche das erste rumänische Schulgebäude in Zeiden errichtet		
1820	vor 200 Jahren wird der Glockenturm ganz mit Zinkblech gedeckt		
20. März 1870	vor 150 Jahren wird auf Beschluss der politischen Gemeinde in Zeiden die erste Apotheke „Zur Hoffnung“ eingerichtet		
22. Mai 1870	vor 150 Jahren wird der erste Zeidner Glockenfond, zum Zwecke der Umgießung der gesprungenen Glocken, gegründet		
1870	vor 150 Jahren wird die Kaserne in der Langgasse baulich erweitert		
1870	vor 150 Jahren wird unter Bischof Georg Daniel Teutsch eine neue Schulordnung, für den Schulunterricht in den Gemeinden der Landeskirche, erlassen		
1870	vor 150 Jahren gründen weitsichtige Männer das Casino in Zeiden, wo in den Folgejahren Weichen für wichtige Entscheidungen, Zeiden betreffend, gestellt werden		
1895	vor 125 Jahren hatte Zeiden von der Burzenländer Gemeinden den größten Obstbaumbestand aufzuweisen, u.a. mehr als 7 500 Apfelbäume und über 3 500 Birnenbäume		
1895	vor 125 Jahren übersiedelt das Stuhlrichteramt von Zeiden nach Kronstadt		
11./12. Oktober 1895	vor 125 Jahren findet in Zeiden eine Schulvisitation durch Bischof Friedrich Müller statt		
1920	vor 100 Jahren nimmt die Gewerbeschule ihre Tätigkeit auf		
1920	vor 100 Jahren entstehen neue Wohnviertel an der Kronstädter Straße, „Auf dem Weißland“ und an den Ortsrändern; in Zeiden leben 2 900 Deutsche, 1 865 Rumänen, 51 Ungarn und (?) Zigeuner; die Ortschaft zählt 1 006 Häuser; die Mauern der Schwarzburg werden bei Ausgrabungen durch Walter Horwath freigelegt		
10. September 1920	vor 100 Jahren löst die rumänische Währung, der „Leu“, die Krone als Zahlungsmittel ab		
1920	vor 100 Jahren wird auf Anregung des Frauenvereins der Kirchenheizungsfonds eingerichtet		
1920	vor 100 Jahren wird durch den Friedensvertrag von Trianon die Vereinigung Rumäniens mit Siebenbürgen anerkannt		
12./13. Januar 1945	vor 75 Jahren werden rd. 500 Männer, Frauen und Jugendliche in Zeiden ausgehoben und hauptsächlich ins Donezbecken (heutige Ukraine) zur Zwangsarbeit deportiert		
23. März 1945	vor 75 Jahren wird die 2. Agrarreform (Bodenreform) beschlossen; dabei geht der enteignete Boden und das gesamte Wirtschaftsinventar und Vieh in das Eigentum des rum. Staates über		
1945	vor 75 Jahren werden die Burzenländer Gemeinden durch den gezielten und verstärkten Zuzug von rumänischen Kolonisten sichtlich unterwandert		
9. Mai 1945	vor 75 Jahren endet der Zweite Weltkrieg mit schwerwiegenden Folgen für die deutsche Bevölkerung in Rumänien		
1945	vor 75 Jahren wird der Druck des „Zeidner evang. Gemeindeblattes“ eingestellt		
September 1945	vor 75 Jahren werden Zeidner im Lager „Tränengrube“ in Kronstadt interniert		
1945	vor 75 Jahren beginnt die systematische Enteignung und Verstaatlichung des sächsischen Eigentums		

1945	vor 75 Jahren stellt der 1889 gegründete Zeidner Verschönerungsverein seine Tätigkeit ein
1950	vor 70 Jahren wird die Kollektivierung zwangsweise durchgeführt
1950	vor 70 Jahren erhalten die Deutschen in Rumänien das Wahlrecht zurück
1950	vor 70 Jahren gründet Irene Königes das Zeidner Gitarrenkränzchen
1950	vor 70 Jahren wird Kronstadt in Stalinstadt umbenannt
1960	vor 60 Jahren wird die Bankfiliale der „Rumänischen Staatsbank“ in Zeiden geschlossen
12. Juli 1970	vor 50 Jahren wird Dieter Georg Barthmes auf die zweite Pfarrstelle in Zeiden eingesetzt
1. Sept. 1970	vor 50 Jahren wird die Allgemeinschule Nr. 1 im Erlenpark eingeweiht
15. Sept. 1970	vor 50 Jahren wird die Zeidner Schule dreigeteilt; in Allgemeinschule I., Allgemeinschule II. und Zeidner Lyzeum
1970	vor 50 Jahren wird Erich Christel zum neuen Kurator der Kirchengemeinde gewählt
1970	vor 50 Jahren übernimmt Effi Stamm die Leitung des Zeidner Gitarrenkränzchens
1970	vor 50 Jahren übernimmt Pfarrer Dieter Georg Barthmes die Leitung des Zeidner Männerchors
1980	vor 40 Jahren werden überwiegend Hausgärten sächsischer Hofbesitzer in der Marktgasse enteignet, um dort ein Wohnviertel errichten zu können
7. Februar 1980	vor 40 Jahren stirbt der Kunstmaler Eduard Morres
16. Juni 1980	vor 40 Jahren wird Volkmar Kraus beim 10. Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl zum Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft gewählt
Januar-April 1990	Vor 30 Jahren findet die größte Hilfsaktion (Lebensmittel, Bekleidung, Medizinische Unterstützung) in Siebenbürgen und Rumänien statt, woran sich Länder wie Belgien, Frankreich, England, Niederlande, Österreich, Luxemburg, Jugoslawien, Deutschland u.a. Länder beteiligen. Auch in diesem Jahr findet der Exodus der Zeidner/innen statt
4. Januar 1990	vor 30 Jahren stirbt Stadtpfarrer Richard Bell
17. Februar 1990	vor 30 Jahren findet der letzte Feuerwehrball in Zeiden statt
2. März 1990	vor 30 Jahren wird das Demokratische Lokalforum der Deutschen in Zeiden gegründet
??.??1990	vor 30 Jahren wird Arnold Aeschl zum neuen Kurator der Gemeinde gewählt
20. Juni 1990	vor 30 Jahren übernimmt Pfarrer Heinz Georg Schwarz das Amt des Stadtpfarrers in Zeiden
8. Juli 1990	vor 30 Jahren findet die feierliche Pfarrerpräsentation von Heinz Georg Schwarz statt
1990	vor 30 Jahren erhalten auch in Zeiden ideologisch belastete Straßennamen ihre alten Straßenbezeichnungen zurück
1990	vor 30 Jahren stellt der „Literaturkreis Michael Königes“ seine wertvolle Aktivität ein
1990	vor 30 Jahren wird die Zeidner Freiwillige Feuerwehr in Zeiden aufgelöst
1990	vor 30 Jahren richtet Jutta Adams eine Spendenapotheke im evang. Pfarramt in Zeiden ein
11. Dezember 1995	vor 25 Jahren stirbt Lehrer Georg Gotthelf Zell in Kirchberg
1995	vor 25 Jahren dokumentiert die Dokumentationsstelle des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrates 460 Häuser und Gebäude in Zeiden
1995	vor 25 Jahren beantragt Rumänien die Aufnahme Rumäniens in die Europäische Gemeinschaft
2000	vor 20 Jahren tritt Klaus-Dieter Untch die Organisten- und Chorleiterstelle in der Kirchengemeinde Zeiden an

Zusammengestellt von Helmuth Mieskes



1970 – vor 50 Jahren wird Dieter Georg Barthmes (links im Bild) auf die zweite Pfarrstelle in Zeiden eingesetzt.



7. Februar 1980 – vor 40 Jahren stirbt der Kunstmaler Eduard Morres.



1990 – vor 30 Jahren wird Arnold Aeschl Kurator, hier bei der Pfarrerpräsentation von Pfr. Heinz Georg Schwarz am 17. Mai 1990.

Die rumänischen Nachbargemeinden rund um Zeiden

Wenn man auf dem Bergelchen in Zeiden steht, überblickt man die Burzenländer Ebene. Bei guter und schöner Sicht sind die Berge des Karpatenbogens zu erkennen, angefangen vom Loaempasch (Dealul Lempeș) und Krähenstein (Ciucaș) über die Zinne (Tîmpa) bis zum Hohenstein (Piatra Mare) und Schuler (Postăvaru). Geht man auf die Steilau, dann reicht der Blick bis zum Butschetschbeziehungswise Bucegi-Gebirge und zum Königstein (Piatra Craiului).

Vom Bergelchen aus sieht man von links nach rechts die Ortschaften Brenndorf, Petersberg, Honigberg, Kronstadt, Weidenbach, Neustadt und Rosenau, von der Steilau sogar noch Heldsdorf. Und auch vom „Healech Bierech“ liegt einem das ganze Burzenland mit all seinen Bergen, Ortschaften und rechter Hand noch der Gemeinde Wolkendorf zu Füßen. Wer nebenbei gesagt diese Aussicht wieder einmal genießen möchte, dem sei das nächste Arbeitscamp im August 2020 empfohlen. (Ob das Camp tatsächlich stattfinden kann, darüber werden wir im Juni auf der Homepage informieren.)

Von den oben genannten Standorten aus bleiben dem Blick die



Schnakendorf. Der Ort wurde 1470 gegründet, im 17. Jahrhundert starben die letzten Sachsen und Ungarn im Ort aus.

rumänischen Gemeinden verborgen: Wladein (rumänisch Vlădeni, ungarisch Vledény), Schnakendorf (rum. Dumbrăvița, früher Tântari, ung. Szúnyogszék) und Holbach (rum. Holbav, ung. Holbák), die im Laufe der Geschichte mit Zeiden aber mehr oder weniger verknüpft waren.

Schnakendorf

Schnakendorf liegt nördlich des Zeidner Bergs vier Kilometer von der Nationalstraße DN¹ Kronstadt–Hermannstadt entfernt. Man gelangt dorthin, wenn man den Hundsberg hinunterfährt, wo der Goldbach in

den Homorod, den linken Nebenfluss des Alt, mündet.

Die erste urkundliche Erwähnung Schnakendorfs stammt aus dem Jahr 1470 (auch das Jahr 1509 wird als erste Erwähnung geführt)²⁾. Damals wurde der Ort ungarisch Zwynyogzegh genannt. Die ungarischen und sächsischen Einwohner starben in den Jahren 1658 und 1683 aus. Ende des 18. Jahrhunderts war der Ort Sitz eines Grenzregiments im ungarischen Königreich.

Der Ort ist unter dem rumänischen Namen Tântari bekannt, was „Schnake“ bedeutet. Dieselbe Bedeutung



Die rumänische orthodoxe Kirche Sf. Nicolae (Heiliger Nikolaus) von 1865 in Schnakendorf.



Delta din Carpați (Das Karpatendelta) bei Schnakendorf.

hat der ungarische Name (Szúnyog). Nach unterschiedlichen Angaben wurde ab 1960 mit dem Gesetz Nr. 3 von 1960 oder 1965 die ehemalige Bezeichnung des Ortes Țânțari in die aktuelle, Dumbrăvița, geändert. 2015 veranlasste der damalige Bürgermeister der Gemeinde eine Umfrage. Dabei stellte sich heraus, dass 90 Prozent der befragten Bewohner der Rückbenennung des Ortes zustimmen würden.²⁾

Bei der Volkszählung von 1850 zählte man 2 964 Menschen. Im Jahr 1890 lebten 24 Deutsche, sprich Siebenbürger Sachsen, und 1910 zirka 60 Ungarn im Ort. In der überwiegend rumänischen Gemeinde wurde die höchste allgemeine Einwohnerzahl (5 160) und zugleich die höchste Zahl rumänischer Einwohner (5 050) im Jahr 1977 registriert. Die höchste Zahl Roma (466) wurde 2002 verzeichnet.

1910 hatte der Ort 2 310 Einwohner, denn vor, während und insbesondere nach dem Ersten Weltkrieg wanderten viele junge Männer nach Amerika aus. 2011 lebten in der Gemeinde 4 624 Menschen: 4 294 davon waren Rumänen, 148 Roma, 18 Ungarn und vier Rumäniendeutsche. Die restlichen machten keine Angaben zu ihrer Ethnie.

Zu den Sehenswürdigkeiten in Schnakendorf gehören die rumänische orthodoxe Kirche Sf. Nicolae von 1865, die denkmalgeschützte Alte Mühle (Moara veche) von 1887 und das 420 Hektar große Naturschutzgebiet mit einem 1,8 km² großen See sowie mehreren kleineren Teichen entlang des Homorod-Baches, das auch „Delta din Carpați“ (Karpatendelta) genannt wird. Auch die Marterl (Flurkreuze) aus dem 18. Jahrhundert sind sehenswert.

Die lokale Wirtschaft basiert hauptsächlich auf der Landwirtschaft (Viehzucht mit Rindern, Schafen und Schweinen, ferner der Anbau von



Postkarte von Wladein, um 1910. Der Ort wurde 1570 gegründet; 1992 lebten 884 Personen hier.

Kartoffeln, Mais usw.) und auf der Ausbeutung und dem Verarbeiten von Fichten-, Buchen- und Eichenholz. Das Versorgungsnetz der Gemeinde ist relativ gut ausgebaut und umfasst ein Digital- und Mobilfunknetz, ein Methangasnetz, Wasserversorgung und Kabelfernsehen.

Wladein

Wladein, auch Vladein geschrieben, wurde dem Ort Schnakendorf eingemeindet. Es findet erstmals 1570

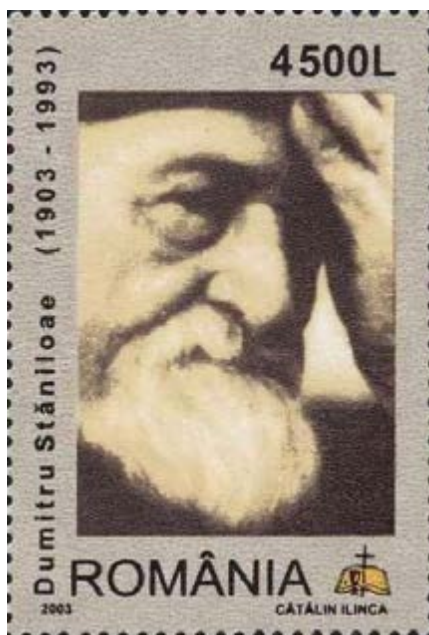
urkundliche Erwähnung. 1658 wurde der Ort durch türkisch-tatarische Einfälle dem Erdboden gleichgemacht. Der Pest von 1718/1719 erlag ein Drittel der Bevölkerung. Vom 17. bis zum 19. Jahrhundert stand Wladein unter der Herrschaft von Kronstadt.¹⁾

1900 hatte Wladein 1 390 Einwohner, davon 1 360 Rumänen, 21 Sachsen und 8 Ungarn. 1910 zählte man 1 272 Einwohner, 1992 sind es nur noch 884, davon 2,6 Prozent Ungarn, also 23 Personen.¹⁾

Der berühmteste Wladeiner ist Dumitru Stăniloae, geboren am 16. November 1903 und gestorben am 5. Oktober 1993 in Bukarest. Er war einer der wichtigsten Theologen des 20. Jahrhunderts, Priester, Mitglied der rumänischen Akademie, Universitätsprofessor, Dogmatiker, Schriftsteller und Journalist.

45 Jahre lang arbeitete er an der Übersetzung des Werkes Philocalia of the Holy Needs of Perfection (Die Philosophie der heiligen Bedürfnisse der Perfektion) in 12 Bänden.³⁾ Als Sehenswürdigkeit ist die rumänische orthodoxe Kirche Sf. Vasile cel Mare zu nennen.

Der Zeidner Hattert reicht bis nach Wladein und noch weiter bis zum Homorod-Bach, ja sogar fast bis Perșani.



Der berühmteste Wladeiner ist der Theologe und Universitätsprofessor Dumitru Stăniloae.



Der Zeidner Berg mit der Hügellandschaft um Holbach.

Holbach

Die Gemeinde Holbach liegt südlich des Zeidner Bergs am gleichnamigen Bach und der Kreisstraße 106B zwölf Kilometer südwestlich von Zeiden. Der Ort besteht aus dem zwei Kilometer langen eigentlichen Ortskern entlang des Baches Holbach, und auf den umliegenden Hügeln verstreuten Anwesen.

Holbach wurde erstmals 1570 urkundlich erwähnt. Der Ort war Teil der Gemeinde Wolkendorf, wurde jedoch 2004 im Zuge der Neustruk-

turierung zu einer eigenständigen Gemeinde. Bei der Volkszählung von 1733 zählte man 24 Familien, also ca. 120 Personen.

Holbach verfügt weder über eine Trinkwasserversorgung noch über eine Kanalisation. Die Anwesen auf den um das Dorfzentrum liegenden Hügeln – nach unterschiedlichen Angaben 130 oder 211 Haushalte – haben auch keinen Stromanschluss. (Beim Ausflug 2019 zum Ritterfelsen und zur Schwarzburg im Rahmen des Natur- und Kulturprogramms sahen

wir neue Stromleitungen von Hügel zu Hügel.)

In diesem Ort mit überwiegend rumänischer Bevölkerung wurde die höchste Einwohnerzahl (1921) und gleichzeitig die höchste Zahl rumänischer Seelen (1915) im Jahr 1966 registriert. Die höchste Einwohnerzahl ungarischer (22) und sächsischer Einwohner (7) wurde im Jahre 1930, die von Roma (9) 1850 ermittelt. 1966 bekannte sich einer als Slowake. Andere Zahlen sprechen von 1299 Einwohnern im Jahr 1920 und 1506 im Jahr 1992.

Heute leben etwa 1520 Einwohner im Dorf und in den Gehöften auf den Hügeln.

Die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung ist die Land- und Forstwirtschaft. Es gibt zudem fünf Unternehmen, die sich mit Handel und Dienstleistungen befassen. In den letzten Jahren wurde der Agrotourismus gefördert.⁴⁾

Udo Buhn

¹⁾ Wikipedia

²⁾ [https://de.wikipedia.org/wiki/Dumbrăvița_\(Brașov\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Dumbrăvița_(Brașov))

³⁾ https://ro.wikipedia.org/wiki/Dumitru_Stăniloae

⁴⁾ <https://de.wikipedia.org/wiki/Holbav>



Ortseingang von Holbach, von Wolkendorf kommend. Heute leben im Ort etwa 1 520 Einwohner.



Sehenswert: der Innenraum der Kirche Adormirea Maicii Domnului (Entschlafen der Mutter Gottes).

Isolde Hollweck – Gemeinderätin in Schwarzenbruck in Mittelfranken

Der Zeidnerin Isolde Hollweck ist es auf Anhieb gelungen, Gemeinderätin in Schwarzenbruck in Mittelfranken zu werden. Die Tochter von Renate und Hugo Heitz ist 55 Jahre alt, verwitwet und von Beruf Kinderkranken- und Intensivschwester. Im Interview mit der Siebenbürgischen Zeitung spricht sie über ihre Ziele und Vorhaben.

SZ: Wie ist das Wahlergebnis vom 15. März konkret für Sie und Ihre Partei ausgefallen? Welche Mehrheitsverhältnisse sind im Gemeinderat von Schwarzenbruck?

HOLLWECK: Die CSU hat 34,2% der Stimmen (7 von 20 Sitzen) in der Gemeinde Schwarzenbruck erhalten, damit ist sie zum ersten Mal die stärkste Partei seit 40 Jahren. In der CSU bin ich seit 2014 aktiv und habe mich zum ersten Mal zur Wahl aufstellen lassen. Ich bin mit dem Ergebnis (Platz 6, 1300 Wählerstimmen) sehr zufrieden und habe mich über das Vertrauen der Wählerinnen und Wähler aus Schwarzenbruck sehr gefreut.

SZ: Was hat Sie dazu bewogen, sich als Gemeinderätin zur Wahl zu stellen?

HOLLWECK: Seit 25 Jahren engagiere ich mich in Vereinen (z. B. als Stellvertretende Ortsvorsitzende im VdK; Kirchenvorstand usw.), und mir liegt das Wohl der Gemeinde sehr am Herzen. Mein Vater und ich unterstützen ehrenamtlich umweltbewusste Aktionen (z. B. „Kehrd wärd“) und tragen aktiv zur Säuberung öffentlicher Grünflächen bei. Mein Ziel ist es, mein bisheriges Engagement für die Gemeinde nun auch als Gemeinderätin aktiv in sozial- und umweltpolitische Themen sowie für ein besseres Miteinander der Generationen einzubringen.

SZ: Gibt es Erfahrungen, die Sie als Siebenbürger Sächsin gemacht haben, die Sie nun als Gemeinderätin einbringen können?

HOLLWECK: Als meine Familie nach Deutschland ausgesiedelt ist, war ich zehn Jahre alt, und ich kann mich noch sehr gut daran erinnern. Als Familie in Deutschland Fuß zu fassen und sich zu integrieren, war nicht immer leicht für uns. Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich gerade beim Thema Integration zielführend mitwirken.



„Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich gerade zum Thema Integration zielführend mitwirken.“

SZ: Von Beruf sind Sie Kinderkrankenschwester. Welche beruflichen Herausforderungen ergeben sich für Sie durch die Corona-Pandemie?

HOLLWECK: Als Kinderkrankenschwester steht man stets vor beruflichen Herausforderungen, besonders in den Wintermonaten – in der Hochzeit der Infektionen! Die große Herausforderung der aktuellen Pandemie ist, dass ich und auch meine Kolleginnen und Kollegen gesund bleiben, um die nötige Pflege unserer Patienten gewährleisten zu können.



Seit 20 Jahren bestimmt
der in Elisabethstadt
geborene Klaus-Dieter
Untch die kirchenmusi-
kalischen Geschehnisse
in der Evangelischen Kir-
chengemeinde in Zeiden.

Klaus-Dieter Untch – ein Glücksfall für die Zeidner Kirchengemeinde

Die politischen Veränderungen nach 1989 in Rumänien und die damit verbundene Auswanderung des überwiegenden Teils der sächsischen Bevölkerung aus Zeiden, bedeuteten auch für die Kirchenmusik in Zeiden, vor allem für den Weiterbestand des Kirchenchors und die Aufrechterhaltung des Orgeldienstes, eine Zäsur sondergleichen. Dennoch schaffte es die evangelische Kirchengemeinde A.B. Zeiden in den Jahren 1990 bis 2000 in hervorragender Weise, die Tradition der bis dahin mustergültig geführten kirchenmusikalischen Arbeit auf gutem siebenbürgisch-sächsischem Niveau weiterzuführen.

Nach der Wende Ausreise nach Deutschland

Besonders dem lobenswerten Engagement der Kirchenmusiker (Organisten) und Chorleiter Anneliese Hartmann, Martin Wagner, Rosa Tontsch-Foof, Markus Robert, Steffen-Markus Schlandt, Olivia Arnăuți, Csaba Czirjek, Ernst Fleps, Otto Aescht, Edith Hajnaka Todt und Christian Paul haben wir es in den ersten zehn Jahren nach der Wende zu verdanken, dass die Kirchengemeinde mit einer guten kirchenmusikalischen Grundversorgung ausgestattet blieb, die trotz des musikalischen Aderlasses Gottesdienstleben und Gemeinschaftsaktivitäten in bemerkenswerter Weise bereicherte und den in Zeiden Verbliebenen im sonntäglichen Gottesdienst gelegentlich den Eindruck vermittelte, dass sich auch nach 1989 nichts Wesentliches verändert hat.

Im Jahr 2000 übernahm Klaus-Dieter Untch die Leitung des Kirchenchors und den Organistendienst in Zeiden, ohne damals zu ahnen, dass dies nach 20 Jahren

seine bisher schönste und fruchtbarste Zeit sein würde. Vom Presbyterium wurde der Kirchenmusiker soeben neu gewählt.

Klaus-Dieter Untch wurde am 9. April 1969 in Elisabethstadt geboren. Seine Kindheit und die Jugendjahre verbrachte er in Scharosch an der Kokel, wo er als Sohn des dort tätigen Organisten bereits in frühen Jahren das sonntägliche Orgelspiel übernahm. Obwohl er für seine musikalische Entwicklung in Scharosch kein günstiges und förderndes Umfeld vorfand, blieb er der Kirchenmusik mit einer besonderen Leidenschaft verbunden.

Nach der politischen Wende (1990) wanderte er nach Deutschland aus, wo ihm an der Volkshochschule für Musik und Orgel in Kelsterbach (bei Frankfurt am Main) der Zugang zur Musikwelt eröffnet wurde. Untch wurde Kirchenmusikschüler bei Kantor Rainer Noll (Wiesbaden) und verbesserte so während seiner Freizeit zunehmend sein Orgelspiel. Gleichzeitig schuf er sich eine gesunde Basis in Sachen Interpretation und Musikalität.

Nach sechs erkenntnisreichen Lehrjahren kehrte Untch in seine alte Heimat Siebenbürgen zurück und wurde Chorleiter und Organist in Fogarasch. Endlich konnte er sich gänzlich der Musik widmen und professionell arbeiten. Es folgten erste Orgelkonzerte und die Einführung der Internationalen Fogarascher Sommerkonzertreihe. Mit der Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule Kronstadt untermauerte Untch seine höheren musikalischen Ambitionen. Orgelunterricht bei Erich Türk und Ursula Philippi und Chorleitung-Kurse beim Kirchenmusikwart Kurt Philippi schufen die Vor-

aussetzung für die erfolgreiche Aufnahme an der Musikhochschule in Kronstadt.

Mit dem Wechsel von Fogarasch nach Zeiden im Jahr 2000 veränderte er zunehmend sein berufliches und privates Umfeld. In Zeiden bekleidete er fortan das Kantorenamt als Organist und Chorleiter. Parallel dazu nahm er an der Allgemeinschule in Zeiden die Stelle als Musiklehrer an und erweiterte sein Stundendeputat mit den Fächern Religion und Minderheitengeschichte. Als Orgelschüler von Hans Eckart Schlandt, verfeinerte er seine Orgelspielfähigkeiten und war dankbar, einen wahren Meister des Orgelspiels als Lehrmeister zu haben.

Untch baut den Kirchenchor neu auf

Begünstigt durch die hervorragende Klangqualität der historischen Prause-Orgel (von 1783) führte er in Zeiden die Internationale Sommerkonzertreihe ein, die bis auf den heutigen Tag Bestandteil des kirchenmusikalischen Lebens in Zeiden ist. Für die zahlreichen Konzerte der letzten 20 Jahre fand er immer wieder die dafür nötige finanzielle Unterstützung, unter anderem auch durch die Zeidner Nachbarschaft und andere Geldgeber (u.a. IfA, Deutsche Botschaft Bukarest) im Ausland.

Mit jungen Kräften wurde der Zeidner Kirchenchor neu aufgebaut – eine Leistung, die angesichts des musikalischen Restpotenzials an sächsischen Gemeindegliedern besondere Erwähnung verdient. Der Kirchenchor ist ein wichtiger und durchaus unverzichtbarer Bestandteil des kirchlichen Lebens in Zeiden.

Mit verschiedenen Konzerten in und außerhalb von Zeiden hat der Chor in den vergangenen Jahren wesentlich dazu beigetragen, auf die erfolgreiche Arbeit und die Fähigkeiten von Klaus-Dieter Untch als Chorleiter aufmerk-

sam zu machen. Mit der Einspielung des Adventskonzerts im Jahr 2003 und der Aufnahme einer CD erreichte der Kirchenchor bis dahin seinen musikalischen Höhepunkt. Untch hatte zunehmend seine kompositorische „Ader“ entdeckt und dafür eigene Adventskantaten für Chor, Solostimmen und eine Instrumentalgruppe komponiert. So entwickelte er sich allmählich zum einzigen Organisten Siebenbürgens, der bis heute immer wieder seine neuesten Orgelkompositionen in verschiedenen Stilrichtungen in zahlreichen Orgelkonzerten – im Inland, aber auch im Ausland – zu Gehör bringt.

Sein Musikstudium schloss er 2004 erfolgreich in Kronstadt ab. Damit verfügt Zeiden über einen der wenigen hauptamtlichen Kirchenmusiker Siebenbürgens, die mit viel Engagement und Idealismus ihren Beruf ausüben. Klaus-Dieter Untch sorgt dafür, dass die Kirchenmusik in der Nachfolge von Micheal Wilk, Hans Mild, Josef Friedrich Wiener, Marianne Ongyerth, Dieter Georg Barthmes und Ursula Philippi-Copony in Zeiden nach sächsischem Verständnis erfolgreich weitergeführt wird.

Dabei spielt für ihn die ethnische Veränderung der Kirchengemeindeglieder und Chormitglieder – die unaufhaltsam ist – keine Rolle. Klaus-Dieter Untch stellt sich auch im Jahr 2020 an der Seite des Zeidner Pfarrers Andreas Hartig (seit 2009 im Amt) und eines verjüngten Presbyteriums mit Bravour seiner eigentlichen Aufgabe und zeigt eine überdurchschnittliche kirchenmusikalische Präsenz, auf die auch wir Zeidner im Ausland stolz sein dürfen.

Hohe Qualität der musikalischen Aktivitäten

Dank der Begleitung der Renovierungsarbeiten an der Prause-Orgel, die von der Orgelwerkstatt Hermann Binder aus Hermannstadt 2010 bis 2014 ausgeführt wurden, und der Herausgabe einer Orgelfestschrift anlässlich der Neueinweihung der Orgel 2014, verfügt die Kirchengemeinde mit Klaus-Dieter Untch über einen ausgezeichneten Orgelkenner. Das ist nicht alltäglich. So gesehen ist er als Nichtzeidner ein Glücksfall für unseren Heimatort.

Wer die Rechenschaftsberichte der Evangelischen Kirchengemeinde und den Anhang zur Kirchenmusik der letzten beiden Jahrzehnte aufmerksam verfolgt hat, kann sich ein Bild von der Qualität der musikalischen Aktivitäten in Zeiden machen und so den wahren Wert dieses hauptamtlichen Organisten und Chorleiters erkennen.

Zu seinem zwanzigsten Dienstjubiläum wünschen wir Klaus-Dieter Untch alles erdenklich Gute und vor allem weiterhin musikalische Schaffenskraft für seine kompositorische Tätigkeit und seine Arbeit in der evangelischen Kirchengemeinde Zeiden.

Helmuth Mieskes



Klaus-Dieter Untch und Pfarrer Andreas Hartig (hier im Bild auf dem Zeidner Treffen in Dinkelsbühl) ergänzen sich sehr gut, was ihr Engagement für die Zeidner Kirchengemeinde angeht.



Seit über 40 Jahren trifft sich ein Zeidner Kränzchen, das vor allem von Benno Schunn und Peter Roth organisiert wird. In Tieringen in Baden-Württemberg sind es dann um die 60 bis 80 Personen, mittlerweile drei Generationen, die ein gemeinsames Wochenende vor allem mit viel Feiern verbringen.

Zusammenkommen – zusammenbleiben!

Es sollten ein paar Zeilen über ein Kränzchen werden, das seit über 40 Jahren besteht. Viele solcher „Kränzchen“ gab es in Zeiden. Den Brauch, die Tradition, haben wir von unseren Eltern und Großeltern übernommen (etwa aus Mangel an Discos?). Es wird hier keine Erklärung über Warum, Wieso und Weshalb geben, weil sich das erübrigt. Es wird auch keine Namensliste erstellt, weil im Laufe der Zeit eine gewisse Fluktuation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer normal ist. Aber die Initiatoren, ohne die diese Gemeinschaft nicht entstanden wäre, müssen hier erwähnt werden.

In Zeiden war am Samstagabend das Highlight „auf den Chef zu gehen“. Es gab da mehrere Locations. Erwähnt seien hier die Neugasse, die Hintergasse (die berühmten Kellerpartys) und die Belgergasse (die zwei Nachbarhäuser), hier war die Partyfrequenz am höchsten. Das war im letzten Jahrtausend.

Shnyk (Benno Schunn) und Peter (Roth) führten und führen den Fortbestand dieser Tradition fort, sodass

ein Zusammenkommen jährlich in Tieringen stattfindet. Der Ablauf gleicht einem Ritual: Freitag Anreise, Abendessen, danach Party. Samstagmittags Grillfestessen, gelegentlich mit „Peters Live-Blaskapelle“, Wandern; Fußball/Volleyball findet für die sportlich Begeisterten natürlich auch statt. Am Abend wird es festlich, es werden jährlich die „runden“ Geburtstage gefeiert – es sind die 20-, 30-, 40-, 50- oder 60-Jährigen, die groß feiern. 2019 haben wir in Deutschland das 20. Treffen in Tieringen gefeiert, und es sind immer zwischen 60 und 80 Personen dabei. Dieses Zusammenkommen in Tieringen ist mittlerweile ein Dreigenerationen-Treffen geworden. Diese Leistung ist den „Alten“ hoch anzurechnen – eine Einstellung, die an die junge Generation weitergegeben und auch freudig angenommen wurde, denn „wo wir sind, ist es am schönsten“, sonst wären wir ja nicht hier – und das gemeinsam.

Ein weiteres Treffen, das Zeltwochenende, das jährlich im Frühsommer im Altmühltal stattfindet, wird

von Eddi (Binder) organisiert. Grillen, Wandern, Fußball und am Samstagabend das Highlight – die „legende Lagerfeuerromantik“, die mit Gesang und Peters (Roth) Gitarrenspiel allen ein schönes, bewegendes Gefühl bereitet.

Im Winter ruft der Feldberg. Zum Skiwochenende lädt Eckart (Mieskes) ein, und wir folgen seinem Ruf. Abends Party, am Tag auf der Piste, manchmal auch nur wandern, je nach Schneelage und Lust, nachmittags eine Stunde Après-Ski auf der Miniterrasse, und danach werden wir von Henni (Mieskes) lecker bekocht. In der Faschingszeit gehört eine Verkleidung zum guten Ton, sodass wir Pirat oder Prinzessin sein dürfen.

Viermal im Jahr finden diese großen Veranstaltungen statt. Ohne die „richtige“ Einstellung, also den Wunsch dazugehören und mitzumachen, wäre all das nicht möglich. Diese Gemeinschaft lebt von jedem Einzelnen, der sich nicht scheut, die vielen Kilometer zu fahren, Hand anzulegen, wo es nötig ist, und zu helfen, wo es etwas zu helfen gibt. Denn

wo ist es am schönsten – nach Familie und vor dem Urlaub? Für mich auf jeden Fall sind es die Freunde, denen ich entweder in kleinem Kreis zu Hause oder auf Partys und auf größeren Veranstaltungen wie dem Ski-, dem MoWa- oder dem großen Zeidner Treffen begegne.

Doch ich schweife ab. Silvester war schon immer etwas Besonderes, sozusagen die Party des Jahres. Sie wurde hier in Deutschland von Eckart (Mieskes), Carmen (Kloos) und jetzt von Adi (Aescht) organisiert, eine Feier, an der man das alte Jahr verabschiedet (mit guten und weniger erfreulichen Ereignissen) und hofft, dass das neue, aktuelle Jahr besser,

aber zumindest nicht schlechter wird. Heuer wurde es leider sehr „speziell“ und das wird es auch weiter sein. Wird es eine Zeitrechnung vor und nach dem C-Virus geben? Was waren das doch Zeiten, als man noch andere Sorgen hatte! Spontan fällt mir ein Song von Mary Hopkins von 1968 ein, die sang: „Those were the days, my friend...“. Jetzt, 2020, hat sich einiges so stark verändert, dass nichts mehr ist, wie es noch vor ein paar Wochen war.

Diese Zeilen werden in erster Linie jene ansprechen, die jemals auf „Chefs“ waren und wissen, wovon ich versucht habe hier zu schreiben. Zusammenkommen, eine gute, schöne

Zeit mit Freunden verbringen, das ist leider nicht mehr selbstverständlich – und vor allem: Wir wissen nicht, wann und wie es weitergeht.

Dieselben Zeiten werden nicht wiederkommen. Schön, dass wir dabei sein durften, nichts ist selbstverständlich! Bleibt gesund und vergesst nicht, die Zeit zu genießen, sie ist auch für uns nicht unendlich. In diesem Sinne: „Rock your life“ & Rock the party!

Lori (Lorant Aescht)

P.S.: Anmerkung in eigener Sache: Dieser Bericht ist von mir ohne Recherche und ohne Nachfragen im Freundeskreis verfasst worden, er ist sehr subjektiv gehalten – er war mir einfach eine Herzensangelegenheit.

Mägura-Treffen: Der ausgebliebene Jubelschrei

Es hätte nicht mehr lange gedauert, um einen Jubelschrei auszustoßen auf das Jubiläums-Treffen des Mägura-Kränzchens. Daraus wurde dann doch nichts, denn mit Unterstützung des Altnachbarvaters Udo Buhn, der uns mit seiner Gattin Traute für ein paar Stunden bei unserem Mägura-Treffen Gesellschaft leistete, stellte sich heraus, dass wir nicht 30, sondern „nur“ 29 Jahre Mägura-Kränzchen feierten.

Das war aber kein Grund, nicht richtig feiern zu können – bei der Doboschtorte von Anni Copony, dem Baumstriezel von Marianne Kassnel, Kuchen von Karin Liess sowie bei drei Geburtstagen von Achtzigjährigen: Karin Liess, Marianne Tittes und Hermann Kassnel.

Und der goldene Oktober meinte es sehr gut mit uns am Kochelsee, wo wir uns das dritte Mal trafen. Bei strahlendem Sonnenschein, Spaziergängen, Schifffahrt auf dem See, Flohmarkt-Besuch sowie anschließendem Schrebergarten-Besuch bei



Die Mägura-Veteranen trafen sich am Kochelsee: Werner Liess, Ottmar Schmidts, Karin Liess, Emmi Brandsch, Kurt Brandsch, Liane Schmidts, Martin Seifert, Leni Depner, Günter Depner, Marianne und Hermann Kassnel. Im Bild fehlen Anni Copony und Marianne Tittes.

Liane und Otti Schmidts. Dass unser Treffen schon zum 29. Mal stattfand, ist bestimmt kein Zufall. Wenn man so viele Jahre in der gleichen Firma zusammengearbeitet, sich jeden Tag

gegrüßt hat – das schweißt zusammen. Und 2020 feiern wir es dann richtig, das 30-jährige Jubiläum! Wir freuen uns schon darauf.

Hermann Kassnel

Klassentreffen des Jahrgangs 1959

Das sind wir, die ehemaligen „Maöd-scher“ und „Gaungen“ der C-Klasse und D-Klasse, die 2019 ihren 60. Geburtstag gefeiert haben. Überflüssig zu erwähnen, was für ein herausragender Jahrgang 1959 ist. Das werden auch alle meine Klassenfreundinnen und Klassenfreunde bestätigen können. Dann muss es ja stimmen. Und wenn so ein erfolgreicher Jahrgang 60 wird, will man das unbedingt feiern und sich gemeinsam darüber freuen, dass man es bis hierhin geschafft hat.

Das hatten wir uns gedacht, als wir – Hermann Thalmann, Erika, geb. Prömm, und ich – für Juli letzten Jahres zum Klassentreffen in Bad Kissingen einluden. Es ist nun schon eine langjährige Tradition, dass wir uns alle fünf Jahre immer am gleichen Ort treffen. Und auch dieses Mal sind viele Freundinnen und Freunde, zum Teil mit Partnern, unserer Einladung gefolgt. Et-

liche mussten leider absagen, aber in unseren Gedanken waren sie dabei, und ich glaube, dass auch sie an uns gedacht haben.

Zum ersten Mal das Wort Rente

Wenn Engel sich treffen, dann lacht der Himmel, das versteht sich von selbst. Und so standen wir bei schönstem Wetter draußen vor dem „Heiligenhof“ Spalier, um einen nach dem anderen zu begrüßen und in die Arme zu schließen. Es ist jedes Mal wieder schön, in die vertrauten Gesichter zu sehen. Während wir draußen auf der Terrasse vor unserem Saal eine lange Tafel herrichteten, war Norbert Böhm dabei, die Musikanlage aufzubauen, um uns die ganzen zwei Tage mit toller Musik zu versorgen.

Und wieder war es, als ob seit der achten Klasse keine Zeit vergangen wäre. Wir kennen uns einfach schon so lange, und wenn wir auch alle

verstreut in ganz Deutschland und Rumänien leben und jeder sein eigenes Leben hat, sind wir trotzdem auf einer Wellenlänge. Und auch die jeweiligen Partner wurden sofort „adoptiert“ und in unseren Kreis aufgenommen. Jeder interessierte sich für jeden, und es waren immer wieder dieselben Fragen zu beantworten: Wie geht es dir, deinen Eltern, deinen Kindern, Enkelkindern? Wie geht es im Beruf? Da kamen viele schöne Dinge zur Sprache: die erwachsenen Kinder, die kleinen Enkelkinder, der Erfolg im Beruf, das schöne Zusammensein mit Freunden, aber auch eigene Krankheit oder Krankheit in der Familie, Probleme im Beruf, eben die ganze Bandbreite in so einem langen intensiven Leben.

Plötzlich, aus dem Nichts, tauchte das Wort Rente auf, ein Novum, von dem vor fünf Jahren noch keine Rede war. Sollten wir etwa doch langsam in die Jahre kommen, auch wenn es



Die Mädels. 1. Reihe: Ingrid Schunn (geb. Papai); Erika Fülöp-Prömm (geb. Prömm); Edda Böhm (geb. Zermen); Elfriede Seiferth Henrich; Irmgard Rein (geb. Konnerth); Liane Alies (geb. Göbbel). 2. Reihe: Ursula Lienert (geb. Stolz); Liesbeth Ostertag (geb. Plajer); Karin Fröhlich (geb. Kueres); Marlene Guess.



Die Jungs. 1. Reihe: Harald Eiwen; Ingo Depner; Hans-Georg Urbani; Norbert Schön; Norbert Böhm; Horst Reimer. 2. Reihe: Wilhelm Roth; Norbert Wolff; Günther Jäntschi; Norbert Wagner; Ingo Dootz. 3. Reihe: Hansotto Aescht; Günther Weber; Klaus Arz; Rolf Novy; Helmut Kloos; Hermann Thalmann.

für die meisten noch eine Weile dauert bis zur Rente? Aber auch wenn es in naher oder ferner Zukunft soweit sein wird, wir werden die junggebliebensten Rentner sein, die es je gab, haben wir uns vorgenommen, eben Jahrgang 1959. Wir haben schließlich noch einiges vor.

Das Nächste, das wir vorhatten, war am Samstag eine Wanderung durch Bad Kissingen mit fachkundiger Führung durch den Chef des Hauses, Gusti Binder, dessen Begeisterung für seine Wahlheimat auch auf uns überging. Wir erwanderten die altherwürdige Kurstadt mit den Heilwassern und Salinen, lauschten dem Kurkonzert im Park und trafen uns zum Essen im Stadtkern. Alles war wunderbar organisiert und wir konnten einfach genießen.

Am Abend kam dann der festliche Teil: der Sektempfang und das schön zubereitete Gala-Buffer. Und was wäre ein siebenbürgisches Klassentreffen ohne Tanz? Bei der tollen Musik, die Nori für uns spielte, hielt uns nichts auf den Stühlen. Über-

flüssig zu erwähnen, dass es ziemlich spät oder auch schon wieder früh wurde, als wir ins Bett kamen. Das spricht für unser Durchhaltevermögen. Wir haben schließlich seinerzeit vor über vierzig Jahren in Zeiden auf den „Chefs“ im Kränzchen jahrelang trainiert.

Das ganze Jahr gefeiert

Und dann war auch schon wieder der Sonntag da, der Tag des Abschieds. Schnell wurden noch die Fragen gestellt, die man vergessen hatte, und es wurde viel erzählt. Jeder kehrte in seinen Alltag zurück und nahm die Erinnerung mit an ein wunderschönes gemeinsames Wochenende.

Nicht, dass das unser einziges Fest gewesen wäre. Wir sind das ganze Jahr aus dem Feiern nicht herausgekommen, denn schließlich hatten wir ja alle 60. Geburtstag und fast jeder wollte groß feiern und die engsten Freunde einladen. Und da wir ja nicht mehr in Zeiden auf engstem Raum wohnen, sondern in ganz Deutschland verteilt sind, war das

Jahr 2019 gekennzeichnet von viel Herumreisen durch die Republik und schönen Festen.

Liebe Klassenfreundinnen und Klassenfreunde, liebe dazugehörige Partner, ich danke euch nochmal ganz herzlich, dass ihr den weiten Weg auf euch genommen habt, um ein schönes gemeinsames Wochenende im Kreise der alten Schulfreundinnen und -freunde zu verbringen.

Vielen Dank an Nori, der die ganze Musikanlage von weither transportiert und an beiden Abenden für uns am Mischpult gestanden hat. Er hat mit seiner Musikauswahl maßgeblich zur wunderbaren Stimmung beigetragen. Hermann möchte ich ebenfalls danken, dass er die gesamte Technik, das Verwalten der Adressen, der Homepage und das Zusammenstellen der vielen Fotos übernommen hatte. Dadurch ist das Organisieren des Treffens wesentlich leichter. Wir freuen uns alle auf unser nächstes Wiedersehen in fünf Jahren, wenn wir Goldene Konfirmation feiern werden. **Ursula Lienert**

Geburtstagsgruß: Ottilie Daniel feierte ihren 80.

Ende September 2019 wurde unsere liebe Mutter, Ottilie Daniel, geb. Depner, 80 Jahre alt. Dieser Anlass war für uns Kinder, Enkelkinder, Schwester und Bruder mit Frau ein Grund, in die alte Heimat zu reisen und diesen Ehrentag gebührend mit ihr zu feiern. Es war wie in den guten alten Zeiten: Die Älteren halfen bei den Kochvorbereitungen – die Jüngeren durften die Einkäufe erledigen, backen, Baumstriezel abholen und den Tisch dekorieren.

Dann war es soweit: Samstag um 13 Uhr wurde Pfarrer Andreas Hartig erwartet. Bei Baumstriezel und Sekt wurde auf die Jubilarin angestoßen. Nach dem Tischgebet gab es dann ein leckeres Mittagessen, gefolgt von Kaffee und Kuchen. So ging ein schöner Tag mit guten Gesprächen und dem Schwelgen in Erinnerungen schnell zu Ende. Es wurde auch sehr viel gelacht und sogar getanzt.



Am nächsten Tag verköstigten wir im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst die Kirchengänger mit selbst gebackenem Kuchen und selbst mitgebrachtem Kaffee im Kirchhof.

Es war schön anzusehen, wie in diesen zwei Wochen die Bäume des Zeidner Bergs von Tag zu Tag bunter wurden und der Herbst einkehrte. So konnten wir seine Früchte, wie die Walnüsse des alten Nussbaums meiner Mutter, ernten. Leider ging auch dieser Urlaub bald zu Ende, sodass wir uns alle schweren

Herzens wieder verabschieden mussten.

Wir wünschen unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Oma noch viele Jahre und ein gesundes Leben! Und sagen dankeschön für ein schönes Beisammensein und ein Dankeschön an jeden Einzelnen, der bei diesem Fest tatkräftig mithalf. **Beate Daniel**

Foto: Beate Daniel

Zeidner Musikanten gratulieren Pitz Kaufmes zum 80.

Peter Kaufmes wurde „unser Pitz“ – frei aus dem aus dem Tartlauerischen „as Pitz“ übersetzt – als er Anfang der 1970er nach Zeiden kam und der Älteren Blaskapelle beitrug. Er spielte Bariton, zwischendurch große Trommel und schließlich Klarinette, sein eigentliches Instrument. Pitz war viele Jahre Mitglied im Vorstand der Kapelle. Bis heute vertritt er seine Vorschläge und Ideen mit Leidenschaft, bleibt dabei stets sachlich und kollegial. Wenn ich aufzählen müsste, was Pitz besonders gut gelungen ist, dann würde ich die Organisation vieler Blasmusik-Probenwochenenden zuerst nennen.

Gemeinsam mit seiner Effi sorgte er jahrelang für den reibungslosen Ablauf dieser so wichtigen Zusammenkünfte. Musikant/innen reisten mit ihren Partner/innen an, oft waren Gäste vom Gitarrenkränzchen, der Zeidner Nachbarschaft oder der Zeidner Frei-



willigen Feuerwehr dabei, es wurde konzentriert gearbeitet und danach ausgelassen gefeiert. Bis heute wirkt der Geist dieser Wochenenden nach und spornt uns an weiterzumachen.

Lieber Pitz, deine Zeidner Musikant/innen danken dir und wünschen dir Gesundheit und alles Gute!

Das Geburtstagsständchen holen wir bei der ersten Gelegenheit nach. Wenn du magst, spielen wir auch „Bekannt und beliebt“ für dich. Ich finde, der Titel passt sehr gut zu dir.

Peter Roth

P.S.: Gerade noch kurz vor Corona feierte Pitz seinen 80. und den 70. seiner Gattin Effi nach. Die Nachbarschaft möchte diese doppelte Geburtstagsfeier zum Anlass nehmen, beiden für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement zu danken, das von Einsatz, Leidenschaft und Professionalität geprägt war.

Foto: Kaufmes

Egon Kueres ist 90

*Nicht jeder hat das Glück auf Erden,
90 Jahre alt zu werden.
Mit viel Lebensmut und Kraft
hast du im Leben viel geschafft.
Für deine Müh in all den Jahren
möchten wir dir DANKE sagen.
Erlebe froh noch jeden Tag,
den Gott, der Herr, dir schenken mag.
Es gratulieren dir herzlich deine Ehefrau Emmi,
deine Töchter mit Ehemännern,
deine 4 Enkel/innen mit Partnern und
deine 2 Urenkel.*



Foto: Familie Kures

Meta und Erich Neubauer feiern „Diamantene“

**„Echte Liebesgeschichten gehen nie zu Ende“ –
Marie von Ebner-Eschenbach**

Die Liebesgeschichte von Meta und Erich Neubauer begann 1959 in Zeiden – es war Liebe auf den ersten Blick. Eine Liebe, derer sich beide so sicher waren, dass sie sich ein Jahr später am 31. März 1960 zunächst in Zeiden standesamtlich trauen und am 23. April 1960 in Haldsdorf die Hochzeitsglocken läuten ließen.

Das Eheglück wurde mit vier Kindern, zwei Töchtern und zwei Söhnen, gekrönt. Sechs Enkel und zwei Urenkel haben die Familie inzwischen weiter vergrößert und sind der Stolz des Jubelpaares.

Mittlerweile sind die beiden 60 Jahre verheiratet und haben viel gemeinsam erlebt, viel gemeistert, viel erreicht und die Liebe hat beide eng zusammengeschweißt. Natürlich gab es in den Jahren nicht nur schöne Zeiten. Zuletzt mussten sie einen schweren Verlust verkraften: Christa, ihre zweitälteste Tochter, verstarb 2018 nach schwerer Krankheit. Dieser Schicksalsschlag hat seine Spuren hinterlassen und ihnen gesundheitlich zugesetzt.

Trotzdem lassen sich beide nicht unterkriegen. Sie halten, wie in den vergangenen 60 Jahren, fest zusammen, sind füreinander da, und ihre Liebe steht immer noch deutlich im Mittelpunkt.



Sie schauen sich gerne und genauso verliebt wie früher an und nehmen sich oft in den Arm. Es ist schön zu sehen, wie viel Wärme und Liebe sie füreinander empfinden. Sie sind zusammen, das ist ihnen das Wichtigste: „Wir müssen jeden Tag Gott danken, dass wir zu zweit sind“, so die beiden. Soweit es die Gesundheit zulässt, unternehmen sie fast täglich gemeinsame Spaziergänge in der Umgebung, am schönen Neckar entlang. Noch immer schreibt Erich leidenschaftlich gerne Briefe und Karten, die er voll Begeisterung selbst bastelt. Beide hören gerne Radio, tanzen sogar manchmal zusammen zu Liedern, die schöne Erinnerungen wecken, denn beim Tanz haben sie sich kennen und lieben gelernt. Sie lesen gerne Zeitung, lösen Kreuzworträtsel, kochen und backen gemeinsam.

Das Fest im kleinen Rahmen mit der Familie, auf das sie sich so sehr gefreut hatten, musste leider wegen der aktuellen Lage (Covid-19) verschoben werden, wird aber auf jeden Fall nachgeholt und umso schöner.

Liebe Mama, lieber Tati, eure Liebe ist genauso unvergänglich wie ein Diamant. Von ganzem Herzen alles Gute zur Diamantenen Hochzeit, weiterhin viele schöne gemeinsame und gesunde Ehejahre im Kreise eurer Lieben wünschen euch eure Kinder, Enkelkinder und Urenkel. Wir sind stolz auf euch und haben euch lieb! **Isolde Gross**

Foto: Isolde Gross

Musik verbindet – Nachruf auf Erhard Schuster

Am 15. März 2020, kurz vor seinem 88. Geburtstag, verstarb Erhard Schuster nach kurzer Krankheit in Zeiden. Seine Beisetzung fand am 17. März auf dem heimatlichen Friedhof in Zeiden statt.

Geboren wurde er am 17. April 1932 als zweitältestes von vier Kindern und wuchs mit seinen Geschwistern in der Hintergasse auf. Schon früh entdeckte seine Mutter das musikalische Talent ihres Sohnes. Er bekam Musikunterricht, lernte Mundharmonika, Blockflöte und später Konzertsaxophon spielen. Im Alter von 15 Jahren bekam er eine Posaune geschenkt, lernte diese zu blasen, sein Lieblingsinstrument blieb jedoch bis zu seinem Lebensende das Bassflügelhorn. Mit 16 Jahren trat er der Jungen Blaskapelle bei und blieb dieser jahrzehntelang treu.

Nach einigen Jahren des Arbeitens, Wohnens und Lebens in Weidenbach zog er mit seiner Familie 1975 wieder zurück auf den elterlichen Hof seiner

Frau Anna, geb. Foith, in Zeiden. Dort führte er ein abwechslungsreiches und erfülltes Leben. Seine Leidenschaft galt der Musik, und er opferte viel Zeit dafür, jungen Nachwuchs zu gewinnen und anzulernen – unabhängig von Konfession, Nationalität oder Stand des einzelnen. „Musik verbindet“, war sein Lebensmotto.



Trotzdem stand die Familie an erster Stelle, und seine vier Kinder Gertrud-Marianne, Harald, Roland und Annemone wuchsen liebevoll und wohlbehütet auf. Es war ihm wichtig, seine Begabungen und vor allem sein Wissen an seine Kinder weiterzugeben. Er sorgte dafür, dass sie eine gute Ausbildung bekamen und sicherte auch in schwierigen Zeiten das Wohl seiner Familie.

Die Auswanderung seiner Kinder war für ihn und seine Frau ein einschneidendes Erlebnis. Er entschied sich in Zeiden zu bleiben und dazu beizutragen, die noch verbliebene Gemeinschaft zusammenzuhalten. Er trat dem Presbyterium bei, bildete den Posaunenchor und wirkte mit Leidenschaft bei der Burzenländer Blaskapelle mit. Erhard war immer gut gelaunt, lebensfroh, hilfsbereit, hatte viel Geduld und konnte gut zuhören.

Seine erkrankte Frau pflegte und begleitete er hingebungsvoll

Foto: Gerhild Schuster

Trauer um Anne Theiss, geb. Pechar

Familie Pechar gehörte Anfang der 70er Jahre zu den Familien, die schon früh Zeiden verließen und sich in Tuttlingen niederließen. Und dennoch fühlte man sich Zeiden und den Zeidnern weiter eng verbunden. Das äußerte sich dadurch, dass man sich regelmäßig mit den Zeidnern aus der Umgebung traf, aber auch im ehrenamtlichen Engagement. Anne und ihre Schwestern Friedel und Traute hatten Mitte der Nullerjahre



den Vertrieb des Zeidner Gruß übernommen, und in ihrem Keller wurden zweimal im Jahr die über 1 000 Hefte verpackt und verschickt.

Später mussten sie den Aufwand reduzieren und packten nicht mehr den „Gruß“ für alle ein. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Willi verteilte sie danach nur noch die Zeidner Grüße unter ihren Landsleuten in Tuttlingen und Umgebung – und das bis 2013, als Willi verstarb. [hk](#)

Foto: Familie Theiss

über viele Jahre hinweg. Trotz der schwierigen Lebenssituation war er bereit, immer wieder neue Herausforderungen zu meistern. Ein besonderes Anliegen war ihm das Läutwerk der Turmglocken und die Turmuhr, die er als letzter Zeidner zum Laufen brachte, ebenso wie die Archivierung der Musiknoten für die Blaskapelle. Dies erforderte viel Geduld und Ordnung.

Trotz eines Augenleidens, das sich im Laufe der Jahre verschlechterte, bewältigte er all seine Aufgaben mit unfassbarer Gelassenheit und Sicherheit. Und obwohl sich sein Gesundheitszustand stetig verschlechterte, war es ihm wichtig, ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben zu führen. Dies erforderte viel Disziplin, Ordnung, ein gutes Gedächtnis und einen starken Willen!

Wir nehmen in Liebe und Dankbarkeit Abschied von unserem Vater, Schwiegervater und Großvater und sagen: „Du hast ein gutes Herz besessen, nun ruht es still und unvergessen!“

Gerhild Schuster (Schwiegertochter)

Erhard Schuster – Vorbild für junge Musikanten

Sommerferien 1975. Ich lerne zufällig Gertrud „Manne“ Schuster kennen. Am Abend sitzen wir in der Sandgasse unter dem Rebstock und freuen uns des Lebens. Ich spiele Akkordeon und versuche Eindruck zu schinden. Da kommt ihr Vater Erhard Schuster aus der Weidenbacher Papierfabrik nach Hause. Ich bin gefühlt befangen, er gesellt sich einfach zu uns, holt die Zither, wir singen, musizieren und freuen uns weiterhin des Lebens. Diese Begegnung hat mein Leben geprägt, und ich bin endlos dankbar dafür. Erhard-Onkel hat mir die Tür zur Blasmusik geöffnet, indem er mir ein Flügelhorn und einen Zettel mit den Griffen einer Tonleiter über zwei Oktaven gegeben hat. Ich bin der Kapelle beigetreten und durfte mit Erhard-Onkel Musik machen. Das war der Anfang. Es geht hier aber nicht um mich!

Es geht um einen langjährigen Wegbegleiter, ein Vorbild, einen Musikanten, einen Kapellmeister, einen Mitgestalter des Gesellschaftslebens in Weidenbach, in Zeiden und im

Burzenland. Als Nachfolger von Alfred Preidt als Leiter der „jungen“ Blaskapelle hat Erhard Schuster diese weiter entwickelt, hat junge Menschen dazugewonnen, für die Blasmusik begeistert, ausgebildet und nicht nur musikalisch geprägt. Nachdem selbst mit vereinten Kräften in Zeiden keine eigenständige Kapelle bestehen konnte (Exodus 1990), hat er sich der „Burzenländer Blaskapelle“ unter Ernst Fleps angeschlossen, weiter im Dienste der Gemeinschaft. Nebenher hat er in Zeiden weiterhin junge Menschen ausgebildet, in Kleinbesetzungen Kirchenmusik gemacht, Bestattungen musikalisch umrahmt. Hierfür hat er je nach Besetzung auch das Notenmaterial zusammengestellt und angepasst, er hat keinen Aufwand gescheut. Selbst als ihn die Sehkraft verlassen hatte, hat er nach Gehör weitergespielt, führend, verbindend und immer gefühlvoll. Wenn ich in mich gehe, kann ich ihn heute noch hören ... Im Namen der Zeidner Blaskapelle

Heiner Aescht

Oswin Christel wurde 93 Jahre alt

„Es ist ein Privileg, in Deutschland leben zu dürfen und Menschen, denen es schlechter geht als uns, helfen zu können“, lautete sein Motto. Oswin Christel ist nun im Alter von 93 Jahren gestorben. Christel, der ab 2011 dem Rotary Club Hanau als Präsident einige Jahre vorstand, hat in seinem Leben, vor allem bei seinen humanitären Einsätzen als ehrenamtlicher Helfer, viel gesehen und erlebt. Er bereiste fast 90 Länder, und in fünf Ländern hat er gelebt.

1995 fand Christels langjähriges, ehrenamtliches Engagement für Rotary International Deutschland die



gebührende Anerkennung mit der Auszeichnung des Bundesverdienstkreuzes am Bande. In der damaligen Laudatio wurde er als „Weltreisender in Sachen Humanität“ gewürdigt.

Er hatte immer ein offenes Ohr für die Belange der Nachbarschaft, und wenn Not am Mann war, half er gerne aus. So übernahm er kurzfristig 2003 und 2004 den Vertrieb des Zeidner Gruß und sorgte für die reibungslose Auslieferung des Heimatblattes. (Die Nachbarschaft beschrieb sein Engagement 1995, 2003, 2006 und 2011 in den jeweiligen Ausgaben des Zeidner Gruß). **hk**

Zur ewigen Ruhe gebettet

Erhard Aescht, 89 Jahre, Dillenburg
Gerhard Benedik, Hennef
Johann Breckner, Stuttgart
Oswin Bruno Christel, 93 Jahre, Hanau
Otmar Martin Christel, 95 Jahre, Offenburg
Alfred David, 80 Jahre, Fürstenfeldbruck
Herta Fedrich, geb. Hiel, 80 Jahre, Augsburg
Hans Foith, 92 Jahre, Illertissen
Ingeborg Gross, geb. Schoppel, 80 Jahre, Nördlingen
Ida Hiel, 97 Jahre, Nördlingen
Rosa Istok, Minden
Edith Klein, geb. Wertiprach, 85 Jahre, Konstanz
Otto Kraus, Büdingen/Diebach am Haag
Gudrun Lai, geb. Böttcher, 75 Jahre, Fürth
Anneliese Mieskes, geb. Roth, 85 Jahre, Bietigheim-Bissingen
Emmi Mieskes, geb. Stoof, 89 Jahre, Backnang
Walter Mieskes, 79 Jahre, Wien
Dieter Müller, 81 Jahre, Weilheim
Hermann Pascovics, Rimsting
Hartmut Pechar, 91 Jahre, Meckenbeuren
Frieda Pitschel, geb. Buhn, München
Erwin Plajer, Karlsfeld
Marianne Preidt, 70 Jahre, Wiehl
Martin Prömm, 83 Jahre, Berlin
Rosa Roth, Waldkraiburg
Erich Sont, 83 Jahre, Weingarten
Elvine Stamm, geb. Stoof, 85 Jahre, Metzingen
Rosi Stein, geb. Kueres, 87 Jahre, Wiehl
Herta Stoof, geb. Avjezky, 94 Jahre, Gross-Siegharts/Österreich
Emma Szasz, geb. Mieskes, Nürnberg
Anneliese Tartler, 75 Jahre, Offenbach
Anni Theiss, geb. Zerwes, 87 Jahre, Tuttlingen
Hildegard Ungureanu, geb. Gross, 94 Jahre, Frankfurt
Hannelore Visan, 84 Jahre, Denkendorf
Gerhard Wenzel, 91 Jahre, Linz/Österreich
Gudrun Wessely, geb. Prömm, 87 Jahre, Nürnberg
Irmgard Zeides, geb. Preiss, 78 Jahre, Metzingen
Dorothea Zerbes, geb. Ziegler, 84 Jahre, Waldkraiburg
Emmi Ziegler, geb. Marzell, 87 Jahre, Metzingen



Grete und Erhard Kraus sind 70 Jahre verheiratet

Am 18. März 1950 heirateten Grete Zerwes und Erhard Kraus in Zeiden. Es war, wie sich das Jubelpaar erinnert, ein schöner, sonniger Tag. So kurz nach dem Krieg und der Verschleppung der arbeitsfähigen Zeidner nach Russland war es eine der ersten Hochzeiten in Zeiden. Gefeierte wurde daheim, mit Familie und Freunden. In den ersten Jahren wohnte das junge Paar mit Erhards Großfamilie in seinem Elternhaus in der Gärtnerei unter dem Schulfestplatz, am westlichen Ortsrand von Zeiden. Im März 1953, nach der Enteignung des väterlichen Betriebes und des Wohnhauses, zogen sie in die Sandgasse in Gretes Elternhaus. Dort lebten sie zusammen mit ihren Eltern und der Familie ihrer Schwester Inge.

Hier wuchsen ihre vier Söhne zusammen mit der Cousine und dem Cousin auf und halfen auch in Haus und Garten. Nachdem die Zerwes-Großeltern Anfang 1961 nach Deutschland gezogen waren, war mehr Platz, aber die beiden Familien warteten bereits selbst auf die Ausreisegenehmigung. 1970 war es nach vielen Anträgen und Absagen endlich so weit. Im Frühjahr verließ die Schwester mit Familie die Heimat, und im Dezember desselben Jahres gelang auch der Familie Kraus die Ausreise. In der neuen Heimat ließen sie sich im oberbayerischen Rosenheim nieder, leben nun aber seit bald 40 Jahren im nahen Raubling.

Der seltene 70. Hochzeitstag, daher auch Gnadenhochzeit genannt, konnte wegen der aktuellen Coronakrise nur im kleinsten Kreise gefeiert werden. Die „richtige“ Feier wird mit den vier Söhnen, Schwiegertöchtern, Enkelkindern mit Schwiegerenkelkindern und sieben Urenkeln zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

Starkes ehrenamtliches Engagement

Bei dieser Rückblende sollte auch nicht außer Acht gelassen werden, dass die Eheleute Kraus sich zeitlebens für ihre Landsleute und ihre Gemeinschaft eingesetzt haben. Erhard war als einer der Ersten bei der Wiedergründung der Freiwilligen Feuerwehr in Zeiden dabei und bekleidete in den ersten Jahren das Amt des Kassenwartes. Er engagierte sich in der evangelischen Kirchengemeinde in Zeiden und wurde viele Jahre in die Gemeindevertretung und später ins Presbyterium gewählt. Ab 1969 war er bis zur seiner Ausreise Kurator in Zeiden.

In Deutschland angekommen suchten und fanden sie sehr bald den Kontakt zu Landsleuten und wurden bereits im Übergangswohnheim in Waldkraiburg Mitglieder unserer Landsmannschaft. In Rosenheim, wo sie sehr bald Arbeit und Wohnung fanden, waren sie Mitbegründer der Kreisgruppe. Als in den 1980er Jah-



Das Ehepaar Grete und Erhard Kraus vor einem Gemälde mit dem Zeidner Berg.

ren die Not in Rumänien am größten war, wurden auch in Rosenheim Pakete für die Landsleute gepackt und in die alte Heimat geschickt. Erhard war selbst bei mehreren Transporten ins Banat und nach Siebenbürgen dabei. Sie sind auch heute noch Mitglieder im Verband und nehmen am Gemeinschaftsleben der Kreisgruppe regen Anteil. Das Ehepaar Kraus hat sich aber seit jeher auch engagiert in die Gemeinschaft der Zeidner, die Zeidner Nachbarschaft, eingebracht. Als ihr Sohn Volkmar als Nachbarvater auch für die Gestaltung und den Versand des Zeidner Gruß zuständig war, halfen sie ihm beim Layouten – damals druckte man die Beiträge noch spaltenweise und klebte sie auf eine Vorlage, die dann in die Druckerei gebracht wurde. Ein paar Tage später halfen sie ihm und seiner Familie beim Verpacken der Grüße. Auch heute noch helfen Grete und Erhard gerne aus, wenn es um die Identifikation von Personen oder Familien auf alten Fotos geht und Hintergründe erfragt werden.

Zudem sind in der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ zwei Bücher von Erhard erschienen: „Der Gartenbau in Zeiden“ und „Die Landwirtschaft in Zeiden“. Hier trugen sie ihr gesamtes Wissen für die Nachwelt zusammen. Des Weiteren war Erhard mehrere Jahre im Vorstand des „Stephan-Ludwig-Roth-Vereins“ aktiv, der Träger des Siebenbürger Altenheims in Rimsting ist. Bei der Heimatauskunftsstelle in München war er mehr als 20 Jahre der Ansprechpartner für Zeiden, wenn es um Fragen zum Lastenausgleich ging.

Bei all diesen Tätigkeiten wurde Erhard aktiv von seiner Ehefrau Grete unterstützt. Im gemeinsamen Gespräch fanden sie auf viele Fragen die richtigen Antworten.

Wir wünschen ihnen weiterhin Gesundheit im Kreise ihrer Familie.

Volkmar Kraus (Altnachbarvater)

**Herausgeber:**

Zeidner Nachbarschaft
www.zeiden.de

Der Zeidner Gruß ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland (gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft).

ISSN 1861-017X

Konzeption/Redaktion:

Hans Königes
Gruithuisenstraße 4
80997 München
Telefon 089 14089015
hkoeniges@computerwoche.de

Weitere Mitarbeiter:

Udo Buhn, Helmuth Mieskes

Autoren:

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

Titelseite:

Fotografie von Udo Buhn

Fotoquellen:

Zeidner Bildarchiv (bei Udo Buhn),
die beim jeweiligen Bild genannten
Fotografen, unbenannte Privatarhive

Gestaltung, Satz:

Erika Schönberger
erika.schoenberger@t-online.de

Druck und Verarbeitung:

Druckerei Häuser, Köln

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 1100 Exemplare

Die Zeidner Nachbarschaft (ZN)

ist die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland.
Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

Organisation:

Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater.
In der Vorstandsarbeit unterstützen
ihn die stellvertretenden Nachbarväter,
der Schriftführer, die Beisitzer
und der Kassenwart.

Nachbarvater:

Rainer Lehni
Amsterdamer Straße 143
50735 Köln
Telefon 0221 45356682
RainerLehni@web.de

Stellvertreter:

Annette Königes
Kuno Kraus
Helmut Wenzel

Altnachbarväter:

Udo Buhn (auch Zeidner Archiv;
Udo.Buhn@t-online.de)
Volkmar Kraus

Schriftführer:

Helmuth Mieskes
Bgm.-Göhringer-Str. 26
73560 Böbingen
Telefon 07173 8087

Beisitzer und Aufgaben:

Rüdiger Zell | Adressenverwaltung
und Buchbestellungen
Peter Roth | Blaskapelle
Julia Hedwig | Jugend
Annette Königes | Kultur
Kuno Kraus | MoWa-Treffen
Helmut Wenzel | Genealogie
Helmuth Mieskes | ZOG
Reinhold Mieskes | Stiftung Zeiden
Carmen Kraus | Literaturkreis

Vertreter aus Zeiden:

Peter Foof | Kurator

Kassenwart:

Reinhold Mieskes
Bildstöckleweg 9,
88451 Dettingen
Tel. 07354 9346900
Reinhold.Mieskes@mieskes-net.de

Beitragszahlungen und Spenden:

Der Mitgliedsbeitrag zur
Zeidner Nachbarschaft
beträgt jährlich 12,00 Euro.

Überweisungen auf das Konto

„Zeidner Nachbarschaft“:

Bank: Kreissparkasse Göppingen
IBAN: DE 37 6105 0000 0016 0252 82
BIC: GOPSDE6GXXX

Überweisungen nach Zeiden

Biserica ev. C.A. Codlea
IBAN: RO16CECEBV0136RON0141809
BIC: CECEROBUR

Die Evangelische**Kirchengemeinde A.B. Zeiden:**

Strada Lungă 110
505 100 Codlea
Rumänien
Telefon: 0040 (0) 268 251853
zeiden@evang.ro

**Versand Zeidner Gruß und
Adressenverwaltung, Bücherversand:**

Rüdiger Zell, Storchweg 1
89257 Illertissen
Telefon 07303 900647
ruedigerzell@web.de

Homepage-Betreuung:

http://www.zeiden.de
Gert-Werner Liess
burzen@aol.com

Nächster Redaktionsschluss: 30.09.2020

Bücherreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten



ZD 2 Friedrich Reimesch: Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3,50 € *



ZD 3 Gotthelf Zell: 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). Zur Musikgeschichte Siebenbürgens. Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 € *



ZD 4 Erhard Kraus: Der Gartenbau in Zeiden. Eine Dokumentation zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden. Raubling 1992. 81 S. 7,00 € *



ZD 5 Erwin Mieskes und Günther Wagner: Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes. Raubling 1998. 199 S. 8,00 € *



ZD 6 Udo F.G. Buhn: Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten. Bildband. Geretsried 1998. 97 S. 12,50 € *



ZD 7 Hermann Kassnel: Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle 1891-1990. Raubling 2001. 271 S. 10,00 € *



ZD 8 Hans Königes: Festschrift 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft. Raubling 2003. 70 S. 2,00 € *



ZD 9 Erhard Kraus: Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jh. Eine Dokumentation ihrer Entwicklung. Raubling, Heidelberg 2006. 264 S. 10,00 € *



ZD 10 Balduin Herter und Helmuth Mieskes: Bibliographie Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft. Gundelsheim 2004. 80 S. 8,00 € *



ZD 11 Brigitte Stephan: Eduard Morres. Ein siebenbürgischer Künstler 1884-1980. Bildband. München, Heidelberg 2006. 216 S. 22,00 € *



ZD 12 Hans Wenzel: Áondärm Zäodnär Biärech. Zeidner Wortschatz. Wörterbuch der sbg.-sä. Mundart aus Zeiden. München 2006. 208 S. 10,00 € *



ZD 13 Gernot Nussbächer: Aus Urkunden und Chroniken. Zur Geschichte von Z. in Mittelalter und früher Neuzeit. Heidelberg 2006. 72 S. 6,00 € *



ZD 14 Franz Buhn: Das Laientheater in Zeiden. Dokumente, Erinnerungen, Aufzeichnungen aus 100 Jahren. München 2007. 187 S. 26,00 € *



ZD 15 Rainer Lehn: Zeiden – eine kurze Chronik. Codlea – o cronică scurtă. Zweisprachig, zahlr. Fotos. München, Heidelberg 2009. 132 S. 6,00 € *



ZD 16/1 Helmuth Mieskes: Zeidner Persönlichkeiten I: Von Petrus Mederus bis Georg Gotthelf Zell. München 2009. 70 S. 6,00 €



ZD 17 Balduin Herter: Eine kurze Geschichte von Zeiden in acht Jahrhunderten. München, Gundelsheim 2013. 128 S. 10,00 €



ZD 18 Hans Wenzel: Zeidner Wanderwege. München 2012. 127 S. 17,00 €
Nachdruck der „Übersichtskarte der Zeidner Gemeinde-Waldung“. Verfertigt von Förster Walter Horvat (88 x 72 cm). 6,00 €



ZD 19 Helmuth Mieskes: Das Zeidner Waldbad von der Gründung bis heute – 1904-2014. Köln 2014. 195 S. 17,00 €



ZD 20 Franz Buhn: Das Musikleben in Zeiden Dokumente, Erinnerungen und Aufzeichnungen aus 180 Jahren. 2018. 25,00 €

Die mit * gekennzeichneten Bücher sind zur Hälfte des genannten Preises erhältlich.

Bestellung unter: www.zeiden.de
oder direkt bei Rüdiger Zell:
Storchenweg 1
89257 Illertissen
Tel. 07303 900647

Preise zuzüglich Versandkosten

Weitere Publikationen von und über Zeiden:



Hermann Fabini: Die Kirchenburg in Zeiden (Aus: Baudenkmäler in Siebenbürgen 48). Zeittafel, Beschreibung der Kirchenburg. 18 S. 2,00 €



Georg Gotthelf Zell: Zeiden. Eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch einer siebenbürgischen Gemeinde. 1994. 416 S. 15,00 €



Rosa Kraus: Də Zäödnär Spräcch. Ein Zeidner Lesebuch in Mundart und Hochdeutsch. Gedichte und Prosa. 1995. 255 S. 12,00 €



Rosa Kraus: Wer bist du, Mensch ... Gedichte in deutscher Sprache. 1992. 140 S. 9,00 €



Rosa Kraus: Golden flimmernde Tage. Ein Zeidner Liederbuch in Mundart und Deutsch. Text und Noten. Gehann Musikverlag 1997. 55 S. 5,00 €



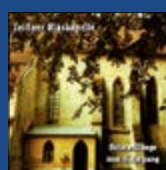
Walter Plajer: Lebenszeit und Lebensnot. Erlebnisbericht eines Siebenbürger Sachsen über die Verschleppung in die Sowjetunion. München 1996. 104 S. 4,50 €



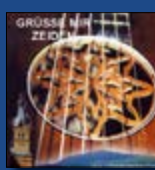
Thomas Dück: 50 Jahre Verschönerungsverein in Zeiden. Tätigkeitsbericht in der 50. Jahresversammlung. Abdruck aus dem Zeidner evang. Gemeindeblatt. 20 S. 2,00 €



Liviu Cimpeanu, Bernhard Heigl, Thomas Sindilariu: Communautés-Verhandlungsprotokoll der Marktgemeinde Zeiden 1800-1866. Köln 2014. 195 S. 17,00 €



Zeidner Blaskapelle: Trauermärsche. 2002. Alle CDs je 10,00 €



Zeidner Gitarrenkränzchen. Deutsch und Mundart. 2002.



Zeidner Gesangstrio: Alte Lieder – neu gesungen. In Deutsch und Mundart. 2009.



Georg Aescht: Paßt af and hoiart. Zeidnerische Reime über das Umgereimte. 2009.